Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1913

303 (1.11.1913) Erstes bis Viertes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile od. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 303. — Samstag, den 1. November 1913 — Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für Baden, Lokales und Sport: Hch. Gerhardt; für den übrigen Teil: H. Weick; für Inserate: P. Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt Uhland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Habemus Regem!

(Von unserm Münchener Mitarbeiter.)

Die Entscheidung in der bayerischen Königsfrage ist gefallen. Seit der lange hinausgezögerten, aber schließlich eben unabweislichen Einsetzung der Regentschaft für den geisteskranken Ludwig II., wird die königliche Gewalt in Bayern wieder unmittelbar vom Herrscher, nicht durch einen Verweser ausgeübt werden.

Wie mit der Einsetzung, so hat man auch mit der Aufhebung der Regentschaft lange gezögert. Schon zu Luitpolds Zeiten ist man wiederholt dieser Frage näher getreten — auch der alte Großherzog von Baden hat einst dem Reichstagsvizepräsidenten v. Frankenstein geraten: „Trachten Sie in Bayern, daß Sie bald mit Ihrer Regentschaft fertig werden." — bis der entschiedene Wunsch des alten Herrn sie ein- für allemal zurückstellte. Erst als man mit dem baldigen Ableben des ersten Regenten rechnen mußte, wurde sie, und zwar im Schoße des Ministeriums Hertling, wieder aufgenommen. Das jüngst bekannt gewordene Staatsgutachten entschied sich für den Weg der Verfassungsänderung, statt der Proklamation. Zunächst aber hatte das Ministerium der Königsmacher kein Glück. Gerade die Partei, auf die es sich stützen mußte, und aus deren Mitte die markantesten Politiker des Ministeriums hervorgegangen sind, versagte und auch im Reichsrat, der so recht der Vater dieses Ministeriums gewesen ist, fand man Widerstand. Legitimistische Bedenken und persönliche Verärgerung waren im Spiel. Kurz, Prinz Ludwig mußte schließlich den Eid schwören, daß er dem Könige die Gewalt so zurückgeben wolle, wie er sie übernommen habe. Damit schien die Entscheidung gefallen, auch für Luitpolds Sohn. Doch in weiten Kreisen wurde es nicht mehr ruhig. So bedurfte es nur eines äußeren Anstoßes, um die ganze hochpolitische Angelegenheit zur Entscheidung zu bringen.

Dieser Anstoß war — man möchte von einer Ironie der Geschichte sprechen — die Indiskretion eines sozialdemokratischen Abgeordneten, der öffentliche Mitteilungen machte von dem ihm in seiner parlamentarischen Eigenschaft bekannt gewordenen Gutachten. Auch sonst fehlte es nicht an ironischen Lichtern. So wenn der Fraktionschef des Zentrums am 30. Oktober in der offiziellen Zustimmungserklärung seiner Partei all das Lügen strafen mußte, was er am 4. Januar in einer Aufsehen machenden Volksversammlungsrede gesagt hatte. Nie ist die prinzipienlose Schaukelpolitik des Zentrums in der Königsfrage mehr an den Pranger gestellt worden, als durch diesen Widerspruch. Die Liberalen dagegen haben ihren Standpunkt von anfang an wahren können. Auch die kleinen Parteien haben sich mit ihrer Zustimmung zur Regierungsvorlage keine Blöße gegeben. Die Sozialdemokraten haben natürlich dagegengestimmt, wozu sich ein paar demokratische Außenseiter, die bei der namentlichen Abstimmung den Saal verließen, nicht aufschwingen konnten. Selbstverständlich befand sich der bekannte Professor Quidde in diesem Trio. Ueber die Gründe, warum, ganz abgesehen von der Stimmung in weiten Volkskreisen, für die Mehrzahl der Politiker die Thronbesteigung des Prinzregenten Ludwig als Ludwig III. wünschenswert, vielleicht auch nötig erschien, haben wir uns kürzlich schon ausgesprochen. Jetzt muß sich mit der Tatsache abfinden, auch wer von jener Notwendigkeit nicht unbedingt überzeugt ist. Er kann es auch; denn die Art und Weise, wie der bedeutungsvolle staatsrechtliche Vorgang schließlich nach manchen früheren Ungeschicklichkeiten inszeniert worden ist, scheint geeignet, sowohl die Ultralegitimisten, wie die Anhänger einer modernen Staatsauffassung so ziemlich zufrieden zu stellen.

So ist nun die Epoche der Regentschaft in Bayern zu Ende. Sie war eine solche im eigensten Sinn, nicht etwa nur ein zufälliger Zeitabschnitt. Und sie war, nimmt man alles in allem, eine Periode des stetigen Aufstiegs, der Festigung nach vielen Richtungen. Sie wird verbunden bleiben mit dem Namen des schlichten, innerlich vornehmen, treuen Fürsten, der ohne die Krone zu tragen, sich die Autorität und Liebe des echten Herrschers errungen hat.

Den bayerischen Königsthron besteigt nun wieder ein Ludwig, der dritte seines Namens. Er ist anders geartet als seine beiden Vorgänger, der Zeitgenosse und der geistige Sohn der Romantik. Er ist dem Vater und Großvater in manchem verwandt, in der Schlichtheit vor allem, man möchte sagen Bürgerlichkeit des Charakters. Als politische Persönlichkeit hat er eine andere Vergangenheit hinter sich als die Fürsten, die sich einen Montgelas zum Berater gewählt und einen Lutz als solchen übernommen haben. Doch ist schon beim Antritt der Regentschaft durch Ludwig von uns darauf hingewiesen worden, daß in seiner Art trotz einer gewissen konfessionellen Voreingenommenheit doch auch wieder die Garantie geboten scheint für ein friedlich-schiedliches Zusammenarbeiten der bürgerlichen Parteien, wenn erst einmal die parteipolitische Gärung, welche in Bayern sich langsam aber stetig vorbereitet hat und mit der Berufung des Ministeriums Hertling auf ihren Höhepunkt gestiegen scheint, wieder in ein ruhigeres Stadium getreten sein wird. Mit Sicherheit wird man heute schon sagen können: In Ludwig III. wird den alten Thron der Wittelsbacher ein Herrscher besteigen von weitem Blick und Initiative in wirtschaftlichen Fragen, ein kluger Geist, der das Leben scharf beobachtet und zu seinem Lehrmeister gemacht hat, der mit Energie und Zähigkeit eigene Ziel verfolgt, die er als segensreich für sein Volk und Land erkannt hat — kurz, der nicht nur die Krone tragen, sondern als moderner Herrscher wirken wird, nach Erscheinung und Wesen und doch anders als einst der Bourbone Louis Philipp: ein Bürgerkönig.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Eine neue nordische Route?

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Hamburg**, 31. Okt. In der heute unter dem Vorsitz Schinckels in den Räumen der Hamburger Börse abgehaltenen Sitzung des Fehmarnbahnkomitees, dem 27 Handelskammern angehören, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die geplante neue deutsche nordische Route Hamburg-Lübeck-Fehmarn-Kopenhagen als kürzeste und bequemste Verbindung zwischen dem ganzen deutschen und europäischen Westen und den drei skandinavischen Ländern und Finnland bezeichnet wird. Das Komitee hofft daher, daß die preußische Staatsregierung Hand in Hand mit der finnischen Regierung der alsbaldigen Verwirklichung des Projekts näher treten werde. An den Reichskanzler sowie an das finnische Schwesterkomitee wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

Die Hypothekenfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 31. Okt. Der Magistrat beschloß, der Genossenschaft der Berliner Hausbesitzer zur Beschaffung und Sicherheit von Hypotheken einen Kredit von 1 Million Mark aus laufenden Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Der Stuttgarter Polizeidirektor.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Stuttgart**, 31. Okt. Das Entlassungsgesuch des Stuttgarter Polizeidirektors Dr. Bittinger, das dieser wegen heftiger sozialdemokratischer Angriffe eingereicht hat, kam in einer Sitzung der dortigen Bürgerkollegien zur Sprache. Die Redner der nationalliberalen Partei, der Konservativen und des Zentrums sprachen dem Polizeidirektor ihr Vertrauen aus. Das Rücktrittsgesuch des Polizeidirektors dürfte damit hinfällig geworden sein.

Krankenkassen und Aerzte.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 31. Okt. Aus Krankenkassenkreisen wird mitgeteilt, daß die Krankenkassen bereit seien, im allg. Verträge mit den Aerzten abzuschließen auf der Grundlage der in Berlin zwischen der Aerzteorganisation und den Krankenkassen vereinbarten Verträge.

Schlesisches Musikfest.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Breslau**, 31. Okt. Das 18. Schlesische Musikfest, an dem die Königliche Kapelle in Stärke von etwa 100 Herren mitwirkte, hat, wie jetzt festgestellt wird, mit einem Defizit von 8000 Mark abgeschlossen.

Das Ungersche Luftschiff.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 31. Okt. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha hat das Protektorat über den Ungerschen Luftschiffbau übernommen, nachdem er Sachverständige, wie Geheimrat Prof. Dr. Leist und Geheimrat Prof. Dr. Kohlrausch von der Technischen Hochschule zu Hannover und Exz. Generalleutnant von Nieber gehört und nach jeder Hinsicht günstig abgegebene Urteile in Händen hatte. Die Mitteilung, daß die Militärverwaltung zu dem Ungerschen Projekte noch keine Stellung genommen habe, widerspricht den Tatsachen. Das Kriegsministerium hat sich bereit erklärt, das erste Luftschiff anzukaufen, falls es an Hubkraft und Geschwindigkeit gewissen Minimalbedingungen entspricht. Gleichzeitig äußerte das Kriegsministerium den Wunsch, daß mit dem Ausland keinerlei Ankaufsverhandlungen gepflogen werden dürfen.

San Franzisko.

(Eigener Drahtbericht.)

b **München**, 31. Okt. Eine vertrauliche Umfrage des amerikanischen Generalkonsuls in München wegen einer Beteiligung an der Weltausstellung in San Franzisko hat zum größten Teile ablehnende Antworten ergeben zumeist mit dem Hinweise auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Unsicherheit der politischen Lage.

Leuchttürme als Verkehrsmagneten.

(Eigener Drahtbericht.)

n. **Paris**, 31. Okt. Um den für die Eröffnung des Panamakanals zu gewärtigenden großen Handelsverkehr zum Teil nach den französischen Besitzungen im Stillen Ozean zu lenken, hat der Kolonialminister seinem im Parlament abgegebenen Versprechen gemäß den Bau mehrerer Leuchttürme zwischen Panama und der Insel Tahiti beschlossen. Die Kolonie von Tahiti hat ihrerseits 900 000 Franken bewilligt, wovon 700 000 Franken für Leuchttürme und 200 000 Franken für die Errichtung einer funkentelegraphischen Station in Papeete verwendet werden sollen. Man hofft, daß die nach Australien und nach Neuseeland fahrenden Schiffe schon bei der Eröffnung des Panamakanals einen durch Leuchttürme markierten Seeweg nach Tahiti vorfinden werden.

Radium.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **London**, 31. Okt. Das Radio-Oxyd-Institut hat 2000 Milligramm Radium angekauft, die gesamte Produktion der beiden Pariser Laboratorien, die unter Aufsicht von Mme. Curie stehen. Der Preis betrug 1 200 000 ℳ. Das Institut wird das Radium jedem Hospital kostenlos leihweise zur Verfügung stellen.

China.

Peking, 30. Okt. Der Konstitutionsausschuß der chinesischen Republik beschloß gestern die Annahme des Konfuzianismus als Grundlage der ethischen Lehren bei der Festsetzung des nationalen Erziehungssystems.

Wien, 31. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Flieger Daucourt, der heute früh mit seinem Passagier in München aufgestiegen ist, ist heute mittag 1 Uhr 40 Minuten ohne Zwischenlandung auf dem Flugfeld bei Aspern gelandet.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Serbische Gewaltakte gegen Griechen.

(Eigener Drahtbericht.)

Saloniki, 31. Okt. (Wiener Korr.-Bureau.) Die serbischen Behörden von Gewegli haben sich gewaltsam der dortigen griechischen Schulen bemächtigt und sie in serbische Schulen umgewandelt. Sie wollen Versammlungen von Griechen verbieten und den Vertrieb griechischer Zeitungen verhindern. Die griechische Kolonie hat sich an den König von Serbien gewandt.

Die Griechen in Albanien.

Berlin, 31. Okt. Nach dem „Lokalanzeiger" bereiten Oesterreich und Italien eine Note an Griechenland vor, in der Griechenland aufgefordert wird, die Beschlüsse der Londoner Konferenz zu respektieren und das albanische Gebiet zu räumen, soweit es von Griechenland widerrechtlich besetzt ist.

Die bulgarisch-serbischen Beziehungen.

Sofia, 31. Okt. Von zuständiger Stelle verlautet, daß die russische Regierung in Sofia und Belgrad Schritte unternommen habe, um die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien anzubahnen. Serbien erklärte sich sofort dazu bereit. Die Antwort Bulgariens dürfte sich verzögern, weil es die Absicht hat, die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen von gewissen Bürgschaften für gute Behandlung der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien abhängig zu machen.

Sofia, 31. Okt. Die bulgarischen Truppen sind gestern in Dedeagatsch eingezogen. In den ganzen von den bulgarischen Truppen wiederbesetzten Gebieten herrscht vollkommene Ruhe.

(Weitere Depeschen siehe Seite 7.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

Die neue Dienstboten-Krankenversicherung.

Der 1. Januar 1914 bringt für die im Haushalt tätigen weiblichen Angestellten sowie für die sonstigen weiblichen Angestellten, die in keiner Industrie oder Gewerbe als Bedienstete gegen Entgeld arbeiten, eine bemerkenswerte Neuerung: auch sie werden, wie die andren weiblichen Angestellten in Handel, Gewerbe und Industrie zwangsweise gegen Krankheit und Tod versichert. In dieser Versicherung treten aber noch einige Neuerungen hervor, welche die bereits bestehenden Krankenversicherungen nicht haben, weshalb sie nachstehend noch besonders hervorgehoben werden sollen.

Zu dem Kreis des versicherungspflichtigen Hauspersonals gehören: Hausmädchen oder sogenannte Dienstmädchen, Köche und Köchinnen, Reinmachefrauen, Putzfrauen, auch Aufwärterinnen (letztere selbst auch dann, wenn sie nur stundenweise beschäftigt und nicht im Haushalt beköstigt werden), Kindermädchen, Näherinnen, Plätterinnen, Wäscherinnen, ganz gleich, ob die letzteren in verschiedenen Haushalten arbeiten. Befreit von dieser Zwangsversicherung sind solche Dienstboten, für die bereits eine anderweitige Fürsorgepflicht der Herrschaft bestand, als das Gesetz im Jahre 1911 vom Reichstag angenommen wurde. Versicherungspflichtig sind auch die im Haushalt beschäftigten Lehrer und Erzieher oder Lehrerinnen und Erzieherinnen. Ferner sind versicherungspflichtig: Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen, Hausdamen, Wirtschafterinnen. Nicht versicherungspflichtig für den Haushalt sind dagegen Lohndiener und Tafeldecker, weil sie zu den gewerblichen Unternehmern gezählt werden (Entscheidung der RVA. 1903, S. 360).

Versicherungspflichtig sind ferner noch: Pflegerinnen, Wärterinnen, in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, Kliniken, weibliche Angestellte im Schulwesen, im Gemeinde- und Staatswesen, die Bediensteten der Herbergen, Gastwirtschaften, Kasinos, Ressourcen der Aerzte, Zahnärzte, Apotheker, der Gutsbesitzer, der Theater, Musikkapellen usw.

Bei der Krankenversicherung ist das Alter ohne Einfluß, weshalb noch nicht 16 Jahre alte Personen zu versichern sind. Die Versicherungspflicht hört auf, sobald ein Jahreseinkommen (Gehalt, Lohn) von über 2500 ℳ erreicht worden ist.

Die Beiträge sind zu zwei Dritteln vom Versicherungspflichtigen und zu einem Drittel vom Arbeitgeber zu leisten. Dafür werden von der Kasse gewährt: Krankenhilfe (Krankenpflege), Krankengeld, freie ärztliche Behandlung mit Medizin, Schwangergeld, freie ärztliche Geburtshilfe, Sterbegeld.

Die Krankenhilfe erfolgt durch ärztliche Behandlung, Arzenei, durch die Verabfolgung der notwendigen Verbandsstoffe, Bruchbänder usw. Das Krankengeld muß die Hälfte des angenommenen Grundlohnes ausmachen. Es ist vom vierten Tag der Arbeitsunfähigkeit ab zu zahlen und zwar für die Dauer von 26 Wochen. Als Mehrleistung kann durch Satzung die Krankenhilfe, also sowohl ärztliche Behandlung wie Gewährung von Arzenei und Zahlung von Krankengeld, auf ein Jahr ausgedehnt werden. Die Krankenkasse kann an Stelle der Krankenpflege und des Krankengeldes Krankenhausbehandlung treten lassen, wenn der Versicherte hierzu seine Zustimmung gibt. Wird Krankenhausbehandlung im Hause von der Kasse verfügt, so ist den Angehörigen des Versicherten ein Hausgeld in Höhe des halben Krankengeldes zu zahlen.

Schließlich ist noch das Sterbegeld vorgesehen. Dieses ist mindestens auf den zwanzigfachen Betrag des Grundlohnes zu bemessen; es kann durch Mehrleistung der Kasse bis zum vierzigfachen Betrag des Grundlohnes erhöht werden.

Die Mitgliedschaft Versicherungspflichtiger beginnt mit dem Tag des Eintritts in die versicherungspflichtige Beschäftigung. Die Mitgliedschaft erlischt, wenn das Mitglied ausscheidet, oder wenn es zweimal nacheinander am Zahltag die Beiträge nicht entrichtet und seit dem ersten dieser Tage mindestens vier Wochen vergangen sind. Diese Frist kann bis zum nächstfolgenden Zahltag verlängert werden. Arbeitsunfähige bleiben Mitglieder, solange die Kasse ihnen Leistungen zu gewähren hat. Geben ausgeschiedene Mitglieder, die innerhalb 26 Wochen oder direkt vor dem Ausscheiden 6 Wochen lang versichert waren, wegen Erwerbslosigkeit die Mitgliedschaft auf, so leben deren Ansprüche auf, wenn die Krankheit während der Erwerbslosigkeit binnen 3 Wochen nach dem Austritt einsetzt. Um das Erlöschen der Mitgliedschaft bei Stellenlosigkeit zu verhindern, ist freie Weiterversicherung gestattet. Hausangestellte Verwandte des Arbeitgebers können die freiwillige Versicherung aufnehmen.

Wer seiner Pflicht zuwider Versicherungspflichtige nicht anmeldet, oder die Liste über beschäftigte Hausgewerbetreibende nicht einreicht, kann mit Geldstrafe bis zu 300 ℳ bestraft werden. (Formulare zur Anmeldung sind bei den Kassen erhältlich.) Bestraft werden auch Versicherte bis zum dreifachen Betrag des täglichen Krankengeldes, wenn sie die Anordnungen des behandelnden Arztes übertreten. Arbeitgeber, die höhere Beitragsteile vom Lohn abziehen, oder unzulässige Abzüge machen, werden mit Geldstrafe bis zu 300 ℳ bestraft. Schließlich werden die Arbeitgeber mit Gefängnis bestraft, wenn sie die Beitragsteile der Kasse vorenthalten.

Die Frauen können sich auch einen Einfluß auf die Organe der Krankenkassen zusichern, indem sie mit an den Ausschußwahlen der Krankenkassen teilnehmen. Nach § 333 der RVO. wählen die beteiligten volljährigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Vertreter aus ihrer Mitte. Zu diesen Wahlen sind die Frauen wahlberechtigt und auch wählbar. Der Ausschuß wählt dann den Vorstand, der ebenfalls wie dieser zu zwei Dritteln aus Arbeitnehmern und zu einem Drittel aus Arbeitgebern bestehen muß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Was die Durchführung der neuen Krankenversicherung anbelangt, so erfolgt sie in den einzelnen Städten verschieden. Es kann eine allgemeine Ortskrankenkasse gebildet werden, in welche die neuen Versicherungspflichtigen mit aufzunehmen sind, oder es werden Landkrankenkassen errichtet. Die Gemeinden geben die einschlägigen Verordnungen noch bekannt. Zu erwähnen ist noch, daß die Versicherungspflichtigen ihre Beiträge sich vom Barlohn abziehen lassen müssen. Die Arbeitgeber dürfen diese Beitragsteile nur auf diesem Wege abziehen. Sind die Abzüge einmal unterblieben, so dürfen die Abzüge nur noch bei der nächsten Lohnzahlung nachgeholt werden. Während der Krankheit des Versicherten sind keine Beiträge zu zahlen.

Deutsches Reich.

Die Maßnahmen zur Ausführung des Wehrbeitragsgesetzes

werden bereits getroffen. Mehrere Bundesregierungen haben schon die Verordnungen über die für die Veranlagung des Wehrbeitrages zuständigen Behörden in den einzelnen Staaten erlassen. Darnach wird allgemein auch eine Mitwirkung der Gemeinden bei der Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrages festgesetzt werden. Die Landesregierungen von Preußen und Anhalt haben bereits bestimmt, daß zu dieser Mitwirkung die Gemeinde- und Gutsbezirke ohne Vergütung verpflichtet sind. Den Bundesstaaten wird für die Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrages eine Entschädigung nicht gewährt, dahingegen erhalten sie für die erste Veranlagung und Erhebung der Besitzsteuer zehn, später fünf vom Hundert ihrer Roheinnahme. Diese letztere Entschädigung wurde von der Budgetkommission angeregt und fand die lebhafte Unterstützung des Reichsschatzsekretärs. Da der Wehrbeitrag die Grundlage für die Erhebung der Vermögenssteuer darstellt, so erachtete es die Regierung für billig, daß auf diese Arbeit Rücksicht genommen wird. Die Landesregierungen halten sich mit ihren Verordnungen im Rahmen der ihnen durch das Wehrbeitragsgesetz verliehenen Befugnisse. Die Mitwirkung der Gemeinden und Gutsbezirke bei dem Wehrbeitrage wird sich hauptsächlich auf die Einzelerhebung der veranlagten Beiträge sowie deren Abführung an die zuständigen Staatskassen erstrecken. Für die von Städten verwalteten staatlichen Veranlagungskommissionen werden allerdings Mehrarbeiten für das Veranlagungsgeschäft und die damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben erwachsen, durch die eine Vermehrung der Beamten bedingt sein wird.

Zwei bevorstehende Konferenzen über Handwerkerfragen. Außer der am 17. nächsten Monats stattfindenden Konferenz mit Vertretern der großen Verbände von Handel und Industrie über gemeinsame Fragen der Industrie und des Handwerks wird auch am 15. nächsten Monats eine Handwerkerkonferenz stattfinden, bei der diejenige Organisation des Handwerks durch ihre Vertreter gehört werden soll, die bisher noch nicht zu den Einzelfragen der kommenden Handwerkernovelle zu Wort gekommen ist: der Verband der Gewerbevereine. Zwischen den Gewerbevereinen und den Handwerkskammern bestehen ziemlich erhebliche Meinungsverschiedenheiten über eine Reihe von Handwerkerfragen, insbesondere über die Wahlen zu den Handwerkskammern, für die die Gewerbevereine eine Gleichstellung mit den Innungen in bezug auf das Wahlrecht fordern. Man darf annehmen, daß von den Bundesregierungen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen, deren Vertreter auch an der ersten Konferenz teilnahmen, ebenfalls bei diesen Besprechungen vertreten sein werden. Während es sich bei dieser Konferenz um eine Besprechung aller Handwerkerfragen handelt, wird die Konferenz am 17. November im wesentlichen nur die Punkte erörtern, die Fabrik und Handwerk gemeinsam berühren, nämlich die Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk und die Frage der Lehrlingsausbildung. Für die Abgrenzung zwischen Industrie und Handwerk ist auf der ersten Handwerkerkonferenz bereits eine Lösung gefunden; falls diese die Zustimmung der Industrie erlangt, ist damit diese lang umstrittene Frage als gelöst zu betrachten.

Wer hat die Reichsstempelgebühr zu zahlen? Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach dem Reichsstempelgesetz vom 3. Juli 1913, welches am 1. Oktober 1913 in Kraft getreten ist, beträgt der Reichsversicherungsstempel bei der Feuerversicherung beweglicher Gegenstände 15 ₰ und unbeweglicher Gegenstände 5 ₰ für jede 1000 ℳ Versicherungssumme, und zwar für jedes Versicherungsjahr, bei der Einbruchsdiebstahl- und Glasversicherung 10 Prozent der gezahlten Prämie, bei der Transportversicherung von Kasko und Bauriskiten ½ Prozent, von anderen Gegenständen 1 Prozent und bei der Lebensversicherung ½ Prozent der gezahlten Prämie. Nach der Vorschrift des § 100 des Reichsstempelgesetzes ist Schuldner der Abgabe der Versicherungsnehmer, von dem der Versicherer die Abgabe einzuziehen und an das Reich abzuliefern hat. Nach dem § 106 des Reichsstempelgesetzes in seiner sinngemäßen Auslegung findet die Abgabepflicht auch rückwirkend Anwendung auf solche Zahlungen der Versicherungsprämie, die auf Grund einer in der Zeit vom 1. April 1913 bis zum Inkrafttreten des Reichsstempelgesetzes getroffenen Vereinbarung für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr entrichtet worden sind, wobei die Abgabe für die Versicherungsdauer zu entrichten ist, welche ein Jahr übersteigt und bis zur nächsten Prämienzahlung läuft.

Aus Baden.

Hofbericht.

= **Karlsruhe**, 31. Okt. Seine Kgl. Hoheit der Großherzog empfing heute in Badenweiler den Minister Freiherrn von Bodman zum Vortrag.

Amtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, für die Zeit bis Ende des Jahres 1914 den Kommerzienrat Hermann Ernst Freudenberg in Weinheim zum Handelsrichterstellvertreter bei den Kammern für Handelssachen am Landgericht Mannheim, den Architekten Professor Karl Moser in Karlsruhe zum Mitglied der Ministerialkommission für das Hochbauwesen für die Jahre 1913 bis 1917 zu ernennen, für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 den Ministerialdirektor beim Ministerium des Innern, Geheimen Rat Dr. Karl Glockner, die Landgerichtsdirektoren Hermann Oser und Dr. Rudolf Obkircher beim Landgericht Karlsruhe, die Oberlandesgerichtsräte Emil Hauger, Karl May und Dr. Nathan Stein, den Vorstand der Rechnungsabteilung der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen, Geheimen Oberregierungsrat Joseph Henn, den Direktor des Wasser- und Straßenbaues, Geheimen Rat Dr. Karl Krems und den Ministerialrat beim Ministerium der Finanzen Ludwig Moser zu Mitgliedern, die Oberlandesgerichtsräte Andreas Schenk und Dr. Otto Fürst, den Geheimen Legationsrat beim Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Dr. Wilhelm Heintze und den Direktor des Verwaltungshofes, Geheimen Rat Hermann Nebe zu stellvertretenden Mitgliedern des Disziplinarhofes für nicht richterliche Beamte zu ernennen und gleichzeitig den Ministerialdirektor beim Ministerium des Innern, Geheimen Rat Dr. Glockner zum Vorsitzenden und den Landgerichtsdirektor Hermann Oser als dessen Stellvertreter im Vorsitz zu bestimmen, den Notar Wilhelm Stocker in Pfullendorf bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und den Gerichtsassessor Otto Reff in Pfullendorf zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Pfullendorf, den Ober-Postkassenbuchhalter, Rechnungsrat Julius Krummel aus Eberstadt, Amt Buchen, zum Ober-Postkassenkassier bei der Ober-Postkasse in Karlsruhe zu ernennen und den Regierungsbaumeistern Bertold Kirsch in Karlsruhe und Wilhelm Vetter in Villingen unter Verleihung des Titels Bauinspektor etatmäßige Amtsstellen von zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen ist Bauinspektor Bertold Kirsch der Generaldirektion und Bauinspektor Wilhelm Vetter der Bahnbauinspektion Villingen zugeteilt worden.

:: **Karlsruhe**, 31. Okt. Mit Genehmigung des Großh. Ministeriums des Innern werden in der Zeit von Mitte November ds. Js. bis Ende Februar 1914 mehrtägige Weinbauwanderlehrkurse im Lande abgehalten unter besonderer Berücksichtigung der jeweils vorliegenden örtlichen Verhältnisse. Täglich werden ungefähr 2—3 Stunden Theorie, im übrigen gründliche praktische Unterweisungen und Demonstrationen abgehalten.

[:] **Pforzheim**, 31. Okt. Seit vorigen Samstag ist der 12 Jahre alte Knabe Hans des Möbelpackers Bock verschwunden. Er war schon Mittwoch zuvor weggelaufen, weil er wegen Schulversäumnissen kein gutes Gewissen hatte. Der Kleine hatte sich zu einer Tante nach Wurmberg begeben, die ihn am Samstag früh heimbrachte. Dort wurde er zwar von seinem kranken Vater gezankt, aber nicht geschlagen. Wenige Minuten darauf, in einem unbewachten Augenblick verschwand der Junge wieder und wurde seither nicht mehr gesehen.

= **Heidelberg**, 31. Okt. Der rumänische Ministerpräsident Majorescu hat sich mehrere Wochen inkognito hier aufgehalten und heute die Heimreise nach Bukarest angetreten.

Mannheim, 31. Okt. Mehrere Kinder spielten auf dem Ufergelände zwischen der Jungbusch- und Friedrichsbrücke, wo zurzeit eine Feldbahn zur Beförderung von Material gelegt ist. Die Buben machten sich an den Rollwagen zu schaffen und der vier Jahre alte Willi Schönleber stürzte von einem solchen Wagen herunter. Seine Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Junge starb.

= **Ladenburg** (A. Weinheim), 31. Okt. Wie es heißt, wird auch der zweite Wahlgang der Bürgermeisterwahl, bei dem Registrator Wind aus Karlsruhe mit 2 Stimmen Mehrheit gegen den bisherigen Ortsvorstand Roe gewählt wurde, abermals angefochten werden.

♂ **Freiburg**, 31. Okt. (Telegr.) Hier erschoß sich heute nachmittag kurz nach 12 Uhr in seinem Bureau auf dem Rathaus Stadtbaumeister B. Die unselige Tat des im Dienste ergrauten Beamten dürfte in Nervenüberreizung zu suchen sein.

* **Lörrach**, 31. Okt. Eine mit Waschen beschäftigte Frau goß in der Absicht, das Reinigungsverfahren zu beschleunigen, Benzin in das kochende Wasser. Es entstand eine Explosion, das Benzin geriet in Flammen und entzündete auch die Kleider der Frau. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Mann herbei, dem es unter großen Bemühungen gelang, den Brand zu ersticken; trotzdem erlitt die Frau erhebliche Brandwunden am Kopf und an den Armen.

|| **Göschweiler** (A. Neustadt) i. Schw., 31. Okt. Unter Anteilnahme der katholischen Gemeinde wurde das neue Gotteshaus feierlich eingeweiht. Erbaut ist die neue Kirche nach den Plänen des Oberbauinspektors Jeblinger in Freiburg von dem Architekten Happle. Die Kirchenbaukosten betragen ausschließlich des Platzes und der Inneneinrichtung 102 000 Mark.

:: **St. Blasien**, 31. Okt. Zur Einrichtung von Volksbädern wurde hier von hochherzigen Spendern die Summe von 20 000 ℳ gestiftet.

* **Singen**, 31. Okt. Im hiesigen Aluminiumwerk ereigneten sich zwei Unfälle. Ein Arbeiter von hier erlitt durch Explosion einer Oelzuleitung schwere Brandwunden im Gesicht, ein Arbeiter von Beuren rutschte aus und fiel rücklings auf einen glühend heißen Aluminiumblock, wodurch er sich ebenfalls starke Brandwunden zuzog.

× **Vom Bodensee**, 31. Okt. Die Hütekinder, die den Sommer über im badischen, württembergischen und bayerischen Seegebiet bei Bauern in Dienst standen, sammelten sich Anfang dieser Woche in Friedrichshafen, um gemeinsam in Begleitung der Vorstandschaft des Tiroler Hütekindervereins in ihre Heimat zurückzukehren. Die Kinder sehen gut aus und befinden sich körperlich wohl. Die diesjährigen Dienstverhältnisse sollen zufriedenstellend gewesen sein.

Aus dem Stadtkreise.

Allerheiligen — Allerseelen. Schon haben die letzten Blumensterne des Jahres die braune Frostfarbe empfangen und das rot-gelbe welke Laub hängt nur noch spärlich an den Bäumen. Abermals lenken wir unsere Schritte hinaus zum Gottesacker, wo mitten in der sterbenden Natur Frühling und Sommer neu erstanden scheinen. Allüberall sind von liebender Hand die Hügel mit Blumengaben geschmückt. Der Greis, der die Genossin seiner Jugend verloren, das Mütterlein, das des in der Blüte der Jugend entrissenen Sohnes gedenkt, die Witwe im Trauerschleier, der Vater mit seinen unmündigen Waislein, sie alle wandeln hinaus zum Friedhof. Es mag zugegeben sein, daß die nimmer rastende Zeit, die uns den Kampf ums Dasein aufdrängt, uns manchesmal vergessen läßt, was wir Liebes und Eigenes besessen, — am Allerheiligentage und an Allerseelen aber drängt sich die Erinnerung mit aller Gewalt auch dem Gleichgültigsten auf. Am Totentag setzt aber auch die Religion mit ihrem Troste ein, und das Christentum hat wunderbare Glaubens- und Hoffnungstöne, wenn alles wie in ein ödes, leeres Nichts zu versinken scheint. Die Religion des Erlösers von Golgatha läßt über allem Erdenstaube und Todesleide Ewigkeitsstimmen aufklingen. Die Unsterblichkeitshoffnung des Christentums, festgewurzelt und festgebannt, läßt sich nicht hinwegdisputieren. Wo sie als eine innerste gläubige Gewißheit erlebt wird, da strahlt und tröstet sie aus eigenster Kraft. Wir gedenken der Toten und wir müssen wohl auch früher oder später an das eigene Sterben denken. Möge es kein Zweifeln und Verzweifeln sein! Das Ewigkeitslicht des Christentums leuchtet in so viele Erdenrätsel; es verklärt mit seinem Segen auch das Rätsel des Todes.

* * *

Man schreibt uns: Das Ministerium des Kultus und Unterrichts, das am Montag nur von 8—9 Uhr den Unterricht freigeben wollte, hat jetzt angeordnet, daß der Unterricht erst um 10 Uhr zu beginnen habe. Diese Verfügung dürfte vielfach mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden, da nach katholischer Auffassung Allerseelen nicht auf den Sonntag, sondern auf den Montag fällt und die Schulordnung ausdrücklich bestimmt, an Allerseelen sei der Unterricht ganz auszusetzen.

November. Bis in die letzten Tage hinein hat golden die Herbstsonne gelacht; eine frühlingshafte Wärme hat uns arglistig darüber hinweggetäuscht, daß wir schon an der Schwelle des Spätherbstes angelangt sind. Gewöhnlich ist der November der Monat der Stürme. Von Südwest her ziehen graue Wolkenballen über das Firmament, und tagelang rieselt der Regen. Oder aber es senkt sich feuchter, durchdringender Nebel auf Stadt und Land, der den Ausblick hemmt, und der alles mit winzigen Wassertröpfchen bedeckt. Dann wünscht man sich wohl klare, strenge Kälte herbei, die freilich oft recht lange auf sich warten läßt, und die uns gewöhnlich erst um die Zeit der Sonnenwende beschert wird. In raschem Laufe hat sich während der letzten vier Wochen die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn der südlichen Hemisphäre zugewandt, und am 1. November beträgt die südliche Abweichung des Tagesgestirns vom Aequator bereits 14½ Grad, um bis zum Schlusse des Monats auf 21½ Grad anzuwachsen. Um ihren südlichsten Stand zu erreichen, braucht die Sonne in den drei Dezemberwochen bis zum Wintersolstitium also nur noch etwa 2 Grad zurückzulegen. Die Mittagshöhe des Tagesgestirns beträgt zurzeit noch 23 Grad; sie wird am Schlusse des Monats November nicht mehr als 16 Grad ausmachen. Entsprechend der scheinbaren Wanderung der Sonne nach Süden rücken auch die Zeiten des Sonnenauf- und -untergangs beim Tage immer näher, so daß Ende November die Tageslänge nur noch 8½ Stunden beträgt. Der Sonnenaufgang erfolgt am 1. des Monats, berechnet für das mittlere Norddeutschland, um 7 Uhr 3 Minuten morgens, der Sonnenuntergang um 4 Uhr 36 nachmittags. Die entsprechenden Werte am Monatsschlusse sind 7 Uhr 54 Minuten früh und 3 Uhr 55 Minuten nachmittags. Der Mond, der zu Beginn des Monats dem ersten Viertel entgegengeht, erreicht am 2. seinen tiefsten Stand. Am 9. November gelangt er in Erdferne, am 14., um Mitternacht, rundet er seine Scheibe zum Vollmond. Er erreicht dann am 16. seinen höchsten Stand, am 21. zeigt er das letzte Viertel und kommt am 25. wieder in Erdnähe, worauf der 28. November den Neumond bringt, dem Tags darauf der tiefste Stand des irdischen Trabanten folgt. Natürlich hat auch der November seine Bauernregeln, von denen wir einige herausgreifen wollen: „Im November viel naß, auf den Wiesen viel Gras", „November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs nächste Jahr", „Im November Wässerung, in den Wiesen Besserung". So ist Nebel und Feuchtigkeit den Landleuten recht erwünscht, aber vom Regen und Frost will man nichts wissen, denn „Wenn der November regnet und frostet, dies meist der Saat das Leben kostet".

Während der Meßwoche hat die Straßenbahnverwaltung für den zu erwartenden Massenverkehr die Fahrgelegenheiten verstärkt. (Siehe die Anzeige.)

Kunst-Ausstellung. Man schreibt uns: Auch in diesem Herbst lädt der Malerinnenverein Karlsruhe zu einer Ausstellung von allerhand freier und angewandter Kunst ein, zum ersten Male

---

Die unserer morgigen Sonntagsnummer beiliegende „Illustrierte Zeitung" enthält Bilder von der Jahrhundertfeier in Leipzig, der Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 2", dem Grubenunglück in Cardiff, der chinesischen Feuerwehr, ferner Ansichten vom neuen Stadttheater in Heilbronn, der Schweizer Auto-Touring-Fahrt usw. Die Humoreske „Base Editha" von Karl Rode bildet den feuilletonistischen Teil der interessanten Nummer.

Das Grauen.

Von **Karl Bienenstein.**

(Nachdruck verboten.)

Es war einer jener regenplatschenden Tage, an denen der verflossene Sommer so reich war. Wir, ein Quartett von Jugendfreunden, die sich zufällig in Hofgastein getroffen, saßen im Café Fischer beisammen und sprachen von diesem und jenem. Vor den hohen Spiegelscheiben, durch die man sonst einen entzückenden Blick auf die herrliche Bergwelt ringsum genießen konnte, hatte der Regen, ein echter Salzburger Schnürlregen, seine grauen Gardinen aufgehängt, so daß man keine Viertelstunde weit sehen konnte. Und die graue Stimmung der Natur legte sich auf die Gemüter. Es ging ganz merkwürdig still zu in dem Caféhaus; man unterhielt sich nur halblaut miteinander und nirgends flatterte ein Lachen auf, obwohl da auch junge Leute saßen, denen die Daseinsfreude von frischen roten Backen leuchtete.

Ich weiß es heute nicht mehr zu sagen, wie wir plötzlich auf das Thema vom Grauen gekommen waren. Vielleicht hatte es uns der graue melancholische Tag aufgedrängt, möglich auch, daß es der Jüngste in unserem Kreise angeschlagen hatte. Er war Musiker, und ich habe noch keinen zweiten Menschen gesehen, der so von der Natur abhängig ist, wie er. Selbst in seinem künstlerischen Schaffen läßt sich der Witterungswechsel verfolgen, und ich kenne einen Walzer von ihm, in den ein Teil eingeflochten ist, so klagend, so schmerzenswund, daß man meint, alles Menschenleid und Erdenweh in trostlosem Schluchzen verrinnen zu hören. Nach seinem eigenen Geständnis ist dieser Teil an einem öden Novemberabend entstanden. Also wie gesagt, es ist auch möglich, daß dieser eigenartige Stimmungsmensch das Thema angeschlagen hatte.

Wir kamen auf Hoffmann zu sprechen, auf Poe, auf Ewers, und so entstand eine ganz interessante Debatte darüber, bis zu welchem Grade diese Dichter auf einen modern gebildeten Menschen zu wirken vermögen.

Ich vertrat den Standpunkt, daß diese Dichter nur unser ästhetisches Wohlgefallen zu erregen wüßten. Wir bewundern ihre Fähigkeit, übersinnliche Dinge oder psychische Exzesse glaubhaft darzustellen, glauben aber doch nicht daran, was schon aus der Tatsache hervorginge, daß uns derselbe Stoff, ohne die Kunst des Dichters vorgetragen, langweilen, oder im günstigsten Falle ein mitleidiges Lächeln abringen würde. Das Grauen, also das Gefühl, plötzlich übersinnlichen Mächten gegenüber zu stehen, sei uns Kindern des technischen Jahrhunderts einfach abhanden gekommen und ich könne nur jenes Grauen nachempfinden, das mit dem Bewußtsein einer unverhofft vor uns stehenden Todesgefahr verbunden sei. Und auf eine Einwendung eines Freundes, eines Juristen, der einmal einer Hinrichtung hatte beiwohnen müssen, war ich bereit, zuzugeben, daß vielleicht auch noch ein derartiger Anblick Grauen erwecken könne, obwohl ich mehr der Ansicht sei, daß das dabei aufkommende Gefühl vielleicht eher mit Ekel verwandt sei.

Der Jurist sowohl als auch Freund Bergrat, der in jungen Jahren gelegentlich eines Grubenunglücks auf ein Haar sein Leben eingebüßt hätte, stimmten mir bei. Wir alle waren der Ueberzeugung, daß es nichts geben könne, was uns direkt übersinnlich erscheinen und deshalb das Grauen im Sinne der genannten Dichter einflößen könnte.

Der Musiker hatte ganz ruhig zugehört und blies nun gedankenvoll den Rauch seiner Havanna vor sich hin, den flachen Ringen mit jenen verlorenen Augen folgend, die hinter der Gegenwart eine ganze Welt zum Greifen klar vor sich sehen, die durch die Tatsächlichkeit wie durch Glas in die Vergangenheit oder Zukunft schauen.

„Nun, Freund Pepo, bist du anderer Ansicht?" fragte ich. Er fuhr wie aus einem Traume aufgeschreckt auf, wischte sich über die Stirne, tat dann einen tiefen Seufzer und sagte mit seiner stets leisen und müden Stimme: „Ich habe soeben das Grauen in der Erinnerung nochmal durchlebt."

„Du, das Grauen?"

„Ja, und zwar ganz so, wie es ein Poe schildert. Ich kann euch die Sache nicht in wissenschaftlicher Psychologie zergliedern, aber ich kann euch ein Erlebnis erzählen. Freilich, die Stimmung, die läßt sich nicht wiedergeben, ich glaube, das brächte sogar das Genie eines Poe nicht so zusammen. Ich will mir deshalb auch gar keine Mühe geben, sondern nur die Tatsachen wiedergeben, so wie sie sich mir unverwischbar ins Gedächtnis gegraben haben. Wenn ihr mich dann auslachen wollt, so steht es euch frei.

Wir waren aufs höchste gespannt, und er begann: „Vor vier Jahren brachte ich meinen Sommer im Allgäu zu. Ich hatte mir keinen festen Sommersitz genommen, sondern zog im Ländchen umher, kletterte auf die Berge, die den professionellen Touristen nur ein Lächeln der Geringschätzigkeit abnötigen und freute mich infolgedessen, so schön allein mit der Natur zu sein. Gegen Mitte August aber setzte Regenwetter ein, und nun mußte ich mich doch entschließen, einen dauernden Unterschlupf zu suchen und ließ mich in Füssen nieder. Hier in dem größeren Orte war doch einige Aussicht auf Bewegungsfreiheit. Kleine Orte sind ja gleich überfüllt, und man wird dort so zusammengepfercht, daß man schon nach einigen Tagen den lieben Nebenmenschen in all seiner Lästigkeit fühlt und zu hassen beginnt. Ihr kennt mich ja! Also wie gesagt: ich saß in Füssen und wartete das Ende des Landregens ab. Auf vier oder fünf Tage hatte ich mich gefaßt gemacht, aber nach sechs Tagen regnete es eben noch so stark wie am ersten, und aus allen Tälern kamen nun die Reisenden, und das Städtlein war bald so überfüllt, daß man nicht einmal mehr einen eigenen Tisch zum Speisen bekommen konnte. Und eines Tages überraschte mich meine Wirtin gar mit der Frage, ob sie nicht in meinem Zimmer ein zweites Bett aufschlagen dürfe? Es sei ein Herr angekommen, ein hochanständiger Herr, und sie habe sonst keinen Platz mehr, ihn unterzubringen. Ich sagte der guten Frau, daß ich ihr das ganze Zimmer zur Verfügung stelle, denn bei dem Wetter wolle ich nicht länger hier bleiben, sondern nach Augsburg fahren.

Schon war der Lech hoch angeschwollen und tobte und rauschte mit kaffeebraunen Wogen durch das Tal daher, und die Bäche, die von den Bergen kamen, waren zu reißenden Strömen geworden, die in den Schluchten brüllten wie wilde Tiere und Treibholz in wirren Massen mit sich führten. Auf dem Bahnhof erfuhr ich auch, daß im Flachlande draußen schon weite Strecken überschwemmt seien und daß man schon wahrscheinlich am nächsten Tage genötigt sein könnte, den Verkehr einzustellen.

Der Zug war überfüllt. Selbst in dem Abteil zweiter Klasse, in das ich einstieg, blieb nur ein einziger Platz leer. Als wir bei Leuterschach ins Wertachtal hinüberkamen, da lag vor uns weit ausgebreitet ein schmutzigbrauner brodelnder See, in den nur Bäume und Reihen von Erlenstauden, wie sie die jetzt unsichtbaren Bachläufe begleiteten, schwarze Striche zeichneten. Mitten durch den See lief die Bahnlinie. Der Zug fuhr langsam und alle Augenblicke ertönte das in der feuchten Luft stets so eigentümlich tiefe Pfeifen der Maschine. Wie ein Angstruf erklang es, und es war nicht zu verwundern, daß sich auch der Mitreisenden, insbesondere derer, die dem weiblichen Geschlechte angehörten, ein

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

in die geräumige, helle Oberlichthalle des Großh. Landesgewerbeamts, wo sich die früher in knappen Räumen eingeengten Kräfte weit freier entfalten können. Ein Probegang durch die im Entstehen begriffene Ausstellung zeigte überraschend viel Gutes und bot jedem, dank der meist kollektiven Anordnung in Einzelkojen und geschlossenen Gruppen, einen interessanten Ueberblick über das Schaffen der Einzelnen. In den graphischen Künsten, in Keramik und Metallarbeit sind bewährte Namen vertreten. Eine Ciselierwerkstatt zeigt am Werktisch mit angefangener Arbeit alles Gerät zur technischen Herstellung der feinen Schmucksachen. Daß in dieser Frauenausstellung Nadelarbeiten in verschiedenen Techniken und künstlerischer Behandlung einen breiten Raum einnehmen, läßt sich denken, — darunter sind fein dekorierte Kleidungsstücke für Frauen und Kinder, sowie reizende Spielsachen und Puppen für die Kinderstube. Alles in allem ist den strebsamen Ausstellerinnen zu gönnen, was jeder künstlerisch Schaffende sich wünscht: recht viele Besucher, die mit freundlichem Verständnis zum Schauen kommen; dann werden gewiß auch manche in der reichen Auswahl etwas finden, das sie gerne erwerben mögen.

Festhalle. Morgen, Sonntag nachmittag 4 Uhr veranstaltet die gesamte Leib-Gren.-Kapelle unter der Leitung von Musikmeister Bernhagen ein Konzert, in dem einige Musikstücke des Programms der Leipziger Jahrhundertfeier wiederholt werden, wie z. B. das große Tongemälde „Die Schlacht bei Leipzig", der charakteristische „Landsknechtsmarsch" von Bernhagen usw. Ferner sind noch hervorzuheben: „Die Glocken- und Gralsszenen aus Parsifal", die Phantasie aus: „Madame Butterfly", der Prolog von Rypinski. (S. d. Anzeige.)

Unfall. Am neuen Hauptbahnhof hier wollte eine Pfarrerswitwe aus einem noch in Bewegung befindlichen, von Ettlingen ankommenden Zuge steigen, kam zu Fall, geriet auf den Bahnkörper und wurde zwischen dem Trittbrett und dem erhöhten Bahnsteig eingeklemmt. Sie erlitt innerliche Verletzungen und mußte ins Diakonissenhaus gebracht werden.

Logisbetrüger. Unter falschen Vorspiegelungen mietete sich ein angeblicher Schriftsteller von hier in einem Gasthause auf der Kaiserstraße ein und schädigte den Wirt um 38 ℳ.

Verhaftet wurden: ein vom Amtsgericht Breslau wegen Unterschlagung ausgeschriebener Kaufmann aus Bingen, sowie ein Monteur aus Unruhstadt, der vom Amtsanwalt in Kolberg ebenfalls wegen Unterschlagung gesucht wird.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Vortrag. Im Großh. Landesgewerbeamt wird am 6. November abends Dr. med. Alfons Fischer über das Thema „Die sozialhygienischen Zustände der gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge" sprechen.

Colosseum. Heute Samstag beginnt ein neues Varieté-Programm, die einzelnen Programm-Nummern sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich. Morgen Sonntag, den 2. November, finden zwei Vorstellungen (nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr) statt, die Nachmittagsvorstellung mit ungekürztem Programm.

Das Residenztheater hat sich wiederum eine Erstaufführung gesichert, die in dem neuen Programm erscheint. Es ist das dreiaktige Drama „Der wankende Glaube" mit Henry Porten in der Hauptrolle. Eine weitere Zugnummer ist die Humoreske „Maxens Verehrerinnen", verfaßt und gespielt von dem unverwüstlichen Max Linder. Außerdem gelangen neben den bewährten Orchestervorträgen noch verschiedene Novitäten zur Vorführung.

Lichtspiele — Metropol-Kino. Man schreibt uns: Der heutige Samstag bringt gleich drei Sensationen, außer dem gut zusammengesetzten Spielplan. Zuerst nennen wir die reizende graziöse Kinokönigin Fräulein „Suzanne Grandais" in dem französischen Lustspiel „Liebesintriguen". Ferner ist es der Direktion gelungen, die hier so rasch beliebt gewordene internationale Coloratur-Diva „Maria Angela" für ein viertägiges Gastspiel zu gewinnen. Sie singt den Paola-Walzer von Ardetti und die Arie aus La Traviata von Verdi. — Die dritte Attraktion des reichhaltigen Repertoirs ist ein soziales Sensationsdrama in 3 Akten: „Der Kornkönig", das mit packender Handlung aus der Börsenwelt und scharf gezeichneten Charakteren die Zuschauer zu fesseln weiß.

Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilverein) hatte am Dienstag zu einem „öffentlichen Vortrag über „Volksernährung" in den Eintrachtsaal eingeladen, der sehr gut besucht war. Man teilt uns aus den Ausführungen des Redners folgendes mit: Herr Paul Schirrmeister aus Berlin wußte in äußerst interessanten Ausführungen die allgemeine Fleischnot, ihre Ursache und Wirkungen auf die kommende Zeit zu behandeln und vor allen Dingen darzulegen, daß der Mensch nach den neueren Forschungen bedeutend weniger Eiweiß zum Aufbaue seines Körpers bedarf, als er heute in dessen hauptsächlichstem Träger, dem Fleisch, zu sich nimmt. Gegen früher hat sich, sehr zum gesundheitlichen Nachteil seiner Verbraucher, der Fleischgenuß ganz erheblich gesteigert und Hand in Hand damit sehen wir zugleich auch eine bedeutende Steigerung des Konsums der verschiedensten Genußmittel, wie des Alkohols, von Tee, Kaffee, Zucker und dergleichen. Unsere Väter lebten einst weit einfacher als die heutige Generation, weniger von Fleisch, als von Hülsenfrüchten, Gemüsen, Obst, Nüssen in der Hauptsache, und waren dabei gesünder als wir. Diese vorerwähnten vegetabilischen Nahrungsmittel führen dem Menschen das für ihn nötige Eiweiß in ausreichender Menge zu und sind dem Fleische, abgesehen von der Wohlfeilheit, besonders auch deshalb noch vorzuziehen, weil ihnen außerdem ein großer Bestandteil der zur Blutbildung wichtigen Nährsalze eigen ist, der dem Fleische wiederum fehlt. Die Vorstellung, daß der reichliche Fleischgenuß unbedingt notwendig und gesundheitsfördernd ist, hat zu sehr Wurzel gefaßt. Der Vortrag bot Anregungen genug. Es kann hier auf besondere Einzelheiten nicht eingegangen werden.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 23. Oktober: Ulrich Erich Kurt, Vater Karl Hahn, Unterzahlmeister. — 24. Oktober: Gertrud Emilie Luise, Vater Robert Sinner, Fabrikdirektor. — 25. Oktober: Gertrud Maria, Vater Theodor Rothermel, Kaufmann. — 26. Oktober: Fritz Albert, Vater Gust. Scherer, Architekt. — 27. Oktober: Robert Wilhelm, Vater Rob. Faaß, Kaufmann; Emil, Vater Joh. Mai, Schlosser. — 28. Oktober: Edmund Karl, Vater Wilh. Pallmer, Malermeister; Luise Margarete, Vater Herm. Munz, Magazinverwalter; Margarete Charlotte, Vater Albert Butscher, Kaminfeger. — 30. Oktober: Hans Adolf, Vater Fritz Arnold, Dipl.-Ingenieur.

Todesfälle. 29. Oktober: Karl Grammlich, Dienstmann, Ehemann, alt 80 Jahre; Hedwig Gros, ohne Gewerbe, ledig, alt 66 Jahre. — 30. Oktober: Berta Kraus, alt 62 Jahre, Witwe des Reallehrers Johann Kraus; Emma Pfettscher, alt 27 Jahre, Ehefrau des Schlossers Aug. Pfettscher; Hildegard, alt 2 Monate 13 Tage, Vater Alois Kraft, Bäcker; Margarete Zürn, alt 66 Jahre, Ehefrau des Werkmeisters a. D. Josef Zürn; Frieda, alt 3 Monate 20 Tage, Vater Franz Schaaf, Former.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 1. November. ½10 Uhr: Elisabeth Keßler, Ehefrau von Pforzheim (Einäscherung). — ½12 Uhr: Berta Kraus, Reallehrers-Witwe, Waldstraße 53.

Sonntag, den 2. November. 9 Uhr: Emma Pfettscher, Schlossers-Ehefrau, Humboldtstraße 16. — 10 Uhr: Margarete Zürn, Werkmeisters-Ehefrau, Sofienstraße 3.

Vom Bau der Badischen Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1915.

Die Arbeiten für die Baupläne für die Gebäude der Badischen Jubiläums-Ausstellung, die von Oberbaurat Professor Dr. Billing ausgearbeitet werden, machen gute Fortschritte. In kurzem dürfte, wie uns mitgeteilt wird, Oberbaurat Professor Billing außer dem nun fertigen Situationsplan auch die Spezialpläne für die einzelnen Gebäude der B. J. A. fertig gestellt haben. Sobald die Bahnverwaltung die Abräumungsarbeiten auf dem alten Bahnhofgelände soweit beendigt hat, kann mit der Planierung und voraussichtlich bis Januar 1914 mit dem Aufbau begonnen werden.

Ueber die finanzielle Sicherstellung der Badischen Jubiläumsausstellung ist zu berichten: Der Stadtrat unterbreitet dem Bürgerausschuß eine Vorlage, in der dieser ersucht wird, seine Zustimmung zu erteilen, daß mit einer zu bildenden Ausstellungsgesellschaft ein Vertrag abgeschlossen wird und die Stadtgemeinde für den zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrages bestimmten Garantiefonds der Ausstellung 200 000 ℳ zur Verfügung stellt.

In der Begründung zu der Vorlage wird die Vorgeschichte der Badischen Jubiläumsausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst Karlsruhe 1915 dargelegt und betont, daß der Gedanke der Veranstaltung einer Landesausstellung zuerst durch die Absicht des Landesverbandes der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen angeregt wurde, hier eine Gewerbeausstellung durchzuführen. Der Gedanke wurde dann weiter ausgestaltet und von der Großh. Regierung unterstützt. Das tatsächliche Risiko des Unternehmens bleibt zu Lasten der Stadtgemeinde. Nach einem im Einvernehmen mit erfahrenen Fachleuten nachgeprüften Voranschlag, der bei vorsichtiger Schätzung der Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrag von rund 1 700 000 ℳ sich ausgleicht, wird die Stadtgemeinde die Mittel für die Veranstaltung aufbringen. Für den Garantiefonds, der zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrags dienen soll, hat die Großh. Regierung einen Beitrag von 100 000 ℳ zugesagt, unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinde 200 000 Mark zur Verfügung stellt. Die Schaffung eines weiteren Garantiefonds durch private Zeichnungen ist erwogen, aber aufgegeben worden. Erfreulicherweise beabsichtigt die Großh. Regierung noch weitere 200 000 ℳ in den Staatsvoranschlag einzustellen, die sie unter anderem auch zur Unterstützung des Handwerks bei der Beteiligung der Ausstellung verwenden will.

Die Organisation der Ausstellung und ihre Durchführung wird der zu gründenden Gesellschaft übertragen, der ein Bürgermeister, mehrere Stadträte, ein Stadtverordneter und ein Stadtbaurat angehören. Die Gesellschafter sind zu Geldbeiträgen nicht verpflichtet, sondern haben der Gesellschaft nur die zur Erreichung des Gesellschaftszweckes erforderlichen Dienste zu leisten. Das Risiko wie auch die Gewinnaussichten träat wie schon bemerkt, die Stadtgemeinde. — Als Mithilfe zur Beschaffung der erforderlichen Mittel ist eine Lotterie geplant und regierungsseitig grundsätzlich genehmigt.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 30. Okt. Sitzung der Strafkammer 4. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Reiß. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Kuenzer.

Am Abend des 14. September d. J. hatten sich die Mitglieder des Söllinger Fußballklubs in der Wirtschaft „Zum Grünen Hof" in Söllingen zu einem gemütlichen Beisammensein vereinigt, wobei auch im Saale der Wirtschaft getanzt wurde. Diese Gelegenheit benützte der Taglöhner Adolf Titus Armbruster von Söllingen, um unter den Tanzenden allerhand Unfug zu treiben, mit der Absicht, diese auf alle mögliche Art zu reizen, um Streit zu verursachen. Letztere Absicht tat sich auch in der Aeußerung kund, die er an jenem Abend verschiedentlich tat: „Heut kieks" ich noch einen, zwei Jahre Zuchthaus oder zwei Jahre zum Militär, das bleibt sich gleich." Bei diesen Redensarten fuchtelte er mit einem offenen Taschenmesser herum, wobei verschiedene Personen leicht verletzt wurden. Das Treiben des Rohlings wurde einigen Mitgliedern des Fußballklubs schließlich zu bunt und sie forderten ihn auf, den Saal zu verlassen. Als er dieser Aufforderung nicht Folge leistete, führte der Steinhauer Dantes den Armbruster zur Tür, um ihn hinauszuschaffen. An der Tür drehte sich der Messerheld plötzlich um und versetzte dem Dantes einen Stich in die rechte Brustseite, der diesen erheblich verletzte und nur dem Umstand, daß der Stich eine Rippe traf und an dieser entlang ging, verdankt der Getroffene sein Leben. Mit Rücksicht auf die beispiellose Roheit, mit der der Angeklagte an fraglichem Abend vorging, hielt das Gericht eine strenge Bestrafung für angebracht und verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von nicht unter 3 Jahren beantragt.

Vor einigen Wochen wurde der Daubenhauer Deiß auf der Landstraße, als er mit seinem Fahrrad in der Richtung von Ubstadt gegen Bruchsal fuhr, von einem in gleicher Richtung fahrenden Automobil erfaßt und vom Rad geschleudert, wodurch er einen Schädelbruch erlitt, dem er anderen Tags im Spital in Bruchsal erlag. Dieser bedauerliche Unglücksfall führte den Chauffeur des fraglichen Automobils, Josef Hermann Berberich von Heckfeld wegen fahrlässiger Tötung auf die Anklagebank. Dem Angeschuldigten war zur Last gelegt, daß er durch Außerachtlassung der in seinem Beruf besonders erforderlichen Vorsicht, fahrlässig den Tod eines Menschen verursacht habe. In der heutigen Beweisaufnahme stellte sich der Vorgang des Unglücks folgendermaßen dar: Das einem Mannheimer Fabrikanten gehörende Automobil, das vom Eigentümer, zwei Damen und dem Chauffeur besetzt war, befand sich auf der Reise von Heidelberg nach Wildbad. Zwischen Ubstadt und Bruchsal sah der Chauffeur des mit mäßiger Geschwindigkeit fahrenden Wagens vor sich auf der linken Straßenseite einen Radfahrer, der sich in der Richtung gegen Bruchsal bewegte. Der Wagenführer gab mehrere Male Signal, um den Radfahrer zu veranlassen, rechts zu fahren. Die Signale wurden nicht beachtet und der Chauffeur fuhr deshalb mit unverminderter Geschwindigkeit weiter, in der Meinung, der Radfahrer bleibe absichtlich links und wolle ihn rechts vorbeilassen. Als das Automobil bis auf ca. 5 Meter an den Radfahrer herangekommen war, bog dieser plötzlich rechts ab und der Chauffeur konnte nicht mehr verhindern, daß das Auto das Rad erfaßte und dies zu Boden geschleudert wurde, wodurch er die Verletzung erlitt, die zu seinem Tode führte. Zur Verhandlung waren außer einer Anzahl Zeugen zwei Automobilsachverständige erschienen, wovon einer vom Gericht und einer von der Verteidigung geladen war. Außerdem fungierte als Sachverständiger der Bezirksarzt, der die Sektion der Leiche des verunglückten Deiß vorgenommen hat. Der Angeklagte selbst wird von verschiedenen Zeugen als außergewöhnlich zuverlässiger und ruhiger Fahrer geschildert und hat auch außer einer kleinen Geldstrafe noch keine Strafe erlitten. Das Gericht kam am Schluß der heutigen Verhandlung zu der Ansicht, daß der Angeklagte unter den in diesem Fall vorliegenden Umständen die Geschwindigkeit seines Fahrzeuges derart hätte mäßigen sollen, daß er dieses jeden Augenblick hätte zum Halten bringen können. Er habe daher dadurch, daß er diese Vorsicht außer Acht gelassen habe und mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometern den Radfahrer auf der falschen Straßenseite überholen wollte, den Unfall verschuldet. Er wurde deshalb wegen fahrlässiger Tötung im Zusammenhang mit Uebertretung des § 21 des Automobilgesetzes zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Schieferdecker Max Föße von Dessau wurde vom Schöffengericht am 26. August von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte die als Nebenklägerin zugelassene Frau Juliane Eisenbrand Berufung ein, die als unbegründet verworfen wurde.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit kam die Anklage gegen die Dienstmagd Marie Frank von Neenstetten wegen Blutschande zur Verhandlung. Die Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind.

Der Fabrikarbeiter Franz Günthner von Jöhlingen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176³ zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich der seit 4. Oktober verbüßten Untersuchungshaft, verurteilt.

Der Uebergang zum ständigen Genuß von Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, bedeutet doppelten Gewinn. Kaffee Hag verbindet mit erwiesener Unschädlichkeit eine beim Kaffee bisher noch nicht gekannte Feinheit des Aromas und des Geschmacks.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Pädagogium Karlsruhe Bismarckstr. 69 Baischstr. 8
Vorbrtg. fr. alle Kl., bes. zum Abitur, Fähnr.- u. Einjähr.-Ex.; für hies. Gymnasiasten und Realschüler Gelegenheit zur Lösung der Schulaufgaben unter Lehreraufsicht.
Schmidt & Wiehl.

ängstliches Gefühl bemächtigte. Man drängte sich an die Fenster und konstatierte mit stets zunehmender Besorgnis, wie die gelben Wasser stets höher und höher am Bahndamm emporleckten. Dazu goß es jetzt wieder in Strömen, so daß nun auch von dem fernen Lande nichts mehr zu sehen war, nur gelbe Wasseröde ringsum, durch die der Zug langsam, wie vorsichtig tastend dahinschlich, immer vorsichtiger, je mehr sich nun die Bahnlinie der Wertach näherte, deren hochgehende gischtbedeckte Wogen nun gährendes gefahrdrohendes Leben in den gelben See brachten.

Hatte man bisher noch immer Worte für seine Angst oder zu deren Bemäntelung gefunden, so wurde es jetzt ganz still; aber in aller Augen stand die bange Frage, werden wir die nächste Station noch erreichen? Herzklopfende, atembeklemmende Bangigkeit.

Und in diese bange Stille trat plötzlich diese furchtbare Erscheinung. Der Zug fuhr eben langsam der Wertachbrücke zu, da tat sich die Abteiltür auf und ein außergewöhnlich langer und hagerer Mann trat ein. Sein schwarzer Anzug war von elegantem Schnitt, schlotterte aber um ihn und als er nun seine schwarze Handtasche im Gepäcknetz geborgen und sich auf den freien Sitz niedergelassen hatte, da gab es allen — ich sah es! — einen Ruck, und entsetzte Augen starrten ihn an. Er hatte seinen breitkrempigen schwarzen Hut abgenommen und über einem fast fleischlosen Gesichte von fahlgelber Farbe mit tief in den Höhlen liegenden Augen wölbte sich ein vollkommen glatter Schädel von der Farbe alten Elfenbeins. Der leibhaftige Tod! Wäre ihm der schwarze Anzug vom Leibe gefallen und darunter das Gerippe zum Vorschein gekommen, es hätte das allgemeine Entsetzen nicht mehr viel vermehren können.

Und da saß nun diese Gestalt steif und starr; nur seine Augen bewegten sich und wanderten stechend, langsam von einem zum andern.

Und nun begann er auch zu sprechen, zu niemand, nur vor sich hin mit einer tonlosen Stimme, ohne jede Modulation in einer Eintönigkeit, als schlüge man mit hölzernen Stäben auf ein Brett: „Wir werden nicht mehr weit fahren. Der Fluß hat gewiß schon den Bahndamm unterwaschen. Wenn der Zug darauf kommt, wird er versinken. Sie glauben noch durchzukommen bis Kaufbeuren, aber es ist zu spät."

Er schwieg, und wie zur Bestätigung seiner Worte gellte wieder ein langer Pfiff der Lokomotive, einem Hilfeschrei gleich anzuhören, und der Zug hielt. Die ganze Strecke war überflutet und die Wellen schlugen schon über die Schienen. Ich riß das Fenster auf und beugte mich hinaus. Der Zugführer stand im Wasser neben der Maschine und verhandelte mit dem Maschinenführer. Aus den erregten Handbewegungen sah ich, daß man überlegte, ob man nicht den Zug wieder zurückschieben sollte. Aber schon die nächste Minute machte diesen Ueberlegungen ein Ende. Ein dumpfes Krachen schütterte durch die Luft, und ich sah eben noch, wie sich die eisernen Träger der Ertachbrücke in die aufzischenden Wogen senkten. Der nördliche Brückenpfeiler war geborsten, eine Rückkehr unmöglich.

Also vorwärts, hier konnte man nicht bleiben. Wieder ein gellender Hilfe- und Jammerschrei der Lokomotive und langsam, langsam ging es vorwärts. In einer Viertelstunde Entfernung lag ja schon die Station Bießenhofen. Die mußte noch zu erreichen sein.

Aus den benachbarten Abteilen erscholl Schreien und Jammern. Die Todesangst hatte die Leute gepackt.

Auch bei uns war alles totenblaß, aber es blieb noch still. Und da begann der Entsetzliche wieder zu sprechen: „Es nützt nichts. Wir kommen nicht mehr durch. Alles Schreien nützt nichts. Man stirbt auch ohne Schreien." Er zog die Uhr. „In zwei Minuten sind wir an der großen Biegung der Wertach —" — ein langer Pfiff der Maschine — „wir kommen schon hin — noch eine Minute — der Maschinenführer wird zuerst daran glauben müssen." — Wieder Pfeifen, in Absätzen, aber in einem fort, von einer Bewegung des Zuges kaum mehr etwas zu merken, dann ein leiser Ruck.

„So jetzt!" sagte der Fremde und erhob sich. Ein Pfiff, der fast wie ein Gebrüll klang; darauf wahnsinniges Geschrei. Die mir gegenübersitzende Dame war ohnmächtig geworden und sank nach vorne in meine Arme. Alles sprang auf, schreiend, hilferufend und stürzte der Abteiltür zu, an der der Fremde mit verächtlichem Grinsen stand. Draußen schrien die Schaffner: „Auf dem Platz bleiben! Bleiben! Es kommt Hilfe!"

Der Zug stand mitten im Wasser. Der Damm hatte sich unter der Maschine gesenkt, wir konnten weder vorwärts noch zurück. Das Gejammer zu schildern, das Durcheinander ist ganz unmöglich. Man weinte, man betete, Frauen warfen sich ihnen unbekannten Männern an die Brust und flehten zwischen klappernden Zähnen hervor: „Retten Sie mich, helfen Sie mir!" Es war zum wahnsinnig werden.

Von Bießenhofen kamen drei Boote daher. Alles wollte in sie einsteigen. Die Ruderer drohten mit Hacken, jedem den Schädel zu zerspalten, der sich ins Boot dränge. Als das erste zum Sinken voll abfuhr, watete ein Mann noch nach mit emporgehobenen Händen bittend, man solle ihn noch mitnehmen. Es ging nicht mehr. „Zurück! zurück!" schrien ihm die Ruderer zu. Vergebens! Die Todesangst hatte ihm jede Besinnung genommen. Bis an die Brust stand er schon im Wasser und auf einmal warf er mit einem Schrei die Arme empor und versank.

Doch um die Sache kurz zu machen: bis auf drei, die gleich dem Manne durch eigenes Verschulden zugrunde gingen, wurden alle gerettet. Im letzten Boote fuhren ich und die Schaffner, die in geradezu heldenhafter Weise ihre Pflicht erfüllt hatten. Da mittlerweile auch von Kaufbeuren Hilfe gekommen war, konnte sogar das Gepäck der Reisenden in Sicherheit gebracht werden.

Und nun, liebe Freunde, kommts erst. Ich war während der Zeit, da ich in dem versinkenden Zuge weilte, merkwürdig ruhig. Ich bin nicht so eitel, um zu sagen, ich wäre kaltblütig gewesen, ich war nur ganz apathisch, vielleicht auch, daß ich trotz allem die Gefahr nicht erkannte oder an sie glaubte.

Abends aber, da ich mit den Schaffnern am Wirtshaustisch saß, fiel mir der unheimliche Fremde ein. Ich hatte ihn nicht mehr gesehen und fragte nun nach ihm. Aber obwohl ich ihn aufs genaueste beschrieb, keiner hatte ihn gesehen und sie stritten mir direkt ab, daß ein Mann mit solchem Aussehen im Zuge gewesen sei. Ich wurde erregt und holte aus dem Nebenzimmer ein paar Abteilgenossen herbei zu Zeugen. Als ich ihnen aber vor den Schaffnern auseinandergesetzt hatte, worum es sich handle, sahen sie mich groß und staunend an und sagten, daß auch sie keinen solchen Menschen gesehen hätten.

Ich war außer mir; ich erinnerte sie an den Platz, wo er gesessen, an die Worte, die er gesprochen, aber mit keinem anderen Erfolg, daß sie scheu vor mir zurückwichen und einander vielsagend ansahen. Sie hielten mich für einen, der aus Angst irrsinnig geworden sei.

Ich sagte nichts mehr; aber jetzt noch spüre ich, wie mir der kalte Schweiß aus den Poren brach, wie sich jedes Haar auf meinem Kopfe sträubte und wie mich plötzlich eine so namenlose Angst packte, daß mir die Zähne klapperten, eine Angst, die um so furchtbarer war, da ich selbst nicht wußte vor was.

Heute weiß ichs: es war die Angst vor der eigenen Seele, die sich meiner Körperlichkeit entrissen hatte und in der furchtbaren dunklen Einsamkeit ihrer Schöpferkraft vor mir stand, meine Seele, die ich selbst nicht kannte, nicht in dem kannte, was ihre Kunst ausmacht: in ihrem innigen Zusammenhang mit dem Unbewußten, dem Kern und Herz des uns unerforschlichen Daseins. Und das, meine Lieben, ist das Grauen, das auch ein Hoffmann und ein Poet in ihren besten oder vielleicht muß ich sagen, entsetzlichsten Stunden gefühlt haben. Ich habe seither keinen dieser Dichter mehr in die Hand genommen, ich fürchte mich vor ihnen..."

Es war inzwischen Abend geworden und nebenan in der Villa Wahnfried begann die Kurmusik. Zum Glück spielten sie etwas Heiteres: Die Ouvertüre zur „Fledermaus".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mein

Cognac

(Verschnitt)

mit dem Kreuz, ist an Güte, mildem und angenehmem Geschmack stets gleichmäßig und

wird

deshalb in Krankheitsfällen vielfach anderen Marken

bevorzugt

wofür der stets wachsende Umsatz der deutlichste Beweis ist. Trotz der guten Eigenschaften sehr preiswert und daher jedermann zugängig.

Große Flasche Mk. 2.30.
Kleine Flasche Mk. 1.25.

C. Frohmüller
Inh.: J. Klasterer,
Großherzogl. Hoflieferant,
Erbprinzenstr. 32. Telephon 1145.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Neue Kellerlinsen
Neue Erbsen
Neue Zwetschgen

eingetroffen und empfiehlt

Bernh. Oser
Waldstraße 5 — Telephon 3527.

Otto Schwarz
Hof-Konditor
Karlstr. 49a Teleph. 1793
empfiehlt
selbstgemachte
Pralinees
in großer Auswahl und allen Preislagen.

Speise-Kohlrabi

schönste, gelbe, runde, per Zentner mit Sack Mk. 1.— empfiehlt
Mich. Ruber I, Landesprod. in **Rülzheim** (Pfalz).

Für Reise u. Sport
sind die notwendigsten
:: Bekleidungsstücke ::
Marschstiefel
Straßenstiefel
Halbschuhe
Reiseschuhe
Albert Heil
Nachf. G. Großkopf's, Hofl.
Kaiserstraße 177.

Der Tiroler Krautschneider
Josef Tschokes

ist hier angekommen u. empfiehlt sich im Einschneiden von Kraut u. Rüben. Bestellungen werden entgegengenommen b. Hrn. G. Bölkle, Fernbäckerei, Blumenstr. 25, sowie im Gasthaus zu den „Drei Königen", Ecke Kreuz- und Hebelstr.

Brennholz

vorzügliches Hartholz, klein gesägt, per Zentner 1 Mark ab Fabrikhof. Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.

Südd. Furnierfabrik
Werderstr. 7/9. — Tel. 1617.

---

4 Extra-Verkaufstage 4

Samstag 1. Nov. — Sonntag 2. Nov. — Montag 3. Nov. — Dienstag 4. Nov.

für Knaben-Mäntel

Serie A

Knaben-Ulster und Pyjacks aus soliden Cheviots in modernen Farben sowie auch uni blau mit Abzeichen und Armstickerei für das Alter von 3 bis 8 Jahren, früher Preis bis Mk. 14.50

jetzt Einheitspreis 9.75 Mk.

(Für das Alter von 9 bis 15 Jahren, früherer Preis bis Mk. 19.75 . . . . . jetzt Einheitspreis **14.50**)

Serie B

Knaben-Ulster aus guten Cheviots und Flauschstoffen englischen Charakters mit oder ohne Rückengurt, auch sogen. Kieler Pyjacks in blau oder farbig für das Alter von 3 bis 8 Jahren, früher Preis bis Mk. 19.50

jetzt Einheitspreis 13.75 Mk.

(Für das Alter von 9 bis 15 Jahren, früherer Preis bis Mk. 27.50 . . . . . jetzt Einheitspreis **19.50**)

Serie C

Knaben-Ulster aus original englischen oder la deutschen Stoffen sowie Pyjacks in blau und farbig, in vielen Ausführungen und bester Verarbeitung für das Alter von 3 bis 8 Jahren, früher Preis Mk. 26.50

jetzt Einheitspreis 18.75 Mk.

(Für das Alter von 9 bis 15 Jahren, früherer Preis bis Mk. 36.00 . . . . . jetzt Einheitspreis **24.50**)

In diesen Knaben-Mänteln können Auswahlsendungen nicht gemacht werden.

Spiegel & Wels

Kaiserstr. 74 Spezial-Abteilung Knaben- und Jünglings-Bekleidung **Kaiserstr. 74**

Die erste Karlsruher Milcheinkaufs- und Absatz-Genossenschaft
e. G. m. b. H., Telephon 3411,

empfiehlt **gut gekühlte und frische Vollmilch**, offen und in Flaschen, ferner **pasteurisierte Voll- und Magermilch** zu den üblichen Tagespreisen, sowie sämtliche **Molkereiprodukte**.

Filialen in allen Stadtteilen:

Stef. Kaufmann, Gottesauerstr. 35, **Leop. Hassinger**, Markgrafenstr. 35, **Karl Lorenz**, Zähringerstr. 74, **Adolf Bliestle**, Wielandtstr. 14, **Karl Genter**, Wielandtstraße 18, **Herm. Krimmer**, Augartenstr. 81, **Karl Schilling**, Winterstr. 25, **Friedrich Hartmann**, Marienstr. 87, **Heinrich Bachmann**, Werderstr. 85, **Herm. Riedling**, Augartenstr. 77, **Johann Walderich**, Marienstr. 75, **Vitus Baumer**, Viktoriastr. 15, **Jakob Schmitt**, Scheffelstr. 66, **Georg Kraut**, Körnerstr. 17, **Johann Keller**, Körnerstr. 23, **Jak. Nonnenmacher**, Körnerstr. 37, **Gabriel Kreber**, Uhlandstr. 25, **Albert Huschke**, Augustastr. 8, **Wilhelm Nolte**, Sternstr. 6, **Ludwig Krohn**, Bachstr. 41, **Emil Konrad**, Rankestr. 1, **Isidor Stolz**, Scheffelstr. 62.

Johann Rastätter, Beiertheim.
Heinrich Hauswirt, Weingarten. **Otto Krotz, Durlach.**

Großes Lager in Milchkannen und Molkereigeräten Markgrafenstr. 35.
Bestellungen nehmen alle Filialen entgegen.

Kresses Jogurt-Milch **Kresses Jogurt-Speise**

Neu eingeführt im **Café u. Konditorei**

Museum, Kaiserstr. 90.

Herstellung und Versand **Waldstraße 75.**

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Von vielen Aerzten selbst im Gebrauch und aufs wärmste empfohlen.
Erkläre ausdrücklich, daß nur **echter Jogurt** hergestellt wird.

Otto Kresse.
(Telephon 2944.)

Hofkonditorei und Café
Fr. Nagel
— *Waldstrasse 43* —
empfiehlt von jetzt ab täglich frisch im Ausschnitt
Gänseleberpastete
Auf Bestellung werden in allen Größen von 3 bis 20 Mark angefertigt.
Prompter Versand nach ausw.
699 Telephon 699.

Tel. 1321. **Für die** Tel. 1321.
Karlsruher Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt
den
Deutschen Phönix
(Feuer, Einbruchsdiebstahl, Mietverlust u. Wasserleitungs-Schäden)
Schweizerische Unfallversicherungs-A.-G.
in **Winterthur**
(Unfall-, Haftpflicht-, Kautionsvers. f. Prinzipale u. Angestellte),
Allgemeine Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin,
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
(Transportversicherung)
vermittelt Versicherungsabschlüsse und erteilt kostenfreie Auskunft
Ludw. Ziegler,
General-Agent,
Westendstrasse 14.
Unteragenten u. stille Mitarbeiter gesucht.

Leihbibliothek
Marie Rettinger
Inh. Meta Hoeck
Karlsruhe, Herrenstraße 3
Operntexte.

Für Brautleute!
Kompl. Zimmereinrichtungen
kauft man gut und billig bei
Albert Kühn, Möbelschreinerei,
Durmersheim,
Friedrichstr. 244.

Mannborg-Harmoniums
empfiehlt in großer Auswahl
der Alleinvertreter
für Karlsruhe und Umgebung
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant
4 Erbprinzenstraße 4.

---

3. Große Überlinger Münster-Bau Geld-Lotterie
Ziehung am 11. u. 12. Novbr. 1913.
6269 Geldgewinne Mark:
155,000
Hauptgewinne
60000
20000
10000
etc. etc. etc.
Lose à 3 Mk. 10 Lose 28 Mk.
Porto und Liste 30 Pfennig empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Karlsruhe i. B.
Ostendstraße 6.

In **Karlsruhe** zu haben bei: **Carl Götz,** Lotteriebank, Hebelstr. 11/15, Eduard Flüge, Emil Holst, Gustav Küchel, Frz. Haselwander, G. Hübener, Edmund Schönwasser, Ludwig Michel; in Mühlburg bei: Wilhelm Nuber, Wilhelm Dill.

Französische Irrtümer.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

g. **Paris**, 30. Okt.

Die spanische Ministerkrise hat unsere Revanchepolitiker einmal wieder schwer beunruhigt. Wie, wenn die neue Regierung und die neue Mehrheit sich nicht so leicht für die französischen Einkreisungs- und Isolierungspläne gegenüber Deutschland einfangen ließe, wie die alte? Wie, wenn der König bei den Konservativen Spaniens mehr Widerspruch gegen seine afrikanische Politik fände, die Spanien mehr und mehr in finanzielle und politische Abhängigkeit von England und Frankreich bringt? Wie, wenn infolge des innerpolitischen Umschwungs bei den lateinischen Brüdern jenseits der Pyrenäen die spanischen Eisenbahnen und Häfen nicht mehr so ohne weiteres den französischen Feldzugsplänen zu Wasser und zu Lande zur Verfügung gestellt werden sollten? Der neue Ministerpräsident von Spanien hat zwar soeben in einer offiziellen Note erklären lassen, daß die äußere Politik Spaniens keine Veränderung erleiden solle, aber in diesen heiklen Fragen kommt so sehr viel auf die „Nuance" an und das eine ist doch sicher, daß die neue Richtung in Spanien den französischen Wünschen nicht so günstig ist wie die alte. In Spanien liegen die Dinge ja nun so, daß jeden Augenblick schon wieder neue Verschiebungen eintreten können. Uns interessieren die Verhältnisse hier ja auch nur insofern, sie zeigen, auf wie schwankender Grundlage die französische äußere Politik aufgebaut ist. Bei seiner Jagd nach Bundesgenossen gegen Deutschland und den Dreibund ist Frankreich fortwährend gezwungen, den Mächten, denen es nachläuft, Zugeständnisse zu machen, die es sonst niemals zu machen brauchte und die es nur in unwürdige Abhängigkeit von jenen Mächten bringen. Die waffengewaltige, hochmütige belle France wirft sich jedem hergelaufenen Gesellen in die Arme, wenn sie annimmt, dieser hergelaufene Geselle könnte sich zum Landsknecht gegen den Todfeind dingen lassen. Man hat nun so langsam ziemlich alle Mächte Europas um Bundesgenossenschaft angebettelt. Ueberall hat das charmante Frankreich begeistertes Entgegenkommen gefunden, solange es selbst die Kosten des Verbrüderungsrausches zahlte; überall ist das charmante Frankreich aber hineingefallen, wenn es die erhofften Gegenleistungen forderte. In der Politik gibt es keine Dankbarkeit und die Entente- und Allianzstaaten, die sich die Geschenke des freigebigen Frankreichs gefallen ließen, werden immer kalt und zäh, wenn sie als Spießgesellen der Revanche gegen das furchtbar ungemütliche Deutschland dienen sollen. Alle anderen Mächte treiben lebendige Realpolitik, nur Frankreich belastet sich und damit mittelbar auch Deutschland mit dem Vermächtnis eines Rachegedankens, der heute für die praktischen Bedürfnisse des Tages gar keine Bedeutung mehr hat. Fortwährend werden neue Beweise dafür erbracht, daß der Besitz Elsaß-Lothringens kein Lebensbedürfnis für die französische Nation ist. Die Volksmassen Frankreichs haben längst das Ausscheiden eines ihnen rasse- und sprachfremden Bestandteils verschmerzt. Frankreich hat von allen Weltmächten nächst Großbritannien die größten imperialistischen Fortschritte seit 1871 gemacht. Nur Romantiker, Doktrinäre, Demagogen können an einer fixen Idee festhalten, die die europäische Lage und vor allem die Lage Frankreichs nach wie vor höchst unsicher macht, die Frankreich dutzende von Milliarden gekostet hat und die es an einem noch viel glänzenderem weiteren Aufblühen verhindert. In seinem blinden Haß glaubt Frankreich immer, daß andere Staaten und Nationen die gleiche Feindseligkeit gegen uns haben müssen wie Frankreich selbst; und dieser Selbstbetrug schafft die tausend Illusionen von politischen und militärischen Kombinationen gegen Deutschland. Wir in Deutschland wissen, daß wir auf wenig Wohlwollen in Europa für unsere auch noch so bescheidenen Entwickelungswünsche rechnen können; wir wissen aber auch, daß unsere französischen Feinde trotz aller Bemühungen nie einen Mitverschworenen für ihre Kriegspolitik finden werden, solange wir wachsam und gerüstet bleiben wie heute.

Daß die französischen Staatsmänner sich so über die Gedanken, Empfindungen und Wünsche fremder Völker täuschen, mag noch hingehen. Unbegreiflich ist aber, daß sie ihre eigenen Landsleute so wenig kennen. Man mag den Deutschenhaß und den Rachedurst in den französischen Volksmassen noch so hoch veranschlagen; einen Krieg wollen die Franzosen in ihrer großen Mehrheit nicht — es sei denn, daß der Erfolg mit absoluter Sicherheit gewährleistet wäre, was eben niemals der Fall sein wird. O, man sähe es mit tausend Freuden, wenn Rußland, England, Spanien, die Balkanvölker die Schlüssel von Straßburg und Metz aus dem deutschen Feuer holten — aber diese Mächte verzichten eben auf ein so zweifelhaftes Vergnügen nur um der schönen Augen Mariannes willen. Wir haben in der Delcassé-Krise des Sommers 1905 gesehen, daß Frankreich wohl Kriegspolitik treiben, hinterher aber doch nicht den Degen ziehen will. Maurras, einer der glänzendsten Schriftsteller Frankreichs und der Hauptvorkämpfer des Royalismus, führt in seinem soeben in neuer Ausgabe erschienenen Buch „Kiel und Tanger" aus, daß die Republik die Schuld daran trägt, wenn Frankreich nicht sein Ziel erreicht habe. Frankreich hätte entweder mit Vermittelung Rußlands zu einer Verständigung mit Deutschland kommen, Aegypten retten und vielleicht die elsaß-lothringische Frage ordnen können — oder gestützt auf Rußland und England seinen afrikanischen Plänen nachgehen und sich doch für die Abrechnung am Rhein bereit halten können. Die Republik habe aber weder die eine noch die andere Politik folgerichtig durchgeführt, sondern habe immer hin und her irrlichteliert. Sonderbarerweise stimmt in diese Kritik der Republik der Sozialist Sembat ganz und gar mit dem Royalisten Maurras überein. Auch Sembat meint, daß Frankreich sich einen König geben müsse, wenn es wirklich die Revanche, Elsaß-Lothringen und die Vorherrschaft über das festländische Europa wolle. Frankreich wünscht aber keinen König. Also sollte es auch keine Kriegspolitik treiben, sondern eine ehrliche Friedenspolitik — ohne Vorbehalte.

Aus den in diesen Tagen veröffentlichten Erinnerungen des protestlerischen Abgeordneten Lalance geht hervor, daß Gambetta keinen Revanchekrieg gewollt hat, da er selbst für den Fall eines französischen Sieges die Revanchepolitik Deutschlands fürchtete. Ein Krieg kann die Wunde an den Vogesen nie wirklich heilen. Deutschland sollte für koloniale und wirtschaftliche Gegenleistungen Frankreichs und für ein Bündnis mit der Republik auf Elsaß-Lothringen friedlich-freundschaftlich verzichten. Diese Gambettaäußerungen werden hier lebhaft besprochen, und zwar nicht gerade in einem dem Tribunen sehr günstigen Sinn. Auch Gambetta hat sich eben geirrt: in den Deutschen, wenn er glaubte, sie würden ihr altes, wiedergewonnenes Vogesenland freiwillig herausgeben, in den Franzosen, wenn er glaubte, es komme ihnen nur auf die paar „geraubten" Arrondissements an. In Wahrheit kann Frankreich aber den Verlust des Ruhms angeblicher Unbesiegbarkeit und seine Hegemonie-Wünsche nicht vergessen: und da gibt es eben noch weniger eine Verständigung als in der sogenannten elsaß-lothringischen Frage.

Prozeß Brand-Eccius.

VII.

Berlin, 31. Okt. Nach Eröffnung der Verhandlung teilte der Oberstaatsanwalt mit, daß er an den Polizeipräsidenten das Ersuchen richten werde, dem Zustand ein Ende zu machen, daß auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude Photographen die Persönlichkeiten aufzunehmen suchen, welche an dem Prozeß beteiligt sind. Darauf werden die auf heute geladenen Zeugen bis zum Nachmittag entlassen. Dr. Liebknecht wird eröffnet, daß seine Vernehmung frühestens im Laufe des morgigen Tages zu erwarten sei. Justizrat von Gordon beantragt, General v. Bücking in Wiesbaden telegraphisch zu laden, ferner den Dezernenten im Kriegsministerium oder in der A.P.K., der zuständig ist für die Versetzung von Feuerwerkoffizieren in die A.P.K. und zwar zum Beweis dafür, daß die Versetzung Hoges in die A.P.K. ausschließlich geschehen ist auf Grund militärischer Berichte und ohne jeden Einfluß irgend einer Persönlichkeit der Firma Krupp. Herr v. Metzen habe gestern seinen früheren intimen Freund Dräger bezichtigt, ihm gegenüber geäußert zu haben: Ich bin schon einmal bei General v. Bücking gewesen und habe mit ihm über Hoge gesprochen, um ihn in die A.P.K. zu bekommen. Wenn ich nochmals hingehe, so merkt General v. Bücking etwas. Die Verteidigung habe sich informiert und erfahren, daß Direktor Dräger unter Eid erklären wolle, daß von dieser ganzen Unterhaltung nicht ein einziges Wort wahr sei. Es müsse ein außenliegendes Moment gefunden werden, um hier die lautere Wahrheit festzustellen. Wenn durch die Vernehmung des Generals objektiv festgestellt werde, daß Direktor Dräger niemals mit ihm über Hoge gesprochen hat, so sei die angebliche Aeußerung Drägers einfach unmöglich. Der Oberstaatsanwalt ist mit dem Beweisantrag einverstanden, bittet aber, den Tag der Ladung hinauszuschieben, da die Genehmigung des Kriegsministers notwendig sei, wenn es sich um militärische Dienstangelegenheiten handle. Die Entschließung des Gerichtshofes über den gestellten Antrag wird im Laufe des Tages erfolgen.

Brand gibt über diese Angelegenheit folgende Darstellung: Hoge habe ihm einmal gesagt, er habe sich bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission beworben. Nun glaubte Brand, ihn dabei unterstützen zu können, wenn er sich an Herrn von Metzen wandte und ihn fragte, ob dieser etwas tun könne, oder Brand Dräger darum bitte. Dies sei nicht geschehen. Weiter sei in der Sache nichts erfolgt. Der Vorsitzende bittet die Verteidigung, in Zukunft nicht plötzlich mit Beweismaterial hervorzukommen, sondern es dem Gerichtshof vorzulegen. von Metzen erklärte auf Befragen, daß es ihm außerordentlich schwer gefallen sei, Herrn Dräger zu belasten. Dr. Löwenstein fragt ihn, ob es richtig sei, daß er Interviewern gegenüber eine gleichartige, ja noch schärfere Beschuldigung gegen Direktor Dräger ausgesprochen habe. Der Zeuge gibt dies schließlich zu und bestätigt auch, daß er dabei die Bemerkung gemacht habe, es sei selbstverständlich, daß auch der Berliner Vertreter der Firma Krupp, Direktor Dräger, fortlaufend über alle Einzelheiten unterrichtet worden sei. Nunmehr wird in der Verlesung der Briefe fortgefahren. In einem am 18. Juni 1912 von der Firma Krupp an Herrn v. Metzen gerichteten Brief wird auf die Schwierigkeiten der Bedenkzeit für die Uebernahme der italienischen Vertretung hingewiesen und betont, daß diese Bedenkzeit gegenseitig sein müsse. Der Zeuge erklärt, daß er sich nicht entscheiden konnte, die Vertretung zu übernehmen. Hätte er in dieser Zeit ein großes Geschäft gemacht, so hätte er natürlich sofort zugegriffen. Das war aber nicht der Fall und er hatte keinen sehr günstigen Eindruck von den Zuständen in Italien. Der Vorsitzende verliest dann einen vom 22. Juni 1912 datierten Brief des Herrn v. Metzen und Dr. Mühlon. Dieser Brief ist die Antwort auf den Brief der Firma vom 18. Juni. Nach der Absendung des Briefes telegraphierte Herr von Metzen an Dr. Mühlon, er möge ihm das Schreiben uneröffnet zurückschicken. Das ist auch geschehen. Dieser Brief ist dann auch später bei Herrn von Metzen ungeöffnet gefunden und vom Untersuchungsrichter geöffnet worden. Herr von Metzen bemerkt in diesem Brief, daß seine Stellung in Berlin an Bedeutung verloren habe, einen umso größeren Umfang habe aber die Tätigkeit Brands angenommen. Er habe den Eindruck, als sei seine Berliner Stellung nur noch eine Dekoration für den Spionageapparat. Der Zeuge erklärt, daß er eingesehen habe, mit dieser letzten Aeußerung zuzugeben, daß er sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben könne. Deshalb habe er den Brief zurückgehalten. Er habe diesen Brief in großer Aufregung geschrieben. Er wollte mit diesem Brief einen Druck auf die Firma Krupp ausüben, damit sie ihm die italienische Vertretung übertrage. Den Brief habe er auch aus dem Grunde zurückgehalten, weil er Ausdrücke enthielt, die einem Vorgesetzten gegenüber unangebracht waren.

Den Widerspruch in seiner Haltung bezüglich der italienischen Vertretung erklärte der Zeuge damit, daß man in einer solchen Lage nicht alles so sagen könne, wie man denke. Justizrat Dr. v. Gordon kommt auf eine Unterredung zu sprechen, die Herr v. Metzen mit Herrn Thyssen gehabt hat. In dieser Unterredung habe Metzen alles mögliche über die Firma Krupp gesagt, sie schlecht gemacht, bis Herr von Thyssen ihn unterbrach und erklärte, nichts davon wissen zu wollen. Herr August v. Thyssen hat sich an anderer Stelle dahin geäußert, er habe sich vor diesen Erzählungen des Herrn von Metzen nicht retten können. Da der Zeuge sich dieses Gespräches nicht mehr erinnert und die Darstellung für falsch erklärt, beantragt Justizrat Dr. v. Gordon, Herrn August v. Thyssen als Zeugen zu vernehmen. Der Gerichtshof behält sich einen entsprechenden Beschluß vor. In der weiteren Erörterung des Briefes bestreitet der Zeuge, daß er, wie der Verteidiger Dr. Löwenstein annimmt, den Brief schon in der Absicht geschrieben habe, ihn telegraphisch zurückzufordern. Dr. Löwenstein bleibt bei dieser Auffassung.

Es kommt weiter eine Korrespondenz zwischen von Metzen und Wingen zur Verlesung. Darin hat Herr Wingen darauf hingewiesen, daß die getroffenen Abmachungen nicht zulässig seien und daß sie gegen Recht und Glauben verstoßen. Der Zeuge erklärt dazu, daß Herr Wingen ihm alle Verantwortung in die Schuhe schieben wollte. Dabei sei aber der Vorschlag auf eine Verzichtleistung auf seine Stellung und die Bezahlung dafür von Herrn Wingen ausgegangen. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Bedenkzeit, die Herr Wingen sich dem Zeugen gegenüber vorbehielt, zusammenfällt mit der Bedenkzeit der Firma gegenüber. Der Zeuge bestreitet aber, daß ein Zusammenhang dabei besteht. Dann wird der Brief verlesen, den er als Ersatz für den telegraphisch zurückgebetenen nach Essen gerichtet hat. Es steht in diesem eine charakteristische Stelle über das Verhältnis des Zeugen zu Herrn Brand. Im Anschluß daran wird der Vertrag des Herrn von Metzen mit Herrn Wingen verlesen. Herr von Metzen verzichtet in diesem Brief zugunsten des Wingen auf Vertretung von Kriegsmaterial in Italien und erhält dafür von Wingen folgende Entschädigung: 10 000 ℳ bar ausbezahlt, acht Tage nach offizieller Uebertragung der Vertretung je ein Akzept über 7000 und 8000 ℳ und endlich nach in Raten im Verhältnis 10 Prozent der von der Firma gezahlten Provisionen 15 000 ℳ. Der Zeuge bekundet: Er sprach eines Tages in Rom mit Wingen und dessen Sozius über die italienische Vertretung, wobei Wingen die Bemerkung fallen ließ, er habe die Absicht, die Vertretung abzukaufen; der Zeuge nennt die Summe von 75 000 Frcs. Er war sich klar, daß an der Höhe dieser Summe die Sache sofort scheitern würde. Wingen war gar nicht in der Lage, eine solche Summe sofort auszubezahlen. Unter Einfluß des Briefes des Dr. Mühlon vom 18. Juni 1912, der in von Metzen die Ueberzeugung befestigt hatte, daß er auf die italienische Vertretung nicht mehr rechnen dürfe, trat er wieder an Herrn Wingen heran. Sie einigten sich und setzten den Wortlaut des Vertrages fest. Der Zeuge wiederholt, daß er die Forderung von 75 000 Franks gestellt habe, weil er wußte, daß die Forderung nicht bewilligt werden könne. An die Möglichkeit weiterer Verhandlungen habe er überhaupt zunächst nicht gedacht. Wenn er sich also bei Krupp eine Bedenkzeit ausgebeten habe, so sei dies nicht geschehen, um Zeit zu weiteren Verhandlungen mit Wingen zu gewinnen. Es folgt die Verlesung eines sehr langen, vom 29. Juni 1912 datierten Schreibens an Dr. Mühlon; in demselben teilt v. Metzen mit, daß es ihm nicht möglich sei, die italienische Vertretung zu übernehmen, daß er aber gern bereit sei, an der Lösung dieser Frage zu arbeiten. In einem anderen, vom 1. Juli 1912 datierten Schreiber teilt von Metzen Brand mit, daß er auf die italienische Vertretung definitiv verzichtet habe und bald auf seinen Berliner Posten zurückkehren werde. Der Zeuge bekundet, daß er sich nach Abschluß des Vertrages bei der Firma für Wingen nicht verwendet habe. Auf eine Frage des Rechtsanwaltes Löwenstein, ob der Brief an die Firma Krupp, in dem von Metzen auf die italienische Vertretung verzichtet, eine Folge des Abkommens mit Wingen sei, oder ob er sich schon vorher zu diesem Verzicht entschlossen habe, erklärt der Zeuge, daß der Verzicht eine Folge des Abkommens sei. Der Vorsitzende verliest dann ein Schreiben des Herrn von Metzen vom 22. Juli 1912 nach seiner Rückkehr nach Berlin an Direktor Mühlon.

Metzen bemerkt darin, daß Brand eine Erhöhung seiner Repräsentationszulage von 3500 auf 5000 Mark verlangt habe, er empfehle aber, diesem Ersuchen nicht stattzugeben. Wenn man die Bezüge Brands so sprunghaft erhöhe, dann lasse sich die Version nicht mehr aufrecht erhalten, daß die Firma mit den Aufwendungen Brands nichts zu tun habe. Es müsse verhütet werden, daß die Ausgaben Brands auffielen, da sonst die bisher sehr gute Einrichtung sich zu einer dauernden für die Firma entwickeln werde. Der Zeuge bekundete, Brand habe unter der Kornwalzertätigkeit gelitten. Deshalb habe er ihn ins Gebet genommen. Brand versicherte aufs bestimmteste, daß er die Tätigkeit aufgeben wolle. Brand zog sich aber im kritischen Moment zurück und stellte den Zeugen bloß. Das sehe nun so aus, als nähme der Zeuge an der Tätigkeit Brands Anstoß. Er sei sich darüber klar, daß wenn er einen solchen Brief an Mühlon schrieb, er dem Direktorium unterbreitet werden mußte. Diesem wäre nichts übrig geblieben, als die Einstellung der Tätig-

Uraufführung im Breslauer Stadttheater

(Von unserem Mitarbeiter.)

Des Jungrussen Modest Petrowitsch Mussorgskys Oper „Boris Godunow", die, wie telegraphisch gemeldet, am Mittwoch im Breslauer Stadttheater ihre deutsche Uraufführung erlebte, ist zu einer Zeit entstanden, da in Deutschland noch der Streit um Wagners Kunst tobte, da Meyerbeer noch immer als des Bayreuther Meisters ernsthafter Rivale galt, und andererseits der Italiener Verdi die Opernbühnen der Welt beherrschte. In jener Zeit ging Mussorgsky daran, unabhängig von fremden Einflüssen, eine nationale russische Oper zu schaffen. Er gab sie seinem Volke mit seinem „musikalischen Volksdrama" „Boris Godunow", das bei seiner Erstaufführung im Jahre 1874 ein schmähliches Fiasko erlebte, vom Publikum abgelehnt, von den entrüsteten Zunftgenossen des Dichterkomponisten als das Machwerk eines „lächerlichen Ignoranten" dem Hohn und Spott der Menge preisgegeben wurde. Immerhin muß man sich wundern, daß mehr als dreieinhalb Jahrzehnte vergehen mußten, ehe dies mächtige Werk, das inzwischen als der Höhepunkt der russischen Oper erkannt worden ist, den Weg in das für alles Ausländische so empfängliche Deutschland fand. Allerdings hat Mussorgskys „Boris Godunow" einen so ausgeprägt nationalen Charakter, daß man an der internationalen Gültigkeit seiner Tonsprache zu zweifeln einigen Grund hatte. Aber schon vor Breslau haben Stockholm und Paris den Beweis erbracht, daß der Musik des Russen eine innere Kraft, eine Allgemeinverständlichkeit im Ausdruck menschlicher Gefühle und Leidenschaften eigen, die durch alle fremdartige Besonderheit der nationalen Ausdrucksformen sich siegreich und überwältigend Geltung verschaffen. Als Dichter hat dabei Mussorgsky keineswegs den Komponisten, soweit dieser als Musikdramatiker wirken will, die Aufgabe erleichtert. Sein Textbuch behandelt denselben historischen Stoff, der uns aus Schillers grandiosem „Demetrius"-Fragment vertraut geworden ist, nur daß bei dem Russen, der den Spuren des Dichters Puschkin und des Historikers Karamsin folgt, nicht der Usurpator Demetrius, sondern der unter dem Bewußtsein seiner Blutschuld leidende und vor der Nemesis zitternde und in seelischer und geistiger Zerrüttung zusammenbrechende Zar Boris Godunow das Hauptinteresse und die Anteilnahme des Zuschauers auf sich konzentriert. Aber was die Stärke des deutschen Dichters ausmacht: die dramatische Bewältigung des historischen Materials, die helle Beleuchtung der Begebenheiten, die Bloßlegung der sich kreuzenden politischen wie der seelischen Motive, aus denen die Ereignisse und die Handlungen der Personen fließen, und das alles zusammengefaßt in einer energisch zum Höhepunkt und zur Lösung geführten spannenden äußeren und inneren Handlung — das ist dem Russen nicht gegeben, oder wird gar von ihm mißachtet. Statt einer dramatischen Aktion bietet er eine Reihe von Bildern, die, kaum miteinander verknüpft, nur sprungweise dem Gang der geschichtlichen Ereignisse, die der Nichtrusse hier nur unklar wie durch einen Schleier erblickt, folgen. Was aber dem Zuschauer und dem Hörer vom Dichterkomponisten verständlich gemacht wird, das ist das Fühlen, das physische und moralische Elend, die stets getäuschte vertrauensvolle Sehnsucht des russischen Volkes, das in höherem Grade als die Titelperson der Held der Tondichtung ist. Erstaunlich ist, welche dramatischen Wirkungen aus diesem im Grunde epischen Textbuche der Komponist Mussorgsky zu erzielen fähig war. Seine Gabe, die Massen in ihren verschiedenen Gruppen, im Wechsel ihrer Empfindungen, in ihren Gegensätzen, sowie auch die Einzelpersonen musikalisch zu charakterisieren, ist außerordentlich und in den Ausdrucksmitteln von verblüffender Originalität. Diese Originalität hat, abgesehen vom Genie des Tondichters, ihre Wurzeln in der russischen Volksmusik weltlicher wie kirchlicher Richtung, deren Eigentümlichkeiten der Melodik, Rhythmik und Harmonik der Mussorgskyschen Musik ihr Gepräge geben. Es handelt sich aber hier keineswegs um bloße Anlehnung und Entlehnung, sondern um eine völlige Durchdringung mit diesem volkstümlichen Element, das in den eingefügten Volksliedern naturgemäß am unmittelbarsten, aber keineswegs ausschließlich zur Geltung kommt. Die seelische Gewalt, die Ausdruckskraft, die die Mussorgskysche Tonsprache in der erschütternden Darstellung der inneren Kämpfe, der Gewissensängste und der Verzweiflung Boris Godunows offenbart, hat wenig Ebenbürtiges. Hier spricht ein musikalischer Enthüller seelischer Tiefen, der als solcher den großen, als Seelenkündern unerreichten Dichtern Rußlands an die Seite zu stellen ist.

Die Aufführung des schwierigen und anspruchsvollen Werkes bildet einen Ruhmestitel des Breslauer Stadttheaters und seiner Leitung. Glänzend war das Orchester unter Kapellmeister Prüwer; überraschend und bewundernswert die Leitung der Chöre, denen in diesem merkwürdigen Musikdrama eine ebenso umfangreiche wie heikle, aber auch dankbare Aufgabe gestellt ist. Von den zahlreichen Solisten, die durchweg Treffliches boten, sind an erster Stelle zu nennen die Herren Gruder-Guntram (Boris Godunow), Gläser (Demetrius), Wilhelmi, dessen trunkseliger Mönch Warlaam ein Kabinettsstück komischer Charakterisierungskunst war, und Frl. Poldi Zuska (Marina). Die vom Intendanten Kunge besorgte Farbenpracht und Stimmungszauber mit historischer Treue und Stilechtheit vereinende Inszenierung trug zu dem Eindruck, den die Schöpfung des russischen Meisters erzielte, nicht unwesentlich bei. Das anfangs befremdete und kühl bleibende Publikum erlag im Laufe des Abends mehr und mehr der unwiderstehlichen Macht dieser Musik, und der von Bild zu Bild sich steigernde Beifall nahm am Schluß stürmischen Charakter an.

Dr. W.

Theater und Musik.

th. **Eine Uraufführung im Opernhaus zu Köln.** Aus Köln wird uns von unserem R.-Korrespondenten gemeldet: Donnerstag abend fand im Kölner Opernhaus die Uraufführung von Julius Bittners musikalischer Komödie „Der Abenteurer" statt. Bittner versuchte, im Gegensatz zu seinen bisherigen musikdramatischen Arbeiten „Der Bergsee" und „Der Musikant", in diesem musikalischen Lustspiel einen neuen dramatischen Stil aufzurichten, was ihm aber nur teilweise gelingt. Nebenbei gewinnt man aus der Partitur eine Reihe poesievoller lyrischer Bilder, und der sarkastische Humor Bittners hat genügend Anlaß, sich in vielen originellen Zügen zu äußern. Die Ausführung selbst bildete eine Ruhmestat des Kölner Opernhauses. Die Dirigierleistung Gustav Brechers war über alles Lob erhaben. In der Titelrolle fiel wegen seiner ungewöhnlich großen und schönen Stimmittel wie seines darstellerischen Vermögens Julius vom Scheidt auf. Die Regie führte Hofrat Direktor Rémond persönlich und überraschte durch ihre tiefe Stimmungspracht.

th. **Bernards Schwank „Das kleine Café"** errang bei seiner Erstaufführung im Kleinen Stuttgarter Hoftheater einen Heiterkeitserfolg. Junker gab die Hauptrolle mit köstlichem Humor. Stürmischen Beifall fand eine graziöse Tangotanzeinlage.

th. **„Das Mirakel" in Berlin.** „Das Mirakel" von Vollmoeller mit der Musik von Humperdinck wird voraussichtlich noch im Laufe des Winters im Berliner Zirkus Schumann zur Aufführung kommen. Kommissionsrat Albert Schumann hat sich mit den Inhabern des Aufführungsrechtes und mit Max Reinhardt, der das Werk inszenieren wird, ins Einvernehmen gesetzt und beginnt schon in diesen Tagen — ohne daß seine täglichen Vorstellungen dadurch Einbuße erleiden — mit denjenigen baulichen Veränderungen, die zu einer würdigen Aufführung des „Mirakel" notwendig sind. Im übrigen nehmen die Verhandlungen zwischen den Herren Reinhardt und Schumann, die einen radikalen Umbau des Zirkusgebäudes zum Zwecke der Reinhardtschen Aufführungen erstreben, ihren Fortgang. Die Eröffnung des Gebäudes in dieser neuen Gestalt ist für den September nächsten Jahres geplant. Mit der Gestalt soll es aber auch den Namen wechseln — Es soll nach erfolgtem Umbau „Stadttheater" heißen.

th. **Der Direktionswechsel an der Pariser Großen Oper.** In einem Schreiben des gegenwärtigen Direktors der Großen Oper Messager an den Ministerpräsidenten und Minister der schönen Künste führte Messager aus, daß er wegen der Zerwürfnisse mit seinem Teilhaber Broussan schon zweimal seine Entlassung angeboten habe, jedoch von dem Vorgänger Barthous gezwungen worden sei, zu bleiben, und jetzt, vierzehn Monate vor Ablauf seines Vertrages, während eines die Leitung der Großen Oper diskreditierenden Skandales, dem er vollständig fernstehe, erfährt er aus den Zeitungen, daß der Minister einen neuen Operndirektor (Rouché, den Besitzer der Parfumeriefabrik Piver. Die Red.) ernannt habe. Seine Würde verbiete ihm, noch länger seine Stellung zu behalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

keit Brands zu veranlassen. Er habe also den Brief in seinem und in Brands Interesse geschrieben. An die absolute Ehrlichkeit der Wünsche Brands habe er, der Zeuge, nicht geglaubt. — Mehrfach wird der Zeuge auf Widersprüche zwischen seinen Aussagen und den Aeußerungen in dem Briefe hingewiesen. Aus seinen Aeußerungen, daß er für eine Erhöhung der Brandschen Bezüge sei — sie dürften nur nicht so sprungweise erhöht werden —, könne man den Schluß ziehen, daß er mit der unerlaubten Tätigkeit Brands einverstanden war. Ferner habe er geschrieben, es müsse vermieden werden, daß die Ausgaben Brands auffielen. Brand gegenüber aber erklärte er, er dürfe als anständiger Mensch die Kornwalzertätigkeit nicht ausüben. Der Zeuge gibt zu, den Brief ungeschickt abgefaßt zu haben. Den Zweck, den das Schreiben haben sollte, habe es nicht erfüllt.

Es entspinnt sich dann eine Auseinandersetzung zwischen dem Rechtsanwalt Löwenstein und dem Zeugen. Der Rechtsanwalt wirft dem Zeugen vor, daß er durch die Wendung „Brand wolle die günstige Konjunktur ausnützen und durch die Kornwalzer eine Pression auf die Firma ausüben" seinen Untergebenen bei der Direktion auf das Schmählichste verleumdet habe. Darauf erklärt der Zeuge, er habe Brand durchaus nicht schädigen wollen. Er habe sich vorbehalten, ob und was er nach Essen schreiben wolle. Brand erklärt, Herr von Metzen habe schon mehrfach erwähnt, er habe sich häufig an ihn gewendet und um Erhöhung seiner Bezüge gebeten. Das war aber stets nur zu Weihnachten. Bei einer Gelegenheit, wo er Direktor Mühlon seine Bezüge zu erhöhen gebeten habe, habe er ruhig seine Wünsche zum Ausdruck bringen können. Dabei habe er gesagt, daß er am liebsten die ganze Sache los sein würde. Am Schlusse dieser Erörterungen erklärte der Zeuge von Metzen, daß er Brand durchaus nicht für einen Lügner halte. Alsdann werden weitere Korrespondenzen über Abmachungen zwischen von Metzen und Wingen verlesen. In diesen wird auch von Verlegenheiten gesprochen, in die Direktor Mühlon gebracht wurde. Schließlich wird noch ein Schreiben zur Kenntnis gebracht, in dem Brand um einen Vorschuß von 200 M für eine Erholungsreise bittet. Auf eine Anfrage des Oberstaatsanwaltes teilt Sachverständiger Hauptmann Gronemann mit, der Bescheid des Kriegsministers über die Ladungsmöglichkeit für General von Bücking dürfte vielleicht in zwei Stunden eintreffen. Seines Wissens sei B. in Meran.

Um 12¼ Uhr tritt die Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt der Oberstaatsanwalt, es sei ihm auf amtlichem Wege mitgeteilt worden, daß die kürzlichen Aeußerungen des Herrn von Metzen über Gelder, die an die Beamten des Reichsmarineamtes gegeben worden seien, von dem Herrn Staatssekretär von Tirpitz bereits zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden seien, mit einem bestimmten Ergebnis. Er frage deshalb den Zeugen von Metzen zunächst, ob er sich dieser Aeußerung entsinne und wie sie laute. Der Zeuge bekundet: Als er die Vertretung in Berlin angetreten habe, sei ihm, wie er glaube von Brand, eine Liste vorgelegt worden, mit mindestens 50 bis 75 Namen von Personen aus dem Waffendepartement des Reichsmarineamtes, die um eine Weihnachtsgratifikation oder um eine Belohnung baten. Brand habe darauf hingewiesen, daß Herr von Schütz in dieser Weise Gratifikationen gegeben habe. Er, der Zeuge, habe es aber abgelehnt. Es kommt dann ein vertraulicher Brief in Maschinenabschrift ohne Unterschrift zur Verlesung. Darin wird mitgeteilt, daß der Botenmeister des Reichsmarineamtes eine Liste von Kanzleidienern vorgelegt habe, die Zuwendungen zum Weihnachtsfest früher erhalten hätten. Es wird darin gebeten, Schreibern usw. solche Gratifikationen abzulehnen. Anders sei es mit Pförtnern und Kanzleidienern, denen gegenüber Neujahrsgeschenke angebracht erscheinen. Man dürfe sich allerdings nicht verhehlen, daß gelegentlich, z. B. wenn sich jemand übergangen fühle, der Firma leicht Feinde entstehen könnten. Der Oberstaatsanwalt äußert, daß nach dem ganzen Wortlaut des Briefes kein Zweifel sei, daß Herr von Metzen ihn geschrieben habe. Er sei nun beauftragt und ermächtigt, mitzuteilen, daß bei der Untersuchung des Reichsmarineamtes festgestellt sei, daß tatsächlich eine Liste aufgestellt und der Krupp-Vertretung zugesandt ist. Diese umfasse die Diener und Boten des Amtes, nicht aber die Sekretäre und Schreiber. Das sei das bestimmte bisherige Ergebnis. Der Oberstaatsanwalt erklärt weiter, 1910 sei im Reichsmarineamt ein neuer Botenmeister eingetreten und dieser habe das Ansinnen, eine solche Liste aufzustellen, abgewiesen. Darauf sei eine solche unter der Hand angefertigt worden. Er wisse nicht, ob mit Zustimmung aller und wie vieler Boten. Die Liste habe 58 Namen umfaßt.

w. **Berlin**, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zunächst wird Kenntnis von einem Brief gegeben, in dem Wingen von Metzen mitteilt, daß er von dem Vertrage zurücktrete. von Metzen bemerkt in seiner Antwort, er finde diesen Entschluß übereilt und bitte um unverzügliche Zurücksendung des Vertragsformulars u. aller in dieser Angelegenheit geführten Korrespondenzen. Der Zeuge erklärte dazu, die Absicht des Herrn Wingen sei ihm als ein Betrug erschienen, daher habe er um Rücksendung der Papiere gebeten. Es wird nun erörtert, auf welche Weise die Firma Kenntnis von dem Vertrage erlangt habe. Der Zeuge gibt der Meinung Ausdruck, daß die Firma durch Wingen unterrichtet worden ist. Der Zeuge erklärt dann, daß er eines Tages bei Dr. Mühlon war in der Absicht, ihm die ganze Sache zu erzählen. Als er gesagt habe, Wingen habe die Absicht, ihm die italienische Vertretung abzukaufen, sei ihm Dr. Mühlon in die Rede gefallen, da dies doch eine Beleidigung sei. Aus dieser Antwort habe er ersehen, daß Dr. Mühlon die Angelegenheit von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachtet und infolgedessen habe er das Gespräch abgebrochen. Am 16. Oktober sei er dann plötzlich zu den Herren Hugenberg, Dräger und Dr. Mühlon gerufen worden. Herr Hugenberg habe ihm mitgeteilt, daß die Firma Kenntnis von dem Vertrage erhalten habe, und daß er sich infolgedessen als entlassen zu betrachten hätte. Der Zeuge war darüber sehr bestürzt, so daß er nicht in der Lage gewesen sei, sein Vorgehen zu entschuldigen. Auch später habe sich ihm keine Gelegenheit geboten, dieses nachzuholen. Der Zeuge gibt dann der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Abschluß des Vertrages mit Wingen nicht allein maßgebend für seine Entlassung gewesen war. Er habe sich mißliebig gemacht durch verschiedene nach Essen gerichtete Briefe, über die Berliner Vorkommnisse. Wenn er nicht irre, habe ihm Hugenberg vor seinem Weggehen noch deutlich gesagt: Treten Sie nicht in die Fußtapfen des Herrn von Perbandt. Dieser habe eine Broschüre über die Firma Krupp veröffentlicht. In einem weiteren Schreiben sprach der Zeuge von Metzen von dem Berliner Skandal, der die Firma sehr schädigen könne. Die Rücksicht auf ihn habe ihn zu der Hoffnung berechtigt, daß eine friedliche Lösung seiner Differenzen mit der Firma möglich sei; sofern die ihm widerfahrene Ehrenkränkung und finanziellen Schädigungen beseitigt würden, sei er zu einer gütlichen Einigung bereit. Der Zeuge berichtet darauf über die Anwesenheit des Direktors Mühlon aus Anlaß der Angelegenheit Brand. Zunächst fand im Bureau eine Besprechung zwischen Mühlon und Brand statt. Alsdann konferierte der Zeuge mit Mühlon. Dabei wurde die ganze Kornwalzerangelegenheit besprochen. Mühlon erzählte, daß die Sache in Essen auf Grund des Metzenschen Berichtes zur Sprache gekommen sei. Sämtliche beteiligte Direktoren erklärten, sie legten auf die ganze Kornwalzergeschichte keinen Wert. Infolge eines Vortrages des Herrn von Dewitz hätten die Herren allerdings beschlossen, daß die Sache weitergemacht werden solle. Dr. Mühlon habe ihm weiter erzählt, die Ansicht, daß Brand nur um einen höheren Betrag herauszubringen, seine Forderungen stelle, sei nicht zutreffend. Brand werde gewiß die Sache weiter machen wollen, auch ohne daß seine Funktionszulage von 3500 Mark erhöht werde. In der darauffolgenden Besprechung zwischen Mühlon und Brand habe sich Brand zum Erstaunen des Zeugen tatsächlich dazu bereit erklärt. Brand habe vorher einen Angriff auf ihn gemacht, indem er gesagt habe, Metzen will mich loswerden. Zu diesem Angriff hatte er keine Veranlassung. Der Angeklagte Brand erklärte, daß er den Verdacht, Herr von Metzen wolle ihn loswerden, auf einen Brief gründete, in dem er als Lügner hingestellt war und von dem er Kenntnis erhalten hatte. Es müsse also doch über ihn ein Bericht nach Essen gegangen sein. Wenn nun die Herren Mühlon und Dräger die Sache los sein wollten, so wäre auch er damit erledigt gewesen. Wenn ihm diese 3500 Mark genommen worden wären, so wäre er namentlich durch die Unkosten für sein Haus nicht mehr ausgekommen, im übrigen wäre er einfach entlassen worden. Es kommt nun zur Sprache, daß von Metzen die Kornwalzer mit nach Hause genommen habe, die dem Gericht jetzt vorliegen. Er erklärt, er habe nach seiner Entlassung die Absicht gehabt, diese Kornwalzer als Waffe gegen die Firma Krupp zu benutzen. Von dieser Absicht habe er auch Brand Kenntnis gegeben. Er wisse nicht, wer sie dem Abgeordneten Liebknecht ausgehändigt habe. Er habe nicht einmal eine Vermutung darüber. Brand habe sich ebenfalls gesichert, indem er Kornwalzer zu Hause behielt. Damit ist die Vernehmung des Herrn von Metzen beendet. Zum Schlusse bittet Justizrat von Gordon, einige der Kruppschen Herren zu entlassen, da sie in Essen unentbehrlich seien.

Es wurden darauf die Herren Klöpfer, Haux und Grünwald bis Montag abend beurlaubt, ebenso Landrat a. D. Rötger und Dr. Mouth. Nächste Sitzung Montag.

Fleischteuerung.

Die Fleisch-Enquete-Kommission

beschloß in ihrer Schlußsitzung in Berlin auf Antrag des Vorsitzenden, des Staatssekretärs Dr. Delbrück, ihr ganzes Material der Oeffentlichkeit zu übergeben. Dr. Delbrück erinnerte in seinem Schlußworte an den vor Jahresfrist erhobenen Vorwurf, der Zweck der Kommission sei die Vertuschung, und an die übertriebenen Erwartungen von anderer Seite, man könne binnen weniger Monate billige Fleischpreise schaffen. Er erklärte, bei der notwendig begrenzten Auswahl der der Kommission vorzulegenden Fragen ließ man sich von den Erfahrungen bei den alljährlichen Erörterungen des Reichstages über die Teuerung leiten. Gerade über die der Kommission gestellten Fragen nach den Einflüssen, die bei der Bildung der Fleischpreise unterwegs von den Produzenten bis zu den Konsumenten sich geltend mache, herrsche in weiten Kreisen Unklarheit. Selbst Sachverständige gewännen schwer ein klares Urteil über diese unübersichtlichen Verhältnisse. Deshalb erschien die Prüfung dieser Fragen in gemeinschaftlicher Beratung der sonst meist getrennt tagenden Interessenten unter Loslösung von politischen Gesichtspunkten, von denen auch Fachorganisationen nicht immer unbeeinflußt seien, so wünschenswert. Von diesem Gesichtspunkte aus ist festzustellen, daß die Erörterungen der Kommission in vielen Fragen, die den Mitgliedern vor Jahresfrist mindestens unklar waren, eine wesentliche Klärung herbeiführten, und über eine Reihe der wirtschaftlichen Prüfung wesentlich neues Material und neue bessere Grundlagen gaben. Damit erweise sich die Arbeit der Kommission als notwendig, wertvoll und dankenswert.

Deutsche Auslandsschulen mit Militärberechtigung.

Die Zahl der deutschen Schulen im Ausland, die die Berechtigung erhalten haben, Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen, ist wiederum gestiegen. Bisher hatten, abgesehen von der Gouvernementsschule in Tsingtau, 9 Lehranstalten diese Berechtigung, und zwar die Oberrealschule in Antwerpen, das Realgymnasium in Brüssel, die Germaniaschule in Buenos Aires, die Oberrealschule in Bukarest, die Oberrealschule in Konstantinopel, das Schulsanatorium Fridericianum in Davos, die Realschule in Genua, die Realschule in Madrid und die Internationale Schule zu Mailand. Neu hinzugekommen ist die Realschule des Deutschen Schulvereins in Barzelona, die Schule der deutschen Kolonie in Mexiko und das Reformrealprogymnasium des deutschen Schulvereins in Rom. Diese 12 Anstalten dürfen Befähigungszeugnisse nur auf Grund des Bestehens einer unter Leitung eines Reichskommissars abgehaltenen Prüfung ausstellen, sofern für diese die Prüfungsordnung von aufsichtswegen genehmigt ist.

Im vergangenen Jahre haben an den militärberechtigten deutschen Schulen 120 Schüler die Einjährigenprüfung bestanden. Außerdem haben an den deutschen Schulen in Belgrano bei Buenos Aires, Bexhill (England), Jerusalem, Kairo, Mexiko, Riga und Rio de Janeiro Schlußprüfungen mit dem Ziel der Anwendung der Bestimmung der deutschen Wehrordnung über den Befähigungsnachweis über den einjährig-freiwilligen Dienst stattgefunden, die von 24 Schülern bestanden wurden. Weiterhin hat der Reichskanzler die Ermächtigung, im einzelnen Falle den Zeugnissen ausländischer Lehranstalten, deren Verleihung auf gleichwertigen Voraussetzungen wie bei deutschen Schulen beruht, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst beizulegen. Von dieser Ermächtigung ist in neuerer Zeit in steigendem Maße Gebrauch gemacht, und zwar bei 50 Schulen in europäischen und außereuropäischen Ländern. In Tsingtau und Windhuk sind Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige eingesetzt, vor denen das Examen abgelegt werden kann.

Reichsduma und Regierungsprogramm.

(Von unserem Korrespondenten.)

St. Petersburg, 31. Oktober.

Unter trüben Voraussagungen ist die vierte Reichsduma in ihre zweite Tagung getreten. Die Abgeordneten selbst sind sich des Ernstes der Lage bewußt. Sie machen sich auf manche Ueberraschungen gefaßt, die ihrer Meinung nach infolge der scharf oppositionellen Stimmung der Oktoberpartei, in unnatürlichem Verein mit der gesamten, auch der radikalen Linken, die der reaktionären Regierung den Fehdehandschuh hingeworfen hat, nicht lange auf sich warten lassen werden.

Für diese erste Sitzung sind rein wirtschaftliche Fragen auf die Tagesordnung gesetzt; gleichsam, als fürchte man sich, an die eigentliche Politik des Landes heranzutreten. Regierungsvorlagen über Bauten in den der Krone gehörenden Mineralbädern, Verstaatlichung mehrerer privater Telephonlinien und dergleichen mehr, werden zunächst die Volksvertreter beschäftigen, die im ganzen in der bevorstehenden Tagung nicht weniger als 485 Gesetzentwürfe zu erledigen haben.

Trotz dieser Vorsichtsmaßregel dürfte aber doch die heutige Sitzung schon recht lebhaft verlaufen. Die Abgeordneten haben während der Ferien nicht nur ihrer Erholung gelebt, sondern eifrig das Land bereist, um sich persönlich vom Stand der Dinge zu überzeugen. Das Ergebnis tragen sie heute in einer mit zahlreichen Anfragen an die Regierung gefüllten Aktenmappe in den Taurischen Palast. Nach Erledigung der Tagesordnung werden die Kadetten vor allen Dingen den Präsidenten des Ministerrats um Aufklärung darüber bitten, ob der Ministerrat tatsächlich den Beschluß gefaßt hat, unter Benutzung des Artikels 65 der Reichsdumagesetze die Angelegenheiten der orthodoxen Kirchenverwaltung der Zuständigkeit der Reichsduma zu entziehen.

Die Sozialdemokraten beginnen ihre Tätigkeit nach den Ferien gleich mit drei Anfragen an die Regierung. Im ersten Falle handelt es sich um die Verfolgung der Presse im allgemeinen, ganz besonders aber während des Kiewer Ritualmordprozesses. Der Begründung der Dringlichkeitserklärung der Anfrage werden folgende interessante Angaben ziffermäßig zugrunde gelegt. Im Jahre 1911 wurde die Presse mit 57 000 Rubel gestraft. In 1912 betrugen die Strafzahlungen 69 000 Rubel, während die Zeitungen in den 9 Monaten des laufenden Jahres bereits mit 107 000 Rubeln gestraft worden sind. Diese Anfrage dürfte mit Ausnahme der Rechten und eines Teils der Nationalisten von sämtlichen politischen Parteien unterstützt werden. Die zweite Anfrage der Sozialdemokraten betrifft die Einmischung der Sicherheitsbehörden in friedlich verlaufende Arbeiterausstände, die auf wirtschaftlichen Forderungen beruhen. Endlich behandelt die dritte, in besonders scharfem Tone gehaltene Anfrage an die Regierung, die provokatorische Tätigkeit der politischen Polizei in Sachen der sozialdemokratischen Partei der 2. Reichsduma, von der 34 Glieder wegen Staatsvergehen in Anklagezustand versetzt worden waren.

Zündstoff ist mithin schon heute in genügender Menge zusammengetragen worden, so daß manches scharfe Wort der erregten Volksvertreter an die Ohren der Regierung klingen dürfte. Letztere beabsichtigt augenscheinlich, nach wie vor keine unmittelbare Fühlung mit der Reichsduma zu nehmen, denn ihr Programm gibt sie nicht wie üblich von der Rednertribüne der Volksvertretung, sondern durch das Informationsbureau. Dabei beschränkt sich die Regierung auf trockene Aufzählung der einzubringenden Gesetzesvorlagen, ohne jede Erläuterung.

Von den neuen Entwürfen verdienen folgende ihrer Bedeutung wegen besonderer Erwähnung: das Innenministerium verkündet an erster Stelle die neue Preßvorlage, den Entwurf zur Regelung des Sektenwesens in Rußland, sowie die Vorlage über neue Bestimmungen bei Aufnahme in den russischen Untertanenverband und beim Austritt aus demselben. Das Finanzministerium gedenkt mit einem neuen Alterversorgungsgesetz der Staatsbeamten hervorzutreten. Unterrichtsminister Cassso will den allgemeinen Schulzwang in Rußland einführen, während der Marineminister ein verstärktes Schiffsbauprogramm in der Periode 1916—1920 vorschlägt, sowie Kredite benötigt, um Reval zur starken Seefestung zu erheben. Das Justizministerium plant

---

m. **Von Clara Faißt**, der bekannten feinsinnigen Komponistin, ist kürzlich ein geistliches Gesangsstück für Sopran, Geige und Orgel event. Klavier erschienen, zu dem Pfarrer P. Klein, der Sohn des Verfassers der vielgelesenen „Fröschweiler Chronik" und ausgezeichnete Mannheimer Kanzelredner, der Autorin den schönen, großempfundenen Text geliehen hat. Es ist ein gebetartiger Anruf an den Gottessohn, der unser Herz erfüllen möge, voll feierlicher Inbrunst, aber auch voll freudiger Lebensbejahung, und aufs schönste deckt sich mit dem Gedicht die strophisch gegliederte, hymnisch schwungvolle Musik, deren weitatmige Melodik durch eine höchst gewählte, stellenweise überraschend kühne und doch ungesuchte Harmonisierung noch eindringlicher wird. Gleich die Einleitung, die die beiden Instrumente bestreiten, schlägt den emphatischen Grundton des Andante-Satzes kraftvoll an und hinreißend wirkt die große, auch in bewegterem Zeitmaß sich ausdrückende Steigerung von den Worten hinweg: „Laß wachsen in mir deines ewigen Lebens Gotteskeim" bis zu dem breitausgeladenen Schluß, in welchem die Geige, die sehr selbständig geführt ist, wie in himmlischer Verklärung ins hohe Cis hinaufsteigt. Den weihevollsten Eindruck wird das edle Tongedicht mit Orgelbegleitung in der Kirche hervorbringen; aber auch mit Klavier im Konzertsaal oder als erbauliche Hausmusik kann es bei guter Wiedergabe seine erhebende Wirkung nicht verfehlen.

A. Niggli-Zürich.

Kunst und Wissenschaft.

Kunst in Konstanz.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Trotz unserer bescheidenen Theaterverhältnisse hat die Kunst hier einen festen Boden. Vielleicht auch haben eben die veralteten Räume des städtischen Theaters den Boden vorbereitet, auf dem Musik und Gesang so reich blühen kann. Trotzdem aber sind die Darbietungen auf den Brettern der Scheinwelt in dem alten Gebäude gute. Seit drei Jahren steht Direktor Max Engelhorn dem Theater vor. Dieses Jahr wird sein Vertrag ablaufen, der nach den vorjährigen guten Darbietungen die verschiedenen Unzufriedenheiten des ersten Jahres geglättet hat. So dürfte nichts im Wege stehen, daß der Vertrag erneuert wird.

Einen breiten Raum der Darbietungen nehmen die Veranstaltungen der Gesellschaft der Musikfreunde ein. Diese Abende finden in dem stimmungsvollen Saal des Inselhotels statt und umfassen vier Sinfoniekonzerte der Regimentskapelle unter der Direktion ihres Kapellmeisters, Musikdirektor Rust.

Seit mehr als zehn Jahren veranstaltet Hofbuchhändler Ackermann Künstlerabende. Es sind dies Abende, die aus dem festen Rahmen einer Kunstrichtung herausfallen und in bunter Reihe eben Kunst bieten. Und wahre Kunst bietet heute auch der Lautenspieler u. a. Der erste dieser Ackermann-Abende hat bereits stattgefunden; es war dies (am 13. Oktober) „Eyn Musikabend in eynem teutschen Hause vor 100 Jahren". Die Biedermeierfamilie, die sich da im Gesang zusammengefunden hat (die Damen Saldern und Lang als Töchter, Herr Popp als Sohn und Frau Roos als Mutter) und von ihrer Heimat Stuttgart herkam, uns glockenhelle und stimmungsschöne Herzlichkeit vorzutragen, durfte reichen Beifall und ungeteiltes Lob mitnehmen.

Wie die erwähnten Abende eine ständige und beliebte Konstanzer Programmnummer der Winterveranstaltungen bilden, so auch die Wessenberg-Vorlesungen. Diesem freisinnigen und vorbildlichen katholischen Geistlichen, der hier zuletzt Bistumsverweser war, der für sein Eintreten für einen Abschluß eines deutschen Reichskonkordats mit dem Papste in Ungnade bei der römischen Kurie fiel, vom Großherzog von Baden aber in der Ausübung seines Amtes geschützt wurde; der eifrig für die Bildung des Klerus und für die Hebung der Volksschule wirkte, der sich in den Herzen aller, die ihn kennen oder ihn durch seine Schriften kennen gelernt haben, bereits ein Denkmal gesetzt hat, ihm soll auch ein Denkmal aus Stein gesetzt werden. Und dazu werden die Wessenberg-Vorlesungen abgehalten. Es paßt ganz zu dem Wirken des Mannes, daß erst durch wissenschaftliche Vorlesungen die Mittel aufgebracht werden sollen, zu seinem sichtbaren Andenken. Es finden jeden Winter sechs solcher Vorlesungen statt. Der Schriftsteller Dr. Walter Bloem-Stuttgart hat am 24. Oktober den Reigen eröffnet mit der Vorlesung von je einem Kapitel aus seiner Romantrilogie.

Seit wenigen Jahren hat sich hier auch Musikdirektor Karl Bienert niedergelassen und sich mit der Sängerin Annette Boserup verheiratet. Als Leiter des Männergesangvereins „Bodan" Konstanz trat er zunächst in seinem freien Beruf hervor. Und er hat inzwischen den „Bodan" viel Schönes gelernt, trotz der ungemein schwierigen Arbeit, die ein solcher Posten in einer (im Verhältnis zu einer großen Stadt) kleinen Stadt bietet: denn der Verein hat annähernd hundert Sänger und das Stimm-Material kann nur die kleine Stadt geben. Vergangenes Jahr veranstaltete er erstmals Kammermusik-Abende, die er diesen Winter unter Mitwirkung seiner Gattin Frau Bienert-Boserup fortsetzt. Diese Abende haben seither den bestimmten Beweis erbracht, daß Herr Bienert ein künstlerisch sehr hoch stehender Musiker von feinem Empfinden und großer Technik ist; sein Spiel bietet auch für die Augen Schönheiten. Und seine Frau unterstützt ihn mit ihrem gut geschulten und sehr ergiebigen Sopran von angenehmem Wohlklang. In der Vortragsart hat die Künstlerin das Angenehme, den Inhalt ihres Liedes mitzuempfinden und mit ihrem Stimm-Material plastisch darzustellen. Der erste Kammermusikabend fand am 22. Oktober statt.

Diesen Darbietungen schließen sich noch die Vereinskonzerte, vor allem das alljährliche große Konzert des „Bodan", das wohlverdient seit Jahren weit über Konstanz hinaus immer von sich reden macht, an. B.

w. **Studentenstreik.** In einer Versammlung der Delegierten der Studenten der Spezialhochschule der Akademie der bildenden Künste in Wien wurde beschlossen, angesichts der Bedrohung der Autonomie der Hochschule den Streik an der Akademie zu erklären. Gleichzeitig wurde an die Schüler der Akademien in Prag und Krakau ein Aufruf gerichtet, sich dem Streik anzuschließen.

w. **Als Nachfolger des Professors Dr. Goldmann** wurde zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Freiburger Diakonissenhauses Prof. Dr. Gerhard Hotz in Würzburg gewählt. Prof. Hotz aus Basel gebürtig, habilitierte sich 1909 als Privatdozent der Chirurgie in Würzburg; 1911 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor. Er ist langjähriger Assistent von Geh. Rat Enderlen in Würzburg, einem der bedeutendsten Vertreter der modernen Chirurgie, der Dr. Hotz in Basel schätzen lernte und seine Uebersiedelung nach Würzburg veranlaßte. Seit einer Reihe von Jahren leitet Professor während der Abwesenheit seines Chefs selbständig die dortige Universitätsklinik, genießt in Würzburg einen ausgezeichneten Ruf als Chirurg und erfreut sich eines weitgehenden Vertrauens als Arzt. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die er zum Teil gemeinsam mit Geh. Rat Enderlen ausführte, bewegen sich auf der Höhe der modernen experimentellen Chirurgie. Professor Hotz wurde aus der Zahl von 33 Bewerbern zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung gewählt.

Wissenschaftliche Nachrichten. Zum Direktor des Großherzoglichen Staatsarchivs und des Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchivs in Weimar ist vom 1. November 1913 ab Dr. phil. Armin Tille, erster Bibliothekar der Landtagsbibliothek in Dresden ernannt worden. — Das Karolinische Institut zu Stockholm hat beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Medizin dem Professor der Physiologie an der Universität Paris, Charles Richet, zu erteilen. Richet spielt auch in der Friedensbewegung eine hervorragende Rolle.

In Groß-Lichterfelde starb der Kgl. Landesgeologe Prof. Dr. Henry Potonié, der hervorragende Botaniker. Potonié bekleidete an der Bergakademie den Posten eines etatsmäßigen Professors und war Privatdozent an der Berliner Universität. Der Gelehrte hat ein Alter von fast 56 Jahren erreicht. Seine literarischen Arbeiten, die alle in mehrfachen Auflagen vorliegen, begannen mit einem illustrierten Werk über die Flora von Nord- und Mitteldeutschland. Dann schrieb Potonié über Elemente der Botanik, schuf ein Lehrbuch der Pflanzen-Paläontologie, zog Grundlinien der botanischen Morphologie, gab Beschreibungen fossiler Pflanzenreste, behandelte die Entstehung der Steinkohle und in einem dreibändigen Werke die rezenden Kaustobiolithe. Auch war er Chefredakteur der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift.

durch strenge Gesetzgebung unter Einschluß der Rutenstrafe dem in Rußland umsichgreifenden Strolchenunwesen zu steuern. Endlich wären noch die Entwürfe zu erwähnen, die sich auf das Großfürstentum Finnland beziehen. Da finden wir die einschneidende Vorlage über die Einführung der russischen Geschäftssprache in den finnländischen Behörden, sowie die Eröffnung russischer Privatbanken in Finnland.

Der Kiewer Mordprozeß.

Hohe Wetten auf den Ausgang des Beilisprozesses.

(Eigener Bericht.)

n. **Petersburg**, 31. Okt. Der Russe kann nun einmal das Wetten nicht lassen. Er nützt jede nur mögliche Gelegenheit aus, um seiner Leidenschaft zu frönen. Im ersten Balkankrieg wettete ein russischer General mit einem guten Freunde auf Tag und Stunde der Uebergabe Adrianopels. Heute dient der traurige Kiewer Ritualmordprozeß dazu, zahlreiche, bisweilen sehr hohe Wetten darauf abzuschließen; ob Beilis freigesprochen oder verurteilt wird. Viele sind überzeugt, daß trotz der immer deutlicher zu Tage tretenden Schuldlosigkeit des Angeklagten die bäuerlichen Geschworenen zu stark unter der Suggestion von der Blutschuld des Juden stehen, um ihn frei zu sprechen. Im Anschluß hieran sei des Ausspruchs eines offenherzigen Agenten der Geheimpolizei Erwähnung getan, der sich wie folgt äußerte: Wenn die „Ochrana" (politische Polizei) wollte, so könnte sie in 10 Minuten den Beweis liefern, daß der Knabe Juschtschinsky von Werja Tscheberjak und Genossen ermordet worden ist. Einstweilen paßt es ihr aber auch weiterhin zu beweisen, daß Beilis die Schuld trifft. Die Ochrana kann alles!

Die Wirren in Mexiko.

Mexiko, 31. Okt. Obwohl noch nicht alle Wahlergebnisse eingelaufen sind, ist heute doch schon kein Zweifel mehr, daß Huerta und Blanquet gewählt sind. Huertas Plan dürfte, nach Angabe ihm nahestehender Persönlichkeiten, folgender sein: Er läßt seine Wahl durch den Kongreß annullieren, wodurch Blanquet provisorischer Präsident wird; dieser ordnet Neuwahlen an, wobei Huerta gesetzlich einwandfrei kandidieren kann und voraussichtlich gewählt wird. — General Blanquet, der jetzt Kriegsminister und Huertas ergebenster Freund ist, war bekanntlich einer der sechs Soldaten, welche den Kaiser Maximilian erschossen.

Der Finanzminister versicherte dem Korresp. der „Frkf. Ztg.", daß eine Option auf eine Anleihe im Betrage von fünf Millionen Pfund am 1. Dezember in Paris ausgeübt werde. Der Armeesold sei bis zum Jahresschluß gesichert. Beide Mitteilungen des Ministers begegnen jedoch in urteilsfähigen Kreisen starken Zweifeln, die nicht unberechtigt sein mögen.

Felix Diaz ist in ein Komplott verwickelt; dies ist auch die Ursache, warum er auf einen amerikanischen Dampfer flüchten mußte.

Der deutsche Kreuzer „Bremen" läuft heute in Veracruz ein, die „Hertha" wird Sonntag abfahren.

Neuyork, 31. Okt. Die „Sun" meldet, Huerta dürfte sich selbst als gewählt proklamieren.

Aus aller Welt.

Eine gefährliche Schlafstelle. Man schreibt aus Arnstadt: Eine aufregende Fahrt machte dieser Tage der Lokomotivführer eines in den Abendstunden von Arnstadt nach Plauen verkehrenden Personenzuges. Im Scheine der Laterne sah der Beamte plötzlich zu seinem Entsetzen einen Menschen zwischen den Schienen liegen. Trotz verzweifelter Anstrengungen gelang es nicht, den Zug zum Halten zu bringen, und so wurde der Unglückliche überfahren. Sofort eilte von der nächsten Station aus auf die Meldung hin, daß auf offener Strecke ein tödlicher Unglücksfall vorgekommen sei, die Polizei mit einem Leichenwagen an die Unfallstelle. Dort fand man in der Tat einen anscheinend leblosen Mann zwischen den Gleisen liegen. Bei näherer Betrachtung stellte sich indes heraus, daß der „Tote" friedlich atmete. Es handelte sich um einen Arbeiter aus Arnstadt, der, mit einem Mordsrausch behaftet, den Schienenstrang für eine Bettstatt gehalten und sich sorglos schlafen gelegt hatte. Der ganze Zug war über den Mann hinweggegangen, ohne ihm ein Leid zu tun, ja, sogar ohne seinen Schlaf auch nur im geringsten zu stören. Da der Besitzer des Totenwagens sich weigerte, die „Bierleiche" zu befördern, so nahm sich einstweilen die Polizei des „Verunglückten" in Barmherzigkeit an.

Die verhängnisvolle Erbteilung. Man meldet aus Rodach: In dem Orte Ottowind waren behufs Erbteilung fünf in Nachbarorten mit Landwirten verheiratete Schwestern bei ihrem Bruder zusammengekommen. Später erkrankten vier Schwestern unter Vergiftungserscheinungen; zwei davon sind gestorben. Es sind dies die Landwirtefrauen Taubmann aus Drossenhausen und Großmann aus Grattstadt. Untersuchung ist eingeleitet.

Allerlei vom Tage. Aus Paris: Die junge Somnambule, Frau Eugenie Lefèvre, ging in der letzten Nacht im Dämmerzustande auf dem schmalen Mauerrand ihres vier Stockwerke hohen Hauses auf und ab. Als eine Nachbarin ihren Namen ausrief, stürzte sie ab und war sofort tot. — Aus Riga: Zwei Schwestern, die beide denselben jungen Mann liebten, Töchter eines Gutsbesitzers, fochten in der Nähe der Stadt ein Revolverduell aus. Die eine wurde erschossen, die andere lebensgefährlich verwundet.

Theater und Musik.

(Nachtrag.)

Großherzogliches Hoftheater.

Man schreibt uns: In der Aufführung „Aida" am Sonntag wird der jugendliche Heldentenor M. Wilhelm, der für die jugendlichen Partien des Heldentenorfaches in Frage kommt, den Radames singen. Das Geburtsfest der Großherzogin wird am Mittwoch, den 5. November, mit der Erstaufführung der Musiktragödie „Elektra", von R. Strauß gefeiert. Die R. Strauß-Feste nehmen am Sonntag, 9., mit Dr. Schmidts Vortrag ihren Anfang. Das Sonderabonnement für die drei von Generalmusikdirektor Dr. Strauß geleiteten Opernabende im Hoftheater bietet bedeutende Preisermäßigung und den Vorzug halber Preise beim Besuch des Vortrags.

Liederabend von Lisa und Sven Scholander.

Die große Zahl der Verehrer des schwedischen Sängerpaares hatte sich auch gestern abend wiederum im Museumssaal eingefunden, um sich an der eigenen Kunst Sven Scholanders und Lisa, seiner Tochter, zu ergötzen. Was soll man Neues über beide sagen? Wiederum war rasch das Band des Frohsinns geschlungen von den Künstlern zu der Zuhörerschaft, und diese lauschte voll Entzücken den Duetten von der „Prinzessin und dem Bootsmann", dem herzigen Arndtschen „Vom Mond und Sternlein" den ergötzlichen „Verwandlungen" und sein vor allem musikalisch gezeichneten „La retraite" und manchem andern. In Weisen, die sie allein sang, so dem prächtigen „Der kleine Sünder" und „Das Mädchen am Spinnrad" bewies Lisa Scholander treffliches Sanges- und Charakterisierungsvermögen, während Sven Scholander in seiner lustigen Weise zeigte, „Wie er wollte geküßt sein" und vor allem mit der „Dummen Liese" eine geradezu überwältigende Leistung bot. Stürmischer Beifall ward den Künstlern zuteil, die mehrere Zugaben spendeten. Wck.

Letzte Nachrichten.

Eine Wahlmeldung der „Volksstimme".

(Eigener Drahtbericht.)

* **Mannheim**, 31. Okt. Die Mannheimer sozialdemokratische „Volksstimme" schreibt: „Wie wir von bestinformierter Seite erfahren, sind im Lauf der letzten Woche vor der Wahl seitens gewisser „hoch"gestellten Konservativer u. Zentrumskreise heftige Anstrengungen in der Richtung gemacht worden, die Regierung zu einem Wahlerlaß an die Beamtenschaft zu bestimmen, der ihnen die Stimmabgabe für sozialdemokratische Kandidaten in Vollzug des Großblockabkommens als einen Bruch ihres Beamteneides untersagen sollte. Die Regierung habe sich jedoch geweigert, diesen Schritt zu tun, da sie ihn als eine unzulässige Beschränkung der verfassungsmäßigen Rechte der Beamten betrachten würde."

Die Wahlen in Italien.

Rom, 31. Okt. Nunmehr liegt auch das letzte noch unbekannt gewesene Ergebnis aus dem Wahlkreis Gallipoli vor, wo ein Sozialist gewählt wurde. An den Stichwahlen sind beteiligt: 100 Ministerielle, 29 Radikale, 5 Verfassungstreue Oppositionelle, 13 Katholiken, 39 Sozialdemokraten, 6 Reformierte Sozialisten und 10 Republikaner.

Wien, 31. Okt. Die „Wiener Neue Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Grafen Czernin zum Gesandten Oesterreich-Ungarns in Bukarest unter Verleihung der Geheimratswürde.

Neuyork, 31. Okt. (Reuter.) Wie der „Neuyork Herald" erfährt, sind die Freunde des früheren Präsidenten Castro überzeugt, daß er entweder tot ist oder in Venezuela gefangen gehalten wird. Sie haben sich seit Monaten um Nachrichten von ihm bemüht.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 31. Oktober 1913.

Mit abnehmender Tiefe ist die gestern nordwestlich von Schottland gelegene Depression noch weiter nordwärts gezogen und der hohe Druck, dessen Hauptmasse noch im Südosten liegt, hat sich weiter westwärts ausgebreitet und über Oberitalien einen zweiten Kern gebildet. In Deutschland hat es vielfach aufgeklart, meist ist aber Nebelbildung eingetreten. Da eine neue Depression nicht zu nahen scheint, so wird voraussichtlich die Einwirkung des hohen Druckes überwiegen; es ist deshalb vielfach heiteres, untertags mildes Wetter mit Morgennebeln zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
30. Okt. Nachts 9 Uhr	749,5	9,1	8,5	99	ONO	heiter
31. „ Morg. 7 „	751,1	4,5	6,8	100	O	„
31. „ Mittags 2 „	751,7	16,0	9,1	66	SW	„

Höchste Temperatur am 30. Okt. 13,4, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,5 Niederschlagsmenge am 31. Okt. früh 4,1 mm.

Wasserstand des Rheins am 31. Okt. früh.

Schusterinsel 95, gefallen 3, **Kehl** 190, gefallen 1, **Maxau** 321, gefallen 2, **Mannheim** 225, Stillstand.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 31. Okt. 1913, 8 Uhr vormittags.

Stationen:	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	757	+ 10	SSO 3	bedeckt
Hamburg	760	+ 7	SO 2	Nebel
Swinemünde	760	+ 9	SW 2	„
Memel	760	+ 8	SO 4	dunstig
Hannover	760	+ 8	SSO 3	heiter
Berlin	761	+ 11	W 1	bedeckt
Dresden	762	+ 12	WSW 2	„
Breslau	761	+ 12	Stille	dunstig
Metz	761	+ 8	S 2	wolkig
Frankfurt (M.)	762	+ 9	SW 2	Nebel
Karlsruhe (B.)	763	+ 5	NSO 1	heiter
München	765	+ 9	SSW 1	halbbedeckt
Scilly	752	+ 11	NNO 4	„
Aberdeen	746	+ 8	SSW 3	wolkenlos
Ile d'Aix	760	+ 14	W 2	bedeckt
Paris	760	+ 12	SSW 2	„
Utsingen	757	+ 13	SW 4	wolkig
Helder	755	+ 11	S 4	„
Thorshavn	740	+ 9	SSW 4	bedeckt
Seydisfjord	742	+ 5	O 2	„
Christiansund	752	+ 10	SW 1	wolkig
Skagen	757	+ 10	Stille	Nebel
Kopenhagen	759	+ 11	WSW 2	„
Stockholm	757	+ 8	WSW 2	bedeckt
Haparanda	757	+ 4	S 2	Nebel
Archangelsk	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Riga	761	+ 8	SSW 3	bedeckt
Warschau	762	+ 7	SSO 1	wolkenlos
Wien	763	+ 12	W 2	Regen
Rom	764	+ 11	N 1	Nebel
Florenz	765	+ 11	O 3	wolkenlos
Cagliari	—	—	—	—
Brindisi	—	—	—	—
Triest	765	+ 14	ONO 1	wolkenlos
Lugano	765	+ 10	N 1	wolkig
Nizza	—	—	—	—
Biarritz	760	+ 15	O 2	bedeckt
Säntis	564	— 1	SW 1	wolkig
Zugspitze	530	— 4	SW 1	Nebel

Hans Leyendecker

Herren-Schneiderei ersten Ranges

Kaiserstraße 177 II Fernruf 1316

Eingetroffen:

Neue Sendung

Engl. Porter (direkt vom Faß verzapft)

Aerztlich empfohlen gegen Schlaflosigkeit.

Nervenstärkend und nahrhaft.

Café und Konditorei „Museum"

Kaiserstraße 90.

Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

General-Landesarchiv, Großh. Archivalische Ausstellung des Großh. General-Landesarchivs (Nördliche Hildapromenade 2 im Erdgeschoß). Unentgeltlich geöffnet Montag und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr, Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. Für die Schulen auf Anmeldung besondere Besuchsstunden nach Vereinbarung.

Hof- und Landesbibliothek, Großh. Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz, 2. St. Lesesaal offen an Werktagen 10—1 u. 6 (Samstag 6—8 Uhr), Sonntags 11—1 Uhr. Das Ausleihezimmer offen an Werktagen 11—1 Uhr, Montags, Mittwochs u. Freitags auch 3—4 Uhr. Sonntags geschlossen. Beide geschlossen von Gründonnerstag bis Sonntag nach Ostern einschl. und vom 21.—31. August, außerdem an Neujahr, Christi Himmelfahrt, Pfingstfeiertagen, Fronleichnam, Weihnachtsfeiertagen, Geburtstagen des Kaisers u. des Großherzogs.

Kunstgewerbemuseum, Großh., Westendstr. 81. Unentgeltlich geöffnet an Sonntagen von 11—1 u. 2—4 Uhr, an Werktagen (ausschl. Montag u. Samstag) von 10—1 und 2—4 Uhr.

Kunsthalle, Großh., mit Thoma-Museum, Hans-Thomastr. 2. Gemäldegalerie und plastische Sammlung. Am Sonntag u. Mittwoch (vom 1. Juni bis 1. Okt. auch am Freitag) von 11—1 und 2—4 Uhr.

Kunstverein, Badischer, Waldstr. 3. Mitte Juli bis Mitte September j. Js. geschlossen. Besuchsstunden an Nachmittagen im Winterhalbjahr und an allen Sonntagen im Jahr von 2—4 Uhr, im Sommerhalbjahr von 3—5 Uhr, vormittags von 11—1 Uhr. Eintritt 50 ₰, Jahresabonnement 12 ℳ.

Landesgewerbeamt, Großh., Karl-Friedrichstraße 17. Ausstellung an Sonntagen 11—1 Uhr, an Werktagen 10—12 u. 2—4 Uhr. Von Okt. bis April auch Freitag abends 8—9½ Uhr und am ersten und dritten Sonntag jeden Monats 5—7 Uhr nachm. Bibliothek und Vorbildersammlung des Großh. Landesgewerbeamts, Karl-Friedrichstraße 17. Januar bis Ende Mai und Oktober bis Jahresschluß: Vormitt. täglich (außer Sonntag) von 9—1 Uhr; nachm.: Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 3—6 Uhr; abends: Dienstag u. Freitag von 5 bis ½10 Uhr. Juni, Juli u. Sept.: Vorm. täglich (außer Sonntag) von 9—1 Uhr; nachm.: Dienstag bis einschl. Samstag von 3—6 Uhr. Im August Sonntags und an den Montag Nachmittagen geschlossen.

Sammlung, Großh., für Altertümer und Völkerkunde, Waffen- und Münzsammlung, Friedrichsplatz 16. Sonntag, Mittwoch und Freitag von 11—1 und 2—4 Uhr.

Sammlungen, Städt., Gartenstr. 53. Der Ausstellungssaal ist unentgeltlich geöffnet: Mittwoch vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr und Sonntags von 11—1 Uhr, für Auswärtige außer Samstag nachmittags auch zu andern Zeiten. Neu ausgestellt: eine Anzahl Bilder aus der Geschichte der jetzt badischen Lande bis zum Tode des Großherzogs Karl Friedrich, eine Zimmereinrichtung aus der Biedermeierzeit, ferner unter dem Sammelnamen „Badische Kunst" eine Anzahl von Oelgemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Radierungen und Originalwerken badischer Künstler sowie eine Sammlung von Münzen, Medaillen und Plaketten von allgemeinem und lokalgeschichtlichem Interesse. (1 Treppe hoch klingeln.)

muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

PERSIL,

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderem Masse bewährt. Das Waschen geschieht wie folgt:

Man löst **Persil** (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf; Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auflösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30—40 Grad) sein darf, lässt sie ¼—½ Stunde darin liegen und schwenkt sie während dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.

Die Wolle ist rein, locker und weich,

aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet, ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe in keiner Weise gelitten und ist nicht filzig. Die Eigenschaft des **Persil** ermöglicht also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist.

Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die **Persil** auch für Wollwäsche unentbehrlich macht, sondern vor allem seine **Desinfektionskraft**, die ihm eine grosse hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält und dadurch leicht zum Ueberträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen genannter Art löst und zerstört **Persil** vollständig. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß in handwarmer (30—40 Grad) Persillauge schon nach wenigen Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht nach, ohne jedoch deren Giftigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen.

Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden" in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkels Bleich-Soda.

Badener Pferde Lotterie

Ziehung 2. Dezember.

Nur 1 ℳ das Los, 11 St. 10 ℳ

4578 Gewinne im Gesamtwert v. **100 000 Mk.**

hierbei 78 Pferde Haupttreffer zus. **70 000 Mk.**

je 1 Gew. v. 10 000, 5000, 3000, 2000 ℳ usw., sämtlich mit 70 resp. 90 % rückzahlbar mit **Bargeld** sofort sowie alle sonst genehmigten Lose bei

Carl Götz, Bankhaus, Karlsruhe, Hebelstraße 11/15.

J. Antweiler, T. Baumert, C. Graf, H. Hiller, K. Maier, W. Senft, H. Vogel, Chr. Wieder.

Südfrüchte-Spezialhaus

J. Della Bona

Erbprinzenstraße 28.

Filiale: Kaiserstraße 245,

empfiehlt

Feinste Tiroler Tafeläpfel

Birnen, weiße u. blaue Tafeltrauben, Melonen, Bananen, Ananas, Granat-Aepfel, Zitronen.

Frische Datteln, Feigen, Paranüsse, Mandeln, Walnüsse, Malaga-Trauben, Maroni.

Neue Gemüse- und Früchtekonserven.

Auberginen, Artischocken, englisch. Sellerie, Chicorée, Paprikaschoten, Tomaten.

Veroneser Reis, Polentamehl, Spaghetti, Maccaroni, feinster Parmesankäse, Tomatenkonserven.

Bester Chianti, Asti-Spumante.

Echtes Bauernbrot,

prima süßer

Apfelmost

per Ltr. 24 ₰: Kronenstraße 25.

Elsässer

Restegeschäft,

Viktoriastraße 10, 3. Stock,

zeigt den Eingang neuer moderner Reste für Blusen, Kostüme, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen, Stores ꝛc. an. — Keine Ladenspesen, daher billige Preise.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Tochter und Schwester sagen wir innigsten Dank.

Karlsruhe, 31. Oktober 1913.

Namens der Hinterbliebenen:

Robert Rees sen., Fabrikant.

Todes-Anzeige.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute abend 7 Uhr meine liebe Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau

Emma Pfettscher

geb. Frick.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Pfettscher,
Schlosser.

Karlsruhe, d. 30. Okt. 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 2. November 1913, um 9 Uhr früh, von der Leichenhalle aus statt.

Gottesdienste. — 2. Novbr.

Evangelische Stadtgemeinde.

Reformationsfest.

Kollekte. Beim Ausgang aus allen Gottesdiensten wird eine Kollekte zum Besten der Evang. Diaspora unseres Landes erhoben.

Stadtkirche. 1/2 9 Uhr Militärgottesdienst: Militäroberpfarrer Kirchenrat Schloemann.
10 Uhr: Stadtpfr. Kühlewein.

Kleine Kirche. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Rinkler.
1/2 12 Uhr Christenlehre: Hofprediger Fischer.
6 Uhr: Stadtvikar Brauß.

Schloßkirche. 10 Uhr: Hofprediger Fischer.

Johanneskirche. 1/2 10 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.
1/2 11 Uhr Christenlehre: Stadtpf. Hesselbacher.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Stadtpfr. Hindenlang.
6 Uhr: Stadtvikar Rinkler.

Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Rohde.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Rohde.
6 Uhr: Stadtvikar Schneider.

Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtv. Müller.
1/4 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Schilling.

Lutherkirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Weidemeier.
6 Uhr: Stadtvikar Müller.

Gartenstraße 22. 1/2 10 Uhr: Stadtpfarrer Rapp.
1/4 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Rapp.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Hofpred. Fischer.

Diakonissenhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Katz.
Abends 1/2 8 Uhr Monatsmissionsstunde: Missionar Knobloch.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlb.) 1/2 10 Uhr Gottesdienst: Dekan Ebert.
3/4 11 Uhr Christenlehre: Dekan Ebert.

Beiertheim. 9 Uhr: Stadtv. Schneider; anschließend Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Gemeinde (alte Friedhofkapelle, Waldhornstraße).
Vorm. 10 Uhr: Pfr. Röbbelen-Hermannsburg.
Abendmahlsfeier: Nach Schluß des Hauptgottesdienstes.
Beichte 1/2 10 Uhr.
Abends 6 Uhr im Gemeindehaus Bismarckstr. 1: Gemeindeabend.

Wochengottesdienste.

Donnerstag, 6. November.

Kleine Kirche. 5 Uhr: Stadtvikar Schneider.

Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang.

Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Müller.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg.)
Missionsvortrag.
8 Uhr: Missionar Mayer.

Ev. Stadtmission, Vereinshaus, Adlerstraße 23.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst Adlerstraße 23: Stadtm. Lieber.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Joest.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle: Stadtvikar Brauß.
1/2 3 Uhr, Jungfrauenverein von Frl. Heck, Erbprinzenstraße 12 (Jugendabteilung).
3 Uhr Jungfrauenverein von Fräulein Schweickert im Gemeindehaus der Südstadt.
4 Uhr Jungfrauenverein von Fräul. Weber, Erbprinzenstr. 12.
4 Uhr Jungfrauenverein der Schwester Lene, Adlerstraße 23.
8 Uhr Reformationsfestfeier, Adlerstraße 23.
8 Uhr Blaukreuzversammlung: Steinstraße 31, Hinterh. II.

Montag, abends 7 Uhr, Flickverein.
Montag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Augustastr. 3, Stadtm. Höschele.
Dienstag, abends 7 Uhr, Strickverein der Fabrikarbeiterinnen.
Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Jugendverein.
Dienstag, abends 8 Uhr, Nähabend des Jungfrauenvereins.
Mittwoch, abends 8 Uhr, Allgemeine Bibelstunde: Stadtm. Lieber, Predigtausgabe.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Gebetstunde für Frauen.

Christl. Verein junger Männer, Kreuzstraße 23.
Nachm. 2 Uhr, freie Vereinigung (Spaziergang 2c.)
8 Uhr Reformationsfeier, Adlerstraße 23.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung.
Donnerstag, nachm. 1/2 3 Uhr, christl. Bäckervereinigung.
Samstag, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung des Bundes vom weißen Kreuz.

Ev. Vereinshaus, Amalienstr. 77.
Vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr, Allgem. Versammlung von Stadtmissionar Kies.
Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenv.
Abends 8 Uhr, Reformationsfeier.
Montag, abends 8 Uhr, Jugendabt.
Montag, abends 1/2 9 Uhr, Blaukreuzverein.
Dienstag, abends 1/2 9 Uhr, Bibelbesprechung im Männer- und Jünglingsverein.
Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Allgemeine Versammlung: Stadtmissionar Kies.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Töchterverein.
Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Allgemeine Versammlung, Durlacherstraße 32.
Samstag, abends 8 1/2 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evangelische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Kadettenhauspfr. Augustin.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche.

Samstag (Fest Allerheiligen):
5 Uhr Frühmesse.
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
1/4 9 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt.
1/2 10 Uhr Festgottesdienst mit levit. Hochamt, Predigt und Segen.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst, mit Predigt.
3 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht.

Sonntag:
5 Uhr Frühmesse.
6 Uhr heil. Messe mit Generalkommunion für die Männer- und Jünglingskongregation.
7 Uhr hl. Messe.
1/4 9 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.
1/2 3 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.
3 Uhr Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht.
6 Uhr Allerseelenpredigt und Gräberbesuch.
Tellerkollekte für kathol. Flickschulen.

Montag (Allerseelen):
6 Uhr Frühmesse.
1/2 7 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Kindergottesdienst.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit feierl. Seelenamt und Gräberbesuch.
Abends 1/2 7 Uhr Armenseelen-Andacht mit Segen.
Vom 3. bis 10. November täglich abends 1/2 7 Uhr: Armenseelen-Andacht mit Segen.

Mittwoch:
8 Uhr feierl. Seelenamt für alle †Priester d. Stadtdekanats Karlsruhe, hernach Kapitelkonferenz im Pfarrhaus St. Stefan.
10 Uhr Vereidigung d. Rekruten. Der Gottesdienst um 1/4 10 Uhr fällt aus.

Freitag (Herz Jesu-Freitag):
Vorabend Beichtgelegenheit von 3—9 Uhr.
3/4 7 Uhr Herz Jesu-Amt mit Litanei.
Abends 1/4 9 Uhr Versammlung der Männer-Kongregation in d. St. Vinzentiuskapelle.

St. Bernharduskirche.

Samstag (Fest Allerheiligen):
6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Deutsche Singmesse.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt und Segen.
11 Uhr Kindergottesdienst.
1/2 3 Uhr feierl. Vesper.
6 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht mit Segen.

Sonntag:
6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr heil. Messe.
8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
1/2 3 Uhr Corporis Christibruderschaft.
6 Uhr Allerseelenpredigt und Gräberbesuch.

Montag (Allerseelen):
1/2 9 Uhr Männerkongregation.

Mittwoch:
1/2 9 Uhr Jünglingskongregation.

Freitag: Herz Jesu-Amt.

Altes St. Vinzentiushaus.

Samstag (Fest Allerheiligen):
1/4 7 Uhr hl. Kommunion.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Amt.
1/2 6 Uhr Rosenkranz.

Sonntag:
1/4 7 Uhr hl. Kommunion.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Amt.
1/2 6 Uhr Segen.

St. Peter- und Paulskirche.

Samstag (Fest Allerheiligen):
6 Uhr Beichtgelegenheit.
1/4 7 Uhr Frühmesse.
1/4 7, 3/4 7 u. 1/2 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
1/2 8 Uhr hl. Messe mit Schluß der Rosenkranzandacht.
1/4 9 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt (im Städt. Spital).
1/2 10 Uhr Festgottesdienst mit levitiertem Amt, Predigt und Segen.
2 Uhr feierliche Vesper, hierauf Beichtgelegenheit.

Sonntag:
6 Uhr Beichtgelegenheit.
1/4 7 Uhr Frühmesse.
1/4 7, 3/4 7 u. 1/2 8 Uhr Austeilung der heil. Kommunion.
1/2 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Generalkommunion d. Erstkommunikanten und der Jungfrauenkongregation.
1/4 9 Uhr Deutsche Singmesse m. Predigt (im Städt. Spital).
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
3 Uhr Armenseelen-Predigt, hierauf Gräberbesuch (in der Kirche).

Montag (Allerseelen):
1/4 7 und 7 Uhr heil. Messen.
8 Uhr feierl. Requiem und Andacht wie am Vorabend.
7 Uhr abends: Andacht für die Abgestorbenen.

Liebfrauenkirche.

Samstag (Fest Allerheiligen):
6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt levit. Hochamt u. Segen.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
1/2 3 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht mit Segen, hernach Beichtgelegenheit.

Sonntag:
6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst.
3/4 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
1/2 3 Uhr Corporis Christi Bruderschaft.
6 Uhr Allerseelenpredigt u. Andacht (Gräberbesuch).

Montag (Allerseelen):
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Schülergottesdienst.
9 Uhr levit. Requiem und Andacht (Gräberbesuch).
Vom 3. bis mit einschl. 8. Nov. abends 7 Uhr Allerseelenandacht.

Rüppurr (St. Nikolauskirche).

Samstag (Fest Allerheiligen):
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt u. Segen.
2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft, hernach Beichtgelegenheit.

Sonntag:
9 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.

Dienstag:
7 Uhr Schülergottesdienst.

St. Bonifatiuskirche.

Samstag (Fest Allerheiligen):
1/4 7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit feierl. Hochamt und Segen und Predigt.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
1/2 3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen, Beichtgelegenheit.

Sonntag:
1/4 7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
1/2 3 Uhr Corporis Christi Bruderschaft.
6 Uhr Allerseelenpredigt und Gräberbesuch in der Kirche.

(Montag (Allerseelen):
1/4 7 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Kindergottesdienst.
9 Uhr Requiem u. Gräberbesuch in der Kirche.
7 Uhr Allerseelenandacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

Sonntag: 8 Uhr heil. Messe.

St. Josephskirche (Stadtteil Grünwinkel).

Samstag (Fest Allerheiligen):
6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt, Predigt und Segen.
2 Uhr feierl. Vesper m. Segen.
4 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag:
6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und christenlehrpflichtigen Mädchen.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
2 Uhr Armenseelen-Andacht, Predigt und Gräberbesuch.

St. Michaelskirche (Beierth.)

Samstag (Fest Allerheiligen):
6 Uhr Beichtgelegenheit.
1/2 7 Uhr Frühmesse.
1/2 9 Uhr Deutsche Singmesse m. Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit feierl. Hochamt, Predigt und Segen.
3/4 11 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.
2 Uhr feierl. Vesper m. Segen, nachher Beichtgelegenheit.

Sonntag:
6 Uhr Beichtgelegenheit.
1/2 7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion der Erstkommunikantenknaben u. der Jünglinge.
1/4 9 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
3/4 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
1 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen.
2 Uhr Allerseelenpredigt und Gräberbesuch auf dem Friedhof.

Montag (Allerseelen):
7 Uhr Schülergottesdienst.
8 Uhr feierl. Seelenamt und Gräberbesuch auf dem Friedhof.
abends 1/2 8 Uhr Allerseelen-Andacht (jeden Abend während der Oktav.

Freitag:
3/4 7 Uhr Herz Jesu-Amt mit Litanei und Segen.

Heilig-Geist-Kirche. (Karlsruhe-Darlanden).

Samstag (Fest Allerheiligen):
6 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit und 4 bis 7 Uhr abends.
3/4 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der heil. Kommunion.
8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
1/2 2 Uhr feierliche Vesper.
7 Uhr Rosenkranzandacht.

Sonntag:
6 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit.
3/4 7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.
1/2 2 Uhr Christenlehre.
2 Uhr Andacht für die armen Seelen, dann Prozession auf den Friedhof und Gräberbesuch.
7 Uhr Rosenkranzandacht.

Sonntag:

Katholische Kapelle des Kadettenhauses.
9 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Holtzmann.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche.
10 Uhr: Geistl. Rat Bodenstein.
Montag: 9 Uhr Seelenamt.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde (Karlstraße 49b).
Vorm. 1/2 10 Uhr Erntedankfest.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Reformationsfest.
Abends 1/4 9 Uhr Jahrhundertfeier.
Montag, abends 1/4 9 Uhr, Gebetstunde.
Mittwoch, abends 1/4 9 Uhr, Bibelstunde.
Prediger W. M. Schütz.

Zionskirche d. Ev. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4.
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt: Prediger Becker.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 1/2 4 Uhr Predigt: Prediger Becker.
Nachm. 1/2 5 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag, abends 1/4 9 Uhr, Gebetsversammlung.
Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr, Männer- und Jünglingsverein.
Donnerstag, abends 1/4 9 Uhr, Bibelstunde.

Christengemeinschaft, Waldhornstraße 21, Hofgebäude rechts.
Vorm. 1/2 10 Uhr Heiligungsstunde.
Vorm. 11 Uhr Kinderstunde.
Nachm. 3 1/2 Uhr Bibelstunde.
Abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Evangelisation.

English Church.
Pfründnerhaus, Kaiserplatz.
Services. Prayers and Sermon 11. Holy Com. 12. Also H. C. at 8 a. m. at Sofienstraße 70.
Rev. E. H. Tottenham M. A., Permanent Anglo-American Chaplain.

Vereins-Versammlungen.

Sonntag, 2. November.
1/2 4 Uhr: Vereinigung der konfirmiert. Mädchen, Konfirmandensaal, Waldhornstraße 11.

Montag, 3. November.
8 Uhr: Lutherbund, Konfirmandensaal der Lutherkirche.
8 Uhr: Bibelkränzchen f. Mädchen, Konfirmandensaal, Waldhornstraße 11.

Dienstag, 4. November.
Abends 8 Uhr im Gemeindehaus der Südstadt: Bibelbesprechung.
Evang. Gemeindehaus, Geibelstr. 5 (Stadtt. Mühlb.): 8 Uhr abends Vereinigung konfirmierter Söhne: Stadtv. Hessig.

Mittwoch, 5. November.
Abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Töchter im Konfirmandensaal der Lutherkirche.
1/2 4 Uhr: Senanaverein (Basler Mission) im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.
8 1/4 Uhr: Schüler-Bibelkränzchen, ob. Abteil., Konfirmandensaal, Waldhornstraße 11.

Freitag, 7. November.
Abends 8 Uhr: Lutherbund, ältere Abt., im Konfirmandensaal der Lutherkirche.
Evang. Gemeindehaus, Geibelstraße 5 (Stadtt. Mühlb.): 8 Uhr abends Vereinigung konfirmierter Töchter: Dekan Ebert.

Israelitische Religionsgesellschaft.

Samstag, 1. Nov.: Morgengottesdienst 8.00 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4.00 Uhr. Sabbat-Ausgang 5.50 Uhr.
An Wochentagen: Morgengottesdienst 6.30 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4.45 Uhr.

Viele Freunde und Gönner

haben sich meine Fabrikate erworben durch ihren tadellosen Sitz und sehr gutes Tragen. Leichte Sohlenreparatur weil mit Untersohlen.

In jeder Preislage auf Lager für Damen, Herren u. Kinder.

Schuhhaus

Jos. Bürkle

23 Amalienstraße 23.

Telephon 2673. Rabattmarken.

Konfektions-Haus „Merkur"

60 Kaiserstraße 60.

Große Posten **Herren-Anzüge** ein- und zweireihig ℳ 40.— 34.— 25.— 19.— 15.— **12.00**

Große Posten **Burschen-Anzüge** ℳ 23.— 14.— 10.— 8.75 **7.50**

Große Posten **Ulster** ℳ 43.— 38.50 32.— 24.— **14.00**

Große Posten **Pelerinen** ℳ 16.50 12.50 9.50 7.50 **5.00**

Große Posten **Hosen** ℳ 12.— 9.— 6.50 5.— 3.80 3.— **1.75**

Konfektions-Haus „Merkur"

60 Kaiserstraße 60.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Während der Messe ist mein Geschäft an beiden Sonntagen von 11—6 Uhr geöffnet.

Das Neueste in

Krawatten

in hervorragender Auswahl

Handschuhe, Wäsche etc. etc.

zu bekannt billigen Preisen.

Herrenmodehaus **Berta Baer**

Kaiserstraße 124, bei der Waldstraße.

Spezial-Abteilung für Trauer

Denkbar grösste Auswahl in

Trauer-Kleidern, Jackett-Kostümen,

Blusen, Kostümröcken, Unterröcken und Morgenröcken.

Allerschnellste prompte Bedienung.

E. Neu Nchfl. Telephon 425 Kaiserstr. 74.

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Der Stichwahlausfall.

Stimmen der Presse.

Die diesmaligen Landtagswahlen haben zwei leicht erkennbare Mahnungen gegeben: die eine am 21. Oktober an die Adresse der Linken, die andere am 30. Oktober an die Adresse der Rechten. Wie diese Mahnungen mehr oder weniger von den Parteien verstanden worden sind, möge folgenden Aeußerungen der Presse der Parteien entnommen werden.

Die „Badische Natlib. Korrespondenz" faßt ihr Urteil über den Wahlausfall in die Worte zusammen:

„Wir wollen uns der Hoffnung hingeben, daß es auch in Zukunft möglich sein wird, das liberale Regierungssystem, das sich für das Badener Land seit den sechziger Jahren so segensreich erwiesen hat, beizubehalten zum ferneren Segen und zum weiteren Wohle unseres Landes und seiner Bewohner. Der Tag soll uns eine lebhafte Mahnung sein, auch weiterhin die Pfade des Liberalismus zu wandeln, denn nur dieser ist imstande, ein Volk frei und damit groß zu machen. Es ist aber notwendig, daß jetzt nach der Beendigung des Wahlkampfes sofort mit der Kleinarbeit eingesetzt wird in allen Teilen unseres Landes zur ununterbrochenen Aufklärung des Volkes."

Das Hauptorgan des Zentrums, der „Bad. Beob.", meint:

„Der Zug nach rechts verleugnete sich auch am 30. Oktober nicht, wenn er auch nicht mit der Wucht zum Ausdruck kam und sich im ganzen mehr auf die Verschiebung innerhalb der Linken selbst erstreckte. Von den nunmehr endgültig gewählten Nationalliberalen sind fünf von der Rechten unterstützt worden. Sowohl bei Blum-Mannheim wie bei Müller-Weinheim hat die Rechte den Ausschlag gegeben, einmal gegen den Fortschrittler, das anderemal gegen den Sozialdemokraten. Die stärksten Verluste haben Sozialdemokratie und Fortschritt zu verzeichnen.... Der Sieg, den das Zentrum in Freiburg errungen hat, ist ein so erfreulicher und glänzender, daß man sich im Zentrum über den schmerzlichen, aber längst voraussehbaren Verlust im Bezirk Freiburg-Emmendingen, der nur noch 51 Prozent Katholiken zählt, gelassener hinwegfinden kann. Daß es ein Sieg über die Sozialdemokratie ist, macht ihn um so erfreulicher. Die Rechte hat nicht alles erreicht, was sie hätte erreichen können und was sie nach dem Resultat vom 21. Oktober erhoffen konnte. Aber sie kann mit dem Erreichten um so eher zufrieden sein, als es Glück verheißt für die Zukunft. Wir fahren zu Berg!"

Im Gegensatz hierzu schreibt die „Frankfurter Zeitung":

„Das Zentrum und seine Freunde hatten nichts unversucht gelassen, die vier bis fünf Mandate, die für die Linke gefährdet waren, noch an sich zu reißen und so eine sichere Mehrheit im neuen Landtag zu erhalten. Der Sieg der Rechten sollte zugleich das Grabgeläute für den Großblock sein. Die Anstrengungen waren aber umsonst, und die Rechnung, die Herr Wacker sich zurechtgelegt hatte, zeigt am Nachwahlabend ein großes Loch. Die Erfolge der Rechten bei den Hauptwahlen... haben das Bürgertum, das von einer schwarz-blauen Herrschaft in Baden nichts wissen will, aufgerüttelt. Und was in den Hauptwahlen an Geschlossenheit des Aufmarsches fehlte und dementsprechend auch an Elan und opferfreudiger Hingabe und Begeisterung, das ist jetzt in der Stunde der Gefahr nachgeholt worden, spät freilich und bezahlt mit schmerzlichen Mandatsverlusten, aber doch noch nicht zu spät. Es hat sich gezeigt, daß die Wählerschaft wissen will, wofür sie sich schlagen soll, daß sie keine komplizierte Taktik will, sondern eine klare, verständliche, jedem Manne begreifliche Parole, daß sie dann aber auch alles daran setzt, den Gegner zu werfen. Der Landtag wird auch diesmal dem Zentrum und seinen Freunden noch nicht den Tummelplatz bieten, den sie für sich erhofft hatten. Die voreilig geforderte Aenderung in den Aemtern der Regierung wird nun doch wohl noch auf sich warten lassen, und die Herren Schofer und Genossen müssen es sich schon noch gefallen lassen, auch weiterhin Männer auf der Ministerbank zu sehen, die sie ziemlich deutlich hatten gehen sehen. Erregter als bisher werden die Kämpfe zweifellos werden, aber das schadet nichts. An bloßer Verhetzung und bloßer Wahltaktik dürfte aber auch die Zentrumswählerschaft auf die Dauer wenig Freude haben. Je mehr sie zu der Erkenntnis gelangt, wohin der Weg führt, auf den das Zentrum sie gebracht, um so weniger wird sie Lust verspüren, ihm zu folgen. Das badische Volk ist in seiner großen Mehrheit liberal und demokratisch gerichtet und will es bleiben."

Ueber die Konservativen hat Wacker in einer Rede in Freiburg vor der Stichwahl geäußert:

„Kann es schon keinem Zweifel unterliegen, daß wir auch glänzende Erfolge errungen haben, so werden die Konservativen uns das Zeugnis ausstellen müssen, daß auch an ihren Erfolgen Zentrumsarbeit einen ungleich größeren Anteil hat als ihre eigene Arbeit. Das werden sie zugeben."

Im „Volksfreund" schreibt Abg. Kolb:

„Unsere Fraktion ist um sieben Abgeordnete schwächer, als auf dem letzten Landtag. Diese Verluste sind schmerzlich, allein sie waren nach Lage der Verhältnisse nicht zu vermeiden. Lörrach-Land und Heidelberg-Eberbach verdankten wir das letztemal reinen Zufällen; in Lörrach-Land hatten die Liberalen vor vier Jahren die Mehrheit, das Mandat fiel uns nur infolge der Uneinigkeit der Liberalen zu. Heidelberg-Land konnten wir ebenso wie Lahr-Stadt nur mit Unterstützung des Zentrums holen. Da diese uns diesmal fehlte, konnten beide Mandate nicht mehr gehalten werden. In Karlsruhe-Stadt war der Verlust eines unserer Mandate infolge der neuen Wahlkreiseinteilung auch nicht zu vermeiden und das Mandat von Ettlingen-Rastatt war durch die Eingemeindung von Daxlanden nach Karlsruhe ebenfalls verloren. Auch der Bezirk Schopfheim-Schönau war nur durch den Umstand in unsern Besitz gekommen, daß wir vor vier Jahren eine kleine relative Mehrheit hatten und infolge unserer im ganzen sehr günstigen Position beim Abkommen mit den Liberalen diesen Wahlkreis infolgedessen für uns beanspruchen konnten. Wir haben also nicht einen einzigen Kreis verloren, den wir aus eigener Kraft hätten gewinnen oder behaupten können."

Der nationallib. „Mannheimer General-Anzeiger" stellt fest:

„Der Mandatserfolg der Rechten (bei der Hauptwahl) war in der Hauptsache auf die Wackertaktik, auf die Agitation des Zentrums und auf das bestehende Wahlverfahren, nicht auf eine Aenderung der politischen Anschauungen und Stimmungen im Lande zurückzuführen. Es ist auf die einfache Tatsache hinzuweisen, daß der Liberalismus mit rund 110 000 Stimmen gegen 1909 eine Aufwärtsbewegung von 14 000 Stimmen aufzuweisen hatte, das Zentrum aber selbst gegen 1905 eine Abwärtsbewegung von 11 000 Stimmen...

Es ist absolut nicht zu verkennen, daß in dem Augenblick, wo die Möglichkeit einer Rechtsorientierung der badischen Politik durch eine reaktionäre Landtagsmehrheit aufleuchtete, eine sehr kräftige Gegenbewegung einsetzte, eine Hochspannung der Gegenaktion und Gegenwirkung, wie sie auch die Optimisten unter uns kaum erwartet hatten. Es ist nichts mit einer Drehung der politischen Stimmung in Baden in mehr konservativem Sinne. Das badische Volk hat erklärt, daß in Baden auch weiter badisch, d. h. liberal, regiert werden solle, und zwar, wenn wir die Sprache der Zahlen recht verstehen, im Sinne jenes praktischen, maßvollen Liberalismus, der seit 1860 badische Tradition und noch heute Programm der nationalliberalen Partei ist. Das Wahlschicksal der Sozialdemokraten und der Freisinnigen läßt wohl keinen Zweifel darüber, daß es nicht ihre Färbung des liberalen Gedankens ist, die in Baden an der Spitze des Liberalismus marschiert. Wir können im Interesse einer energischen Aktionsfähigkeit der Linken gegen die Rechte nur wünschen, daß sie die Lehren dieses Wahlkampfes beherzigen. Wir hoffen aber nicht minder, daß auch die Regierung die deutlich ausgesprochene Willenskundgebung des badischen Volkes respektiert. Mit andern Worten: nicht die Geleise verläßt, in denen sie bisher das Vertrauen des Volkes besaß...

Das parlamentarische Gewicht des Liberalismus ist trotzdem schwächer geworden, als das Gewicht, das er noch draußen im Lande besitzt. Der Andrang der Rechten gegen die Regierung wird stärker werden. Soll sie ihm nicht nachgeben, so werden die Parteien der Linken sehr geschlossen, sehr klug, sehr maßvoll vorgehen müssen, gerade letzteres möchten wir unseren Freunden zur Linken sehr empfehlen, sie sollten einmal einige ihrer „entschiedenen" liberalen Forderungen ein wenig zurückstellen um des Liberalismus willen."

In der fortschrittlichen „Neuen Bad. Landeszeitung" wird zugestanden:

Es darf ausgesprochen werden, daß eine Großblockpolitik im bisherigen Sinne leider nicht fortgeführt werden kann und es darf vermutet werden, daß die Nationalliberalen, obwohl sie bei den Stichwahlen ihre Parole entschieden gegen rechts ausgegeben haben und unter Rebmanns Führung stehen, doch durch einen verhältnismäßig starken rechten Flügel genötigt sein werden, sich „auf ihren Charakter als Mittelpartei zu besinnen", wie die rechtsnationalliberale Formel lautet. Es wäre zu wünschen, daß wir uns in dieser Annahme täuschen. Indessen darf man das Schwergewicht der durch die diesjährigen Hauptwahlen geschaffenen Tatsachen nicht verkennen. Die klerikal-konservative Majorität zu verhindern, ist noch einmal gelungen. Dagegen ist es nicht geglückt, eine konsequente Fortführung der Großblockpolitik zu sichern...

„Der Rechtsblock hat am 21. Oktober triumphiert. Am 30. Oktober triumphierte der Linksblock, und schon aus der Gegenüberstellung dieser beiden Ergebnisse ist zu erkennen, daß in Zukunft in Baden zwar keine klerikale Politik, und auch keine entschieden liberale Politik getrieben werden kann, sondern nur eine gemäßigte in jedem Sinne."

Das „Heidelberger Tagblatt" bemerkt:

„Es wird im Landtage auf jeden Mann ankommen, und schon aus diesem Grunde wäre es klug, wenn die Nationalliberalen — trotz allem, was vorgefallen ist — auch Herrn Niederbühl (Rastatt) in ihre Fraktion aufnehmen würden. Im Interesse des Gesamtliberalismus wäre es durchaus gelegen, gerade Herrn Niederbühl, der einen starken Anhang im Lande hat, nicht der Rechten auszuliefern. Die Disziplinlosigkeit der nationalliberalen Organisationen Rastatts soll deshalb nicht im mindesten entschuldigt werden; sie gehört in ein anderes Kapitel... Auf der linken Seite der Abgeordnetenkammer wird die Nationalliberale Partei mehr noch als bisher der führende und ausschlaggebende Faktor sein. Die gleiche Rolle wird sie aber im Landtag überhaupt zu spielen haben, zumal ihr wiederum die Aufgabe zufallen wird, den Präsidenten zu stellen."

In der Karlsruher Zentrumsversammlung am Stichwahlabend im „Nowack" meinte Rechtsanwalt Dr. Trunk zum Siege Gönners:

„... im übrigen ist es uns recht, wenn Dr. Gönner mit den kirchenpolitischen Ansichten, die er überall im Lande bekannte, nun im Landtage sitzt, und nun wird sichs zeigen, ob er willens ist, das zu betätigen und durchzusetzen, was seine Auffassung ist, und wenn er dies tut, dann wird uns das recht sein, dann wird der Fortschritt in zwei Teilen dastehen. Wir haben ihm Platz gemacht in seiner eigenen Partei, wird er seine Auffassung betätigen, dann werden wir ihm gerne dankbar sein, auch wenn er unser Gegner ist und dies als Fortschrittler auch bleibt. Nun ist für uns die Situation so gut, daß sich andere Leute fragen müssen, ob sie sich halten können."

Wenn weiter Rechtsanwalt Trunk die Hoffnung auf die Erringung des „Städteproporz" aussprach, so wird diese Hoffnung in Erfüllung gehen, wenn — der Landesproporz kommt. Wenn nicht, dann nicht. Was den Städten recht ist, das ist dem Land billig, falls man nicht lediglich „parteiegoistisch" urteilt...

Sport und Spiel.

Rasenspiele.

Karlsruhe, 31. Okt. Die Austragung der Kreismeisterschaft im Tamburinballspiel im 10. deutschen Turnkreis (Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen), welche schon wiederholt umständehalber verschoben werden mußte, findet nunmehr bestimmt am Sonntag, den 2. November hier auf dem Engländerplatz statt. Bekanntlich konnte die Kreismeisterschaft bei dem am 10. August d. J. in Lahr abgehaltenen ersten Kreisspielfest wegen der Kürze der Zeit nicht mehr ausgefochten werden. In Lahr waren 12 Spielmannschaften im Tamburinballspiel angetreten, die in Gruppen spielten. Von diesen Gruppen gingen die Mannschaften der Turngesellschaft Karlsruhe, des Turnvereins Pforzheim und des Turnvereins Neckarau als die besten Mannschaften hervor. Diese drei Mannschaften werden nun am kommenden Sonntag die Kreismeisterschaft untereinander ausspielen. Außerdem findet auf demselben Platz nachmittags ein Schlagballkurs unter der Leitung des Kreisspielwarts Kemm in Bruchsal statt.

Luftfahrt.

Berlin, 31. Okt. Der Flieger Stoeffler und sein Fluggast Seekatz, die am 29. Oktober in Paris angekommen waren, werden im Wettbewerb um die Nationalflugspende nach Berlin starten. Gestern wurden beide Flieger vom deutschen Botschafter Freiherrn von Schoen empfangen. Dieser ließ sich ihre Reiseergebnisse schildern und versicherte ihnen, daß demnächst Vereinfachungen der auf den Luftverkehr zwischen Frankreich und Deutschland bezüglichen Formalitäten und Bestimmungen angestrebt würden.

Versailles, 31. Okt. Der Flieger Stoeffler, der mit seinem Begleiter Seekatz heute früh 3 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz nach Johannisthal aufgestiegen war, ist über dem Park von Versailles aus 150 Mtr. Höhe abgestürzt. Stoeffler blieb unverletzt. Sein Begleiter brach das rechte Bein.

Versailles, 31. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Flieger Stoeffler bemerkte kurze Zeit nach seinem Aufstieg, daß die Beleuchtung nicht funktionierte. Die Nacht war finster und der Flieger konnte die Magnetnadel nicht erkennen. Er kreuzte mehrmals über Versailles und wollte dann auf einem ungewissen hellen Fleck, der sich in der Nähe des Schlosses abhob, eine Notlandung vornehmen. Dabei geriet das Flugzeug in die Bäume und wurde zertrümmert. Der Motor blieb unbeschädigt. Ingenieur Seekatz hat nur eine leichte Verletzung am Knie davongetragen. Französische Flieger-Offiziere, Polizei und Gendarmerie aus Versailles befinden sich an der Unfallstelle.

Wien, 31. Juli. Die 4 deutschen Offiziere, die in den letzten Tagen von Köln nach Wien geflogen sind, haben heute früh vom Flugfeld Aspern aus den Rückflug in 2 Flugzeugen angetreten. 2 Offiziere, die sich auf einem Fluge von Posen nach Wien befanden, haben in Straßnitz in Mähren eine Notlandung vorgenommen. Ihre Flugzeuge werden nach Wien zur Ausbesserung geschickt werden.

= **Berlin**, 31. Okt. Hier hat sich ein Damenkomitee gebildet, das zur Zeichnung von Spenden für die Witwen und Waisen der bei den Marineluftschiffkatastrophen Verunglückten auffordert. Spenden nimmt entgegen: Frau Admiral von Hollmann, Berlin W., Fasanenstraße 49 und Hauptmann Dr. Röper, Berlin W. 35, Schöneberger-Ufer 30 I. Ueber die eingegangenen Spenden wird in den Tageszeitungen s. Zt. quittiert werden. In verschiedenen Orten sind zum Besten der Hinterbliebenen Wohltätigkeitsveranstaltungen in Aussicht genommen, so findet in Berlin am 14. November im Landwehroffizierkasino ein Künstlerkonzert statt.

Ein Bahnbrecher der Renaissance.

Zum 400. Geburtstage von Jacques Amyot.

(Nachdruck verboten.)

Die französische Stadt Melun begeht in diesen Tagen die Feier des 400. Geburtstages ihres berühmten Sohnes Jacques Amyot, des großen Bahnbrechers der französischen Renaissance, der am 30. Oktober 1513 dort das Licht der Welt erblickte. Geboren unter der Regierung Ludwigs XII. und von Franz I. und seiner Schwester Margarete von Angoulême begünstigt, erlebte Amyot die Entwicklung Frankreichs unter Heinrich II., Karl IX. und Heinrich III. und starb unter Heinrich IV. im Alter von 80 Jahren als Großalmosenier und Bischof von Auxerre. Es war ihm also vergönnt, Zeuge der Glanzzeit der französischen Renaissance zu werden, die seine zu klassischer Berühmtheit gelangte Plutarch-Uebersetzung hatte mit heraufführen helfen.

Die Legende hat über die Anfänge des großen französischen Prosaikers, den die Anmut des Stils und der Sprache den Klassikern der französischen Literatur beirechnen läßt, den Schleier der Romantik gebreitet. Gar rührend wird erzählt, wie der blutarme Junge als Diener einer Klosterschule, an den Türen lauschend, ein paar Brocken zu erhaschen sucht. In Wahrheit stammte der angebliche Betteljunge aus einer verhältnismäßig wohlhabenden Familie. Nachdem er in Melun die Schule besucht hatte, kam er nach Paris, um sich dem Studium der griechischen Sprache zu widmen, die damals allenthalben in Gunst zu kommen begann. Im Jahre 1535 finden wir ihn als Rechtshörer und Stipendiaten der Königin von Navarra an der Universität von Bourges, an der er bald darauf den Lehrstuhl für griechische und lateinische Sprache erhält. In diese Zeit fällt auch der Beginn der Uebersetzung der griechischen Texte, die seinen Namen berühmt machen sollte. In richtiger Würdigung der Zeichen der Zeit erkannte Amyot mit klarem Blick, welche Bedeutung eine treue und sprachlich sorgsame Uebersetzung der Meisterwerke der griechischen Klassiker für die Verbreitung des Geistes der Antike in den Kreisen des großen Publikums erlangen mußte. In der Tat hat denn auch die Uebersetzungstätigkeit Amyots, zu der Franz I. die Anregung gab, den wichtigsten Teil dazu beigetragen, in Frankreich das Verständnis für die Antike und insbesondere für den Hellenismus zu fördern.

Unter allen griechischen Schriftstellern war den Gelehrten der Zeit Plutarch der vertrauteste und teuerste, und so erhielt denn auch Amyot von König Franz I. den ehrenvollen Auftrag, zunächst Plutarchs Biographien zu übersetzen. Amyot reiste infolge dieses Auftrages, nachdem er 1547 durch die Verleihung der reichen Pfründe von Bellozane aller materiellen Sorge überhoben war, nach Italien, um sich vier Jahre lang in den Bibliotheken von Venedig und Rom dem Studium der griechischen Texte zu widmen. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich betraute ihn König Heinrich II. mit der Erziehung seiner Kinder. Im Jahre 1559 erscheint als Frucht einer 17jährigen emsigen Tätigkeit der 1600 Seiten umfassende Folioband, der die Uebersetzung der Lebensbeschreibungen des Plutarch enthält, eine Uebersetzung, die neben der Unsumme gewissenhafter philologischer Arbeit eine Kunst der Sprache und des Stils bewundern läßt, und der das 16. Jahrhundert nichts Ebenbürtiges an die Seite zu setzen hat. Der Einfluß, den Amyots Plutarchübersetzung auf die Geistesentwicklung der Zeit ausgeübt hat, ist ein ganz ungeheurer. Das erhellt zur Genüge daraus, daß Racine sie Ludwig XIV. vorlas, daß sie Corneille als Quelle für seine antiken Tragödien benutzte, und daß sie in der englischen Uebertragung von North auch die Hauptquelle von Shakespeares Römerdramen bildet. Ja, von Montaigne angefangen, über Rousseau und Voltaire hinweg bis zu den Männern der Revolution bildet Amyots Plutarch das Brevier aller Großen der französischen Literatur und Wissenschaft.

An Ehren hat es denn auch dem Uebersetzer der Lebensbeschreibungen und der „Moralia" des Plutarch nicht gefehlt: er wurde Großalmosenier Frankreichs, Bischof von Auxerre, und daneben wurden ihm eine Anzahl einträglicher Abteien überwiesen. Die letzten Lebensjahre des Bischofs von Auxerre wurden durch allerlei, durch die politischen Wirren der Zeit heraufbeschworene Verdrießlichkeiten getrübt, die er mit philosophischer Gelassenheit ertrug. Amyot hat dann noch Heliodors Roman „Theagenes und Charikleia" und „Daphis und Chloe" von Longos übersetzt, Arbeiten, die unbeschadet ihrer Trefflichkeit nicht entfernt die Bedeutung gewannen, die Amyots Plutarch für die Geistesbildung und gedankliche Entwicklung Frankreichs gehabt hat.

Zurückgewiesene Orden.

(Nachdruck verboten.)

Clemens Thieme, der Schöpfer des Leipziger Völkerschlachtdenkmals, hat den ihm verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse zurückgewiesen, ebenso hat der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Dittrich, die 2. Klasse desselben Ordens abgelehnt. Die Tatsache, daß man einem Manne wie Thieme, der doch ein künstlerisches Werk von größter Bedeutung schuf, nur eine so geringe Auszeichnung gab, wurde gleich nach dem Bekanntwerden lebhaft kommentiert, und als man hörte, daß der Künstler den Orden zurückwies, zeigte sich verschiedentlich eine gewisse Befriedigung. Der Fall, daß ein bereits verliehener Orden nicht angenommen wird, ist nicht einmal sehr selten. Besonders in den letzten Jahren, in denen das Ordenswesen einen immer größeren Umfang annahm, mehrten sich die Fälle, in denen Persönlichkeiten, die zur Dekoration vorgeschlagen waren, baten, davon abzusehen, oder in denen ein Orden einfach zurückgewiesen wurde. Für ein solches immerhin bemerkenswertes Verhalten gegenüber einer öffentlichen Auszeichnung kommen für gewöhnlich drei Gründe in Frage. Entweder ist der Dekorierte prinzipieller Gegner der Ordensauszeichnung, oder er verweigert die Annahme aus irgendwelchen nationalen oder politischen Gründen, oder aber, und dieser letztere Fall ist bei weitem der häufigste, die betreffende Persönlichkeit ist mit der ihm zugedachten Auszeichnung nicht zufrieden. Dieser Fall dürfte wohl auch die beiden Leipziger Zurückweisungen verursacht haben. Im allgemeinen geschehen Ordensverleihungen nicht auf persönliche Initiative des Kaisers oder eines anderen regierenden Herrn hin, sondern sie werden nach bestimmten, genau festgesetzten Grundsätzen verliehen, und nur so ist es zu erklären, daß eine wie bei Geheimrat Thieme tatsächlich berechtigte Unzufriedenheit entstehen kann.

Die zweite Klasse der Zurückweisungen, nämlich die aus Unzufriedenheit, ist, wie schon bemerkt, am häufigsten und entbehrt manchmal nicht einer gewissen Komik. So erzählt man sich von einem Koch Friedrich Wilhelms III. von Preußen, der den Roten Adlerorden bekam und nicht zufrieden war. In der Ordenskommission, wo er sich beschwerte, gab man ihm den Rat, er solle doch den Orden liegen lassen, bis er schwarz wäre, dann habe er ja den gewünschten Schwarzen Adlerorden. Am seltensten, aber am interessantesten sind die Fälle, in denen ein Dekorierter nicht aus prinzipieller Gegnerschaft oder aus Unzufriedenheit, sondern aus bestimmten persönlichen Motiven eine Auszeichnung ablehnt. Ludwig Uhland, der bekanntlich nicht nur schöne Lieder und Balladen dichtete, sondern in seinem württembergischen Vaterlande eine große politische Rolle spielte, erhielt eines Tages gleichzeitig einen hohen bayerischen Orden und den preußischen Orden „pour le mérite". Er wies beide zurück, und da zur Unzufriedenheit wirklich kein Grund vorlag, Uhland auch überdies derartigen Auszeichnungen nicht abgeneigt war, so mußte die Ursache tiefer liegen. Berthold Auerbach, der mit Uhland sehr befreundet war, gibt in einem Briefe an seinen Bruder Aufklärung über diesen Vorfall, der damals großes Aufsehen erregte. Auerbach schreibt, daß er zufällig bei Uhland gewesen sei, als dieser die Ablehnung aussprach, und Uhland habe ihm gesagt, daß er unmöglich einen Orden von einem Fürsten annehmen könne, der seinen besten Freund zum Tode verurteilt habe, zumal er selbst nichts anderes getan habe. Zum Schluß noch ein Fall der Zurückweisung, der dadurch besonders bemerkenswert ist, daß er einem der höchsten Staatsbeamten Deutschlands sein Amt kostete. Zur Zeit, als Freiherr von Manteuffel Gouverneur von Elsaß-Lothringen war, beantragte er für den damaligen Bischof von Metz eine höhere Ordensauszeichnung, die man aber nicht bewilligen wollte, weil man von dem sehr franzosenfreundlichen Bischof eine Ablehnung fürchtete. Schließlich gab man dem Drängen Manteuffels nach und verlieh dem Bischof einen hohen Orden, den dieser auch richtig mit einem nicht mißzuverstehenden Hinweis auf seine französische Abstammung und auf 1870 ablehnte. Freiherr von Manteuffel, der die Schuld an diesem peinlichen Refus hatte, wurde bald darauf seines Amtes enthoben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Das Inkrafttreten des neuen Reichsstempelgesetzes und die Feuerversicherungen.

Das neue Reichsstempelgesetz vom 3. Juli 1913 ist bereits mit dem Beginn dieses Monats in Kraft getreten. Mit diesem Zeitpunkt kommen die bisherigen Versicherungsstempel, die von den Bundesstaaten erhoben wurden, in Fortfall und es treten an ihre Stelle Reichsstempel von erheblich höheren Beträgen. Da kein Versicherungszweig eine so ausgedehnte Verbreitung hat wie die Feuerversicherung, erscheint es erforderlich, über die Bestimmungen des Gesetzes und die dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsverordnungen, soweit sie sich auf die Feuerversicherung erstrecken, in weitesten Kreisen aufzuklären. Denn der Versicherungsnehmer ist der Schuldner der Abgabe, so bestimmt das Gesetz. Nicht die Versicherungsgesellschaft, bei der die Versicherung abgeschlossen ist, hat die Abgabe zu tragen, sondern der Versicherte selbst. Allerdings erfolgt die Zahlung des Stempels nicht durch den Versicherten unmittelbar, sondern sie wird entrichtet durch die Versicherungsgesellschaft oder deren Bevollmächtigten. Aber die Strafbestimmungen des Gesetzes treffen auch den Versicherten, wenn er beispielsweise die Zahlung der Abgabe verweigert oder wissentlich falsche Angaben in seinem Versicherungsantrag macht, die geeignet sind, die Abgaben zu verkürzen. In beiden Fällen wird er mit einer Geldstrafe belegt, die dem 25fachen Betrage der vorenthaltenen Abgabe gleichkommt, mindestens aber 20 Mark beträgt. Kann der Betrag der vorenthaltenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 20 bis zu 10 000 Mark ein.

Außerdem können Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes oder gegen die zu dessen Ausführung erlassenen Vorschriften, die im Gesetz mit keiner besonderen Strafe belegt sind, mit einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden. Solche Ordnungsstrafen können verhängt werden von den Oberzolldirektionen, Hauptzollämtern und Stempelsteuerämtern. Versicherungen, für welche Prämien in der Zeit vom 1. April bis 30. September dieses Jahres im voraus bezahlt wurden, unterliegen der neuen Stempelpflicht, soweit sich die Zahlung auf die Zeit nach dem 1. Oktober d. Js. bezieht. Dabei kann ein für einen landesgesetzlichen Stempel im voraus gezahlter Betrag auf den Betrag des Reichsstempels angerechnet werden. Bei allen übrigen Versicherungen beginnt die Verpflichtung zur Zahlung des Reichsstempels mit der ersten Prämienzahlung vom 1. Oktober d. Js. ab. Befreit von der Stempelpflicht sind alle Versicherungen, bei denen die Versicherungssumme den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigt. Sind aber bei einer Versicherungsgesellschaft von einem Versicherten mehrere Verträge der gleichen Art abgeschlossen, so tritt die Befreiung nur ein, wenn die Beträge zusammen die Summe von 3000 Mark nicht übersteigen. Die Stempelbeträge sind verschieden für bewegliche und unbewegliche Gegenstände; sie betragen beispielsweise für jedes Jahr von einer Mobiliarversicherung über 5000 Mark 0,80 Mark, 10 000 Mark 1,50 Mark, 20 000 Mark 3 Mark usw.; für Immobilien in denselben Werten von 0,25 bis 0,50 bis 1 Mark.

Warenzeichen.

Als das aktuellste Thema, das zurzeit die Geschäftswelt beschäftigt, kann wohl der Entwurf zum neuen Warenzeichengesetz bezeichnet werden. Daher dürfte die Mitteilung von der Gründung eines „Verbandes der Warenzeichen-Interessenten" Interesse erregen. Dieser Verband, der sich die Benützung der nur einmal vorhandenen Kartothek, die zur Prüfung von Warenzeichen unerläßlich ist, gesichert hat, will seinen Mitgliedern folgendes bieten: 1. Vorprüfung von Warenzeichen auf Kollisionsgefahr mit älteren Zeichen, Beschaffenheitsangaben, Herkunfts- und Bestimmungsangaben, Eigenschaftsangaben, Freizeicheneigenschaft, Unzulässigkeit auf Täuschungsgefahr hinsichtlich Verwechslungsfähigkeit mit Fluß-, Städte-, Berg- sowie Personennamen, Weinbergslagen usw., sowie endlich auf Grund bisheriger Entscheidungen. 2. Vorbereitung der Anmeldungen zur Selbstanmeldung durch die Mitglieder oder Vertretung durch den Syndikus des Vereins. 3. Bearbeitung von Widersprüchen. 4. Bearbeitung von Beschwerden. 5. Ueberwachung der Warenzeichen der Vereinsmitglieder. 6. Juristische Raterteilung. 7. Gutachten in Warenzeichenangelegenheiten. 8. Außergerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht. Durch dieses dürfte die große Beunruhigung des Marktes und die vielen Löschungsprozesse, die etwa 8½ Millionen Mark Anwalts- und Gerichtskosten verschlungen haben sollen, sehr eingeschränkt werden. Weiter will der Verband noch segensreich wirken durch Herbeiführung eines Meinungsaustausches unter den Mitgliedern, durch Begründung einer Vermittlungsstelle in Streitfällen unter den Warenzeicheninhabern zur Einschränkung der durch Warenzeichenprozesse hervorgerufenen Beunruhigung des Marktes; durch Berichte an die Regierung, Patentamt, Handelskammern oder Handelstag und sonst in Betracht kommende Behörden; durch Vorschläge zu Gesetzesnovellen, durch Einführung von Berufs-Juristen in die Praxis des Warenzeichenrechts. Die Leitung des Verbandes befindet sich in den Händen des Kommerzienrats Stobbe als Präsident, Emil Unruh, Direktor des Danziger Lachs, und St. Gasiorowski als stellvertretende Vorsitzende, Direktor Kurt Walter als Generalsekretär und Rechtsanwalt Paul Freudenfeld als Syndikus. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin SW. 61, Gitschinerstraße 109.

Die Aussichten des Geldmarktes.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um ein halbes Prozent war allem Anschein nach ein Mißgriff. Nicht einmal an der Börse hat sich ein Symptom des erhofften „moralischen Effekts" gezeigt. In der Warenherstellung und im Warenhandel, besonders auch im Handwerk, ist natürlich erst recht keine Wirkung der Diskontermäßigung zu spüren. Der Handwerkerkredit hat sich um nichts verbilligt oder erleichtert. Die Kreise, die besondere Propaganda für eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts entfalteten, haben übersehen, daß eine Diskontveränderung nur dann einen wirklichen Erfolg in dieser oder jener Richtung zeitigen kann, wenn es sich mindestens um ein volles Prozent handelt. Und auch dann ist eine Einwirkung auf das Wirtschaftsleben ausgeschlossen, wenn die Diskontpolitik der Reichsbank der Tendenz des freien Geldmarktes allzu sehr entgegengesetzt ist, insbesondere, wenn die internationalen Geldverhältnisse zu wenig berücksichtigt worden sind. Die Reichsbank vermag wohl dem Wirtschaftsleben gewisse Impulse zu geben, von einer Beherrschung des Geldmarktes kann jedoch keineswegs die Rede sein. Vor allem fehlt dem deutschen Zentralnoteninstitut jener weitreichende Einfluß auf die Goldbewegung, den z. B. die Bank von England auszuüben vermag. Bei der gegenwärtigen Verteilung der Kräfteverhältnisse am internationalen Geldmarkte ist eben immer damit zu rechnen, daß die besten wirtschaftspolitischen Erwägungen der Reichsbankleitung durch irgendwelche Dispositionen oder Vorfälle am Londoner Geldmarkte über den Haufen geworfen werden. Deshalb müssen die Leiter der deutschen Diskont- und Geldmarktpolitik erhöhte Vorsicht walten lassen. Es war darum auch verfehlt, der Reichsbank in den Arm zu fallen und sie zu einer Diskontermäßigung zu drängen, die voraussichtlich dem deutschen Wirtschaftsleben keinen großen Nutzen, unter Umständen aber einen erheblichen Schaden bringen kann. In den Monaten November und Dezember 1913 werden an den deutschen Geldmarkt vielleicht noch höhere Anforderungen gestellt werden als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Auch am internationalen Geldmarkte zeigen sich bereits bedenkliche Symptome einer beginnenden Spannung. Wie hoch die Inanspruchnahme der Reichsbank und der Privatdiskont in den kommenden Monaten sein werden, das ergibt sich schon aus folgendem Ueberblick über die Vergleichsziffern für die Jahre 1904—1912:

	Inanspruchn. d. Reichsb. in Millionen Mark		Privatdiskont in Prozent	
	Oktober	Novbr.	Oktober	Novbr.
1904	471,0	321,3	3,69	3,98
1905	682,2	532,4	4,01	4,62
1906	788,7	678,0	4,82	5,27
1907	811,0	823,0	4,92	6,57
1908	375,1	189,7	2,80	2,54
1909	544,9	462,3	3,86	4,46
1910	719,5	537,6	4,15	4,51
1911	794,1	604,0	4,32	4,50
1912	813,4	803,4	4,18	5,27
1913	488,19	—	4,72	—

Die Ziffer der Inanspruchnahme im Oktober 1913 ist relativ niedrig, weil sie nur die drei ersten Reichsbankausweise umfaßt. Die stärkere Anspannung am Monatsende kommt hierin noch nicht zum Ausdruck. Die Höhe des durchschnittlichen Privatdiskonts charakterisiert jedenfalls die Geldmarktlage zur Genüge.

Geldmarkt.

Das Badische Staatsschuldbuch betreffend. Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4prozentige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97,70 Mark für 100 Mark Buchschuld.

Industrien.

Aumetz Friede. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 Prozent fest. Ueber die Geschäftslage teilte die Verwaltung u. a. mit, daß der starke Preisrückgang der nichtsyndizierten Erzeugnisse die Hauptursache der Schwäche des Eisenmarktes sei. Das Ergebnis der Gesellschaft wurde hierdurch beeinflußt und weise auch im Vergleich mit dem Vorjahre eine Verringerung auf. Durch die Inbetriebnahme neuer Anlagen werde indes ein gewisser Ausgleich geschaffen, so daß man mit befriedigenden Ergebnisssen auch für das laufende Geschäftsjahr rechnen könne, wie denn überhaupt im Frühjahr eine Belebung des Eisenmarktes wahrscheinlich sei . Die Werke seien zurzeit bis März 1914 beschäftigt.

Laurahütte. In der Generalversammlung der Laurahütte war mitgeteilt worden, daß die Bankschuld der Gesellschaft konsolidiert, das heißt, durch neue Aktien oder Obligationen abgelöst werden soll. Hält sich die Ausgabe neuer Werte tatsächlich nur in dem Rahmen des bisherigen Bankkredits, so kann es sich nicht um eine allzu große Neuemission handeln. Der der Laurahütte von einem Bankkonsortium konzedierte Höchstkredit beträgt nämlich 10 Millionen Mark, wovon die Laurahütte nach den in der Generalversammlung gemachten Angaben bisher einschl. des für die jetzige Dividendenauszahlung erforderlichen Betrages 5 Millionen Mark in Anspruch genommen hat. Nur wenige Male hat die Gesellschaft seit ihrem Bestehen Kapitalveränderungen vorgenommen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1871, bei der sie mit 18 Millionen Mark Kapital ausgestattet wurde, hat sie nur zweimal Aktien ausgegeben, und zwar zum erstenmal zwei Jahre nach der Gründung, wobei sie ihr Kapital auf 27 Millionen Mark erhöhte. Die letzte Kapitalerhöhung erfolgte im Jahre 1908, wo wieder 9 Millionen Mark neue Aktien geschaffen wurden. Die erste Ausgabe von Obligationen erfolgte im Jahre 1895 durch die Emissionen von 10 Mill. Mk. 3½proz. Teilschuldverschreibungen; zehn Jahre später wurden weitere 10 Millionen Mark Teilschuldverschreibungen ausgegeben, die einen 4proz. Zinstypus tragen. Seitdem hat die Gesellschaft keine neuen Anleihen herausgebracht. Am Ende des Geschäftsjahres 1912/13 hat sich der Betrag der umlaufenden Schuldverschreibungen durch Auslosung oder Kündigung auf etwa 18 Millionen Mark ermäßigt. Außerdem hatte die Gesellschaft Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres etwa 2 Millionen Mark Hypothekenschulden.

A.-G. für Bürsten-Industrie vorm. C. H. Roegner, Striegau, D. J. Dukas, Freiburg i. B. Der abermalige Rückgang der Dividende auf 6 Prozent — nachdem im Vorjahr der Satz von 9 Prozent auf 7½ Prozent gesunken war — wird in dem Rechenschaftsbericht damit begründet, daß der Absatz infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstiger war und die Verkaufspreise nicht den teueren Rohstoffen und gesteigerten Arbeitslöhnen entsprechend heraufgesetzt werden konnten. Die Borstenzurichterei in Neusalz hat ebenfalls aus diesen Gründen ungünstiger abgeschlossen, während die Bürstenfabrik in Donaueschingen befriedigend arbeitete. Das Liquidationskonto Bergedorf ist vollständig erledigt und abgeschrieben, der Betrieb dort am 30. Juni 1912 eingestellt. Das Liquidationskonto Cisna hat nichts mehr erbracht; es sind darauf die früher rückgestellten 90 000 Mark verwendet worden, sowie weitere 11 863 Mark aus dem Reservefonds II. Am 27. Februar ist das Fibremagazin niedergebrannt. Der Schaden ist größtenteils durch Zahlung von 49 605 Mark durch Feuerversicherungen gedeckt. Das Gebäude wurde wieder aufgebaut. Der Abschluß ergibt nach 49 185 Mark (45 462 Mark) Abschreibungen einen Reingewinn von 166 623 Mark (194 270 Mark), wovon die 6 Prozent Dividende 120 000 Mark (150 000 Mark) erfordert. Der Vortrag verringert sich weiter auf 17 025 Mk. Seit Januar 1913 sind die Verkaufspreise um 5 % erhöht, und da diese Erhöhung erst im neuen Geschäftsjahre voll zum Ausdruck komme, hofft die Verwaltung dann auch wieder bessere Ergebnisse aufweisen zu können.

Schiffahrt.

Karlsruher Rheinhafen-Schiffsverkehr vom 18. bis 20. Oktober. Angekommen: „Ella" mit Getreide und Stückgut, „Rhenus 32" mit Stückgut, „Heinrich Wilhelm" mit Getreide, „Fendel 9" mit Saat und Roheisen, „Lilli Nieten" mit Zement, „Duett" mit Roheisen, „Robert Sinner" mit Kohlen, „Gertrude 10" mit Kohlen und Koks, „Agnes" mit Kohlen und Koks, „Susanna" mit Kohlen und Koks, „Math. Stinnes 73" mit Kohlen und Koks, „Raab Karcher 13" mit Kohlen, „Albatros" mit Kohlen, „T. Schürmann 21" mit Kohlen, „Winschermann 16" mit Koks. Abgegangen: „Maria Nieten" mit Holz, „Emil Nieten" mit Holz, „Grünwinkel 3" mit Mehl, „Fendel 6" mit Stückgut, „Zufriedenheit" mit Stückgut, „Vereinigung 11" mit Stückgut, „Rhenus 32" mit Stückgut. Leer ab: „Schürmann 11", „Schürmann 5", „Redereien 24", „Arno", „Gerhard", „Wilhelmine", „Christina", „Raab Karcher u. Co. 10", „Maria Theresia".

Karlsruher Rheinhafen-Schiffsverkehr vom 21. bis 25. Oktober. Angekommen: „Badenia 40" mit Getreide und Stückgut, „Carolina" mit Getreide, „Niederrhein 19" mit Kohlen und Koks, „Anna" mit Kohlen und Koks, „Susanna" mit Kohlen und Koks, „Caroline" mit Kohlen, „Raab Karcher 8" mit Braunkohlen, Briketts, „Anna" mit Braunkohlen, Briketts, „Unrast I" mit Kohlen. Abgegangen: „Christoph" mit Holz, „Ida" mit Holz, „Aug. Johanna" mit Holz, „Emma Louise" mit Holz, „Cum Dea" mit Holz, „Luise" mit Holz, „Julius Ferdinand" mit Sprit, „Mota Nieten" mit Holz, „Drusus" mit Stückgut, „Concordia" mit Holz, „Heinr. Wilhelm" mit Stückgut, „Badenia 40" mit Stückgut. Leer ab: „Fendel 17", „Maria", „Margeretha", „Rheinperle", „Ella", „Robert Sinner", „Raab Karcher u. Cie. 13", „Math. Stinnes 73".

Karlsruher Rheinhafen-Schiffsverkehr vom 25. bis 29. Okt. Angekommen: „W. Ostertag" mit Kohlen, „Stinnes 49" mit Kohlen, „Schürmann 8" mit Kohlen, „H. Stinnes 6" mit Kohlen, „M. v. Carnap" mit Kohlen, „K. O. Wagner" mit Kohlen und Koks, „W. Stachelhaus" mit Kohlen und Koks, „Carpe Diens" mit Koks, „Helene" mit Briketts, „Elisabeth Joh." mit Briketts, „Raab Karcher 7" mit Briketts, „Liberal" mit Roheisen, „Anna Maria" mit Schwemmsteinen, „Gloria Patric" mit Cellulose, „Karl Heinrich" mit Stückgut, „Susanna" mit Getreide, „Theodorus" mit Getreide, „Mannheim 41" mit Getreide, „Grünwinkel III" mit Getreide, „Einigkeit" mit Getreide, „Badenia 41" mit Getreide und Stückgut, „Fluviale 11" mit Getreide, „Rhenus 30" mit Stückgut, „Rhenus 24" mit Stückgut, „Rhenus 30" leer, „Baardwigh" mit Stückgut, „Wilhelm" mit Stückgut. Abgegangen: „Anna Amalia" mit Holz, „Rosalia" mit Holz, „G. Sophie" mit Holz, „Susanna" mit Holz, „Albatros" mit Stückgut, „Rhenus 30" mit Stückgut, „Einigkeit" mit Stückgut, „Baardwiyk" mit Restladung, „Wilhelm" mit Restladung, „Rhenus 50" mit Stückgut. Leer ab: „Arno", „Donar", „Duett", „Carolina", Gertrude 10", „Schürmann 21", „Raab Karcher 8", „Fluviale 11".

Schiffsnachrichten der Holland-Amerika-Linie. Mitgeteilt von C. Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe. „Rotterdam", von Neuyork nach Rotterdam, 30. Oktober 6 Uhr vormittags von Boulogne abgegangen; „Nieuw Amsterdam", von Rotterdam nach Neuyork, 27. Oktober vormittags in Neuyork eingetroffen; „Noordam", von Rotterdam nach Neuyork, 26. Oktober 3 Uhr nachmittags Lizard passiert; „Ryndam", von Neuyork nach Rotterdam, 25. Oktober vormittags in Rotterdam eingetroffen; „Potsdam", von Neuyork nach Rotterdam, 28. Okt. vormittags von Neuyork abgegangen mit 50 Kajüts- und 90 Passagieren 3. Klasse. Nächste Abfahrten (Aenderungen vorbehalten): 1. Nov. 2.30 Uhr vormittags „Ryndam" von Rotterdam über Boulogne s. M.; 8. November 8.30 Uhr vormittags „Rotterdam" von Rotterdam über Boulogne s. M.; 15. November 1.30 Uhr vormittags „Potsdam" von Rotterdam über Boulogne s. M.

Warenmarkt.

Stuttgart, 30. Okt. Tafelobstpreise auf dem Engros-Markt: Aepfel 12—30 Mk., Birnen 15 bis 30 Mk., Weintrauben 18—26 Mk., Himbeeren 40—45 Mk., Hagebutten 12—15 Mk., Nüsse, franz., 50 Mk., Nüsse, tirol., 40 Mk., alles per 50 kg.

Zufuhr stark, Verkauf schleppend. Die hohen Preise werden nur ungern gezahlt, besonders da bei den ausländischen Aepfeln über deren Haltbarkeit ziemliche Unsicherheit herrscht.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15, 1. Stock, Telephon 7164.

Frankfurter Abend-Börse.

Frankfurt, 31. Okt. Umsätze bis 6¼ Uhr abends. Kreditaktien 198¾ bz., Petersb. Internat. Handelsb. 205 7/8 bz. G., D. Asiatische Bank 119.25 bz.

Staatsbahn 151¾ bz. Lombarden 23 bz.

Nordd. Lloyd 120¼ bz. G.

Phönix Bergbau- u. Hüttenbetr. 250½—7/8—5/8 bz., D.-Luxemburger 136.10 bz. cpt., Adlerwerke Kleyer 382 bz. G., do. junge 363.50 bz. G., Holzverkohlung 291.80 bz. G., Gummi-Peter 77.25 bz. G., Höchster Farbw. 595 bz. G., Scheideanstalt 578.50 bz. G.

Allgem. (Edison) 242¾ bz. G., Elektr. Schuckert 149 bz. G.

6¼ bis 6½ Uhr: —.

Telegraphische Kursberichte.

31. Oktober 1913.

New-York

	30. Okt.	31. Okt.
Atchis.-Topeka	94 1/8	93 7/8
Canadian Pacific	226 3/4	226.—
Chicago Milwaukee	102 1/4	101 3/4
Denver & Rio Grande pref.	29 3/4	29.—
Eriebahn common	28 5/8	27 7/8
Louisville & Nashville	132 1/4	131 1/2
Rock Island	14 5/8	14 1/2
Reading	161 1/8	160 1/2
Southern Pacific	87 3/8	87 1/4
" Railway	22 1/8	22 1/8
Union Pacific	151 7/8	150 7/8
United Stat. Steel Corp.	57 3/8	56 3/8
" " " pref.	106 3/4	106 1/4

Wien (Vorbörse)

	30. Okt.	31. Okt.
Oesterr. Kreditactien	623.—	623.—
Länderbank	517.70	515.—
Wiener Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahn	693.—	693.—
Lombarden	109.70	109.—
Marknoten	117.71	117.71
Wechsel auf Paris	95.38	95.41
Oesterr. Kronenrente	81.65	81.55
" Papierrente	84.25	84.05
" Silberrente	84.30	84.20
Ungar. Goldrente	98.80	98.60
" Kronenrente	80.90	80.90
Alpine	807.—	812.—
Skoda	795.—	776.—
Oesterr. conv. Rente	—.—	—.—

Tendenz: fest.

London (Anfang)

	30. Okt.	31. Okt.
Amalgamated	76 5/8 ex	75 5/8
Chartered	1 3/32	1 1/16
De Beers	19 3/4	19 25/32
East Rand	2 5/32	2 3/32
Goldfields	2 5/16	2 1/4
Randmines	5 29/32	5 15/16
Anaconda	7 3/8	7 3/8
Atchison comm.	95 1/4 ex	95 1/4
Goerz & Co.	7/16	7/16
Chicago Milwaukee	105 1/4	105.—
Denver pref.	19.—	19.—
Louisville & Nashville	136.—	135 3/4
Union Pacific	156 1/4	155 1/2
U. St. Steel comm.	59 1/2	58 3/4
Pennsylvania	55 7/8 ex	55 3/4
Rock Island Comp.	15 1/4	15 1/4
South. Pacific Shares	90 3/8	89 3/4

Tendenz: für Amerikaner ruhig.
" " Minen "

Berlin (Anfang)

	30. Okt.	31. Okt.
Oesterr. Kreditactien	199.—	199.—
Berliner Handelsges.	160.87	159.25
Comm.- u. Disk.-Bank	107 3/4	107.—
Darmstädter Bank	116 1/8	116.—
Deutsche Bank	—.—	246 3/4
Disconto-Commandit	183 3/8	182 7/8
Dresdner Bank	149.50	149.12
Baltimore and Ohio	95 1/2	—.—
Bochumer	208 1/8	207 3/4
Laurahütte	151.—	150.12
Harpener	175 3/4	174.12

Tendenz: fester.

Berlin (Schluß)

Staatspapiere u. Pfandbriefe.	30. Okt.	31. Okt.
4% Reichsanleihe unkb. bis 1918	97.90	97.90
4% do. do. 1925	98.20	98.20
3 1/2% do.	84.90	84.90
3% do.	76.20	76.20
4% Pr. Schatzsch. unkündb. b. 1917	97.30	97.30
4% do. Consols do. 1918	98.—	97.90
4% do. do. 1925	98.50	98.50
3 1/2% do. do.	84.90	84.90
3% do. do.	76.20	76.10

	30. Okt.	31. Okt.
4% Badener v. 1901	96.20	96.10
4% do. v. 1911/12	96.40	96.30
4% Badener v. 1913	97.70	97.70
3 1/2% do. ver.	91.50	91.75
3 1/2% do. v. 1892	89.—	89.25
3 1/2% do. v. 1904	—.—	85.80
3 1/2% do. v. 1907	85.80	85.80
Pest. Ung. Commerc.-Bk.-Pfandbr.	86.—	86.—
do. do. Oblig.	86.60	86.50
Ultimo-Kurse.		
Oesterr. Kreditanst.	199.—	198 1/2
Disconto-Commandit	182 7/8	182 5/8
Dresdner Bank	149 5/8	148 3/4
Nationalbank für Deutschland	117 1/4	117 1/4
Canada Pacific	228 1/4	227 3/8
Allg. Elktr.-Ges.	241 3/4	242 1/4
Bochumer Gußstahl	206.—	207 1/4
Deutsch-Luxemburg.	134 3/4	135 5/8
Laurahütte	149.50	151 1/8
Gelsenkirchner	172 1/4	172 3/8
Harpener	175.—	174 1/2
Phönix	248 5/8	249 3/4
Dynamit Trust	169.—	168 3/4
Privatdiskont	4 3/4%	4 3/4%
Verschiedene u. Industriewerte.		
Russ. Bank f. auswärtigen Handel	154.50	154.60
Süddeutsch. Disconto-Gesellschaft	111.—	111.—
Brauerei Sinner	247.—	247.50
Maschfbr. Bruchsal	340.—	340.—
Deutsche Gas-Glühlicht-Gesellschaft	492.—	494 1/2
Deutsche Waff.-Mun.	593.—	594.—
Gritzner Masch.-F.	271.—	271.—
Schuckert Elektr.	148.—	148.60
Siemens & Halske	213.—	213.—
4 1/2% Ungar. Lokalbahn	90.30	90.40
Russ.-Noten 100 Rub.	216.20	216.15
Kollmar & Jourdan	332.—	332.—
(Nachbörse)		
Oesterr. Kreditanstalt	198 1/2	198 3/4
Berliner Handelsges.	160 1/4	158 3/4
Deutsche Bank	246 3/4	246 5/8
Disconto-Commandit	182 7/8	182 5/8
Dresdner Bank	149 1/4	149.—
Lombarden	23 1/8	23.—
Baltimore and Ohio	95 1/8	94 5/8
Bochumer	205 3/4	207 1/8
Laurahütte	150 1/4	151.—
Gelsenkirchner	172 1/4	173 1/8
Harpener	174 1/2	174 3/4

Tendenz: fester.

Frankfurt a. M. (Anfang)

	30. Okt.	31. Okt.
Oesterr. Kreditactien	199 1/8	198 3/4
Disconto-Commandit	183 3/4	183 1/4
Dresdner Bank	—.—	—.—
Staatsbahn	151 3/4	151 1/2
Lombarden	23 1/4	23.—

Tendenz: behauptet.

Frankfurt a. M. Mittelkurse

	30. Okt.	31. Okt.
Wechsel Amsterdam	168.85	168.90
" Antw.-Brüssel	80.475	80.425
" Italien	80.40	80.425
" London	20.50	20.502
" " vista	20.450	20.462
" Paris	81.05	81.05
" " vista	81.975	81.—
" Schweiz	80.833	80.816
" Wien	84.85	84.90
Napoleons	16.19	16.19
3 1/2% Reichs-Anl.	84.90	84.90
3% "	76.05	76.05
3 1/2% Preuß. Consols	84.90	84.90
Oesterr. Goldrente	88.60	88.70
4% Russen 1880	87.80	87.75
4% Serben	79.10	79.—
Ungar. Goldrente	82.90	82.90

	30. Okt.	31. Okt.
Badische Bank	135.—	135.—
Darmstädter Bank	116 3/4	115 3/4
Deutsche Bank	247 1/4	246 3/4
Disconto-Commandit	184.—	183.—
Dresdner Bank	149 5/8	149.—
Oesterr. Länderbank	133.—	133.—
Reichsbank	138.20 G	138.— bG
Rhein. Kreditbank	126.90	126.50
Schaaffh. Bankv.	106.30	105.30
Wiener Bankv.	131.80	132 1/4
Ottomanbank	123.—	123.—
Bochumer Gußstahl	207 1/4	207 1/4-1/2
Laurahütte	150 3/4 ex	149 5/8
Gelsenkirchner	174.—	172 7/8
Harpener	176 1/4	174 1/4
Spinnerei Ettlingen	106 80 G	106.80 G
Privatdiskont	4 15/16%	4 15/16%

Tendenz: behauptet, am Schluß schwächer.

Frankfurt a. M. (Schlußkurse)

	30. Okt.	31. Okt.
Staatspapiere u. Pfandbriefe.		
4% Reichsanleihe unk. bis 1918	97.70	97.60
4% do. unk. b. 1925	98.—	98.10
3 1/2% do.	84.90	84.90
4% Prß. Schatzsch. unk. bis 1917	97.20	97.30
4% do. Consols unkündb. bis 1918	97.80	97.80
4% do. unk. b. 1925	98.—	—.—
3 1/2% do.	84.90	84.90
4% Bad. Anl. von 1901	96.50	96.30
4% do. v. 1908/09	96.30	96.50
4% do. v. 1911/12	96.70	96.70
4% do. v. 1913	97.70	97.70
3 1/2% do. abgest. i. fl.	96.50	—.—
3 1/2% do. do. i. Mk.	91.30	91.45
3 1/2% do. abgest. 1892/94	91.—	90.60
3 1/2% do. do. 1900	88.85	89.30
3 1/2% do. do. 1902	86.10	86.10
3 1/2% do. do. 1904	86.10	86.10
3 1/2% do. do. 1907	86.—	86.—
4% Russ. Staatsr. v. 1902	89.60	89.50
4% Türken, neue	87.50	87.80
4% Ung. Kronenr. v. 1910	81.10	80.60
Türk. 400 Frcs.-Lose	162.20	161.60
4% Rhn. Hyp.-Bank Pfdbr. 1921	94.50	94.50
4% do. do. 1923	95.60	97.40
3 1/2% do. do. 1914	83.—	83.20
Banken.		
Rhein. Creditbank	126.90	126.50
Südd. Diskonto-Gesellsch.	111.—	111.—
Bergwerke und Transportwerte		
Bochumer Gußstahl	208.—	207 1/2
Harpener Bergbau	176 1/8	174 1/4
Phönix Bergbau	251 1/2	249 1/2
Hamb.-Amer. Paketf.	137 5/8	137 3/8
Norddeutsche Lloyd	120 3/8	119 3/4
Industriewerte		
Cementwerk Heidelb.	136.—	137.20
Bd. Anilin- u. Sodafbr.	551 1/2	560.25
Deutsche Gold- u. Silber-Scheid.-Anstalt	579.30	578.—
Holzverkohl.-Indust. Konstanz	292.50	291.—
Allg. Elektr.-Gesellschaft	243 1/4	242 3/4
Schuckert Elektr.	143.10	148 3/8
Masch.-Fbr. Badenia	135.—	133.—
do. Durlach	137.—	137.—
do. Gritzner	270.50	270.50
do. Haid & Neu	307.—	307.—
do. Karlsruher	156.50	156.50
Motor.-Fbr. Oberursel	163.50	163.—
Zellstoff-Fbr. Waldhof	210.60	210.50
Zuckerfbr. Waghäusel	200.—	200.—

Nachbörse	30. Okt.	31. Okt.
Oesterr. Kreditactien	199.—	198 3/4
Deutsche Bank	247 1/2	246 1/2
Disconto-Commandit	183 3/8	183 1/8
Dresdner Bank	149 1/2	149.—
Staatsbahn	150 3/4	151 1/2
Lombarden	23 1/4	23.—

Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M. Abendbörse

	30. Okt.	31. Okt.
Kredit	199.—	198 3/4
Disconto	183 1/2	183 1/8
Dresdner Bank	149 1/4	149.—
Deutsche Bank	247.—	246 3/4
Staatsbahn	151.—	151 1/2
Lombarden	23 1/8	23.—
Bochumer	206.—	207 3/4
Gelsenkirchner	172 3/4	172 3/4
Harpener	174 3/4	174 1/4
Laurahütte	150 3/4	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	242 1/2	242 1/2
Schuckert Elektr.	148 3/4	148 1/2
Hamb.-Amer. Paketf.	137 3/4	138 1/4
Norddeutsche Lloyd	120 3/8	120 1/4

Tendenz: fest.

Paris (Anfang)

	30. Okt.	31. Okt.
3% Franz. Rente	87.47	87.20
4% Italiener	97 75	97.75
4% Spanier	90.62	90.30
4% Türken (unifiz.)	86.75	—.—
Türkenlose	—.—	—.—
Banque Ottomane	634.—	—.—
Rio-Tinto	1960.—	1946.—

Tendenz: träge.

Schluß

	30. Okt.	31. Okt.
Rente	87.32	87.30
Italiener	97 80	97.80
Banque de Paris	1727.—	1717.—
Spanier	90.70	90.80
Portugiesen	—.—	62.50
Türken	86.65	86.70
Ottomane	636 —	635.—
Rio Tinto	1948.—	1954.—
Türkenlose	—.—	197.—
De Beers	475.—	473.—
Eastrand	54.25	54.—
Goldfields	59.—	58.—
Randmines	151.—	150.—
Robinson	63.—	64.—

Tendenz: stetig.

Reichsbank-Diskont 5½ %.

Karlsr. Stadtanleihe.

	30. Okt.	31. Okt.
3 1/2% von 1902 kdbr. ab 1907	—.—	87.50bG
3 1/2% von 1903 kdbr. ab 1908	85.70 G	87.— G
3% von 1886	92.75bG	92.50 G
3% von 1889	—.—	—.—
3% von 1896	84.— B	84.— B
3% von 1897	84.— B	84.— B

Metallbörse. London

Anfang		30. Ok.	31. Okt.
Kupfer: stetig.	per Kasse	73 3/4	73 1/4
	3 Mon.	72 1/2	72.—
Zinn: ruhig.	per Kasse	182 5/8	181 3/4
	3 Mon.	183 3/4	182 3/4
Blei: stetig.	spanisch	20 3/16	20 1/8
	englisch	20 1/4	20 1/4
Zink: stetig	gewöhnlich	20 9/16	20 9/16
	speziell	21 3/4	21 3/4
Nachbörse			
Kupfer: stetig.	p. Kasse	73 7/8	74 3/8
	3 Mon.	72 5/8	72.—
Zinn: stetig.	p. Kasse	182 5/8	182 1/4
	3 Mon.	184.—	183 1/2
Blei: ruhig.	spanisch	20 5/8	20 5/8
	englisch	20 7/8	21.—
Zink: flau.	gewöhnlich	20 1/2-20 5/8	20 1/4
	speziell	21 1/2-22.-	21 1/2-22.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wohnungen

Die seither im Hause
Friedrichsplatz 4
von der Eisenbahnabteilung des Finanzministeriums innegehabten Räume:
Bel-Etage, 9 Zimmer
mit reichlichem Zugehör,
3 Trepp. 4 u. 5 Zimmer
mit reichlichem Zugehör
sind auf sogleich zusammen od. einzeln billig zu vermieten. Die Räume werden wunschgemäß hergerichtet. Näheres im Grund- u. Hausbesitzerverein oder **Büro Kornsand,** Kaiserstraße 56.

Händelstraße 9, Zweifamilienhaus,
ist modern eingerichtete 8 Zimmerwohnung, elektrisch. Licht, Warmwasserheizung nebst reichl. Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Wohnung zu vermieten.
Hans Thomastr. 15, Ecke Bismarckstr., ist der 3. Stock, 8 Zimmer, Badezimmer, Küche, Keller, 2 Mansarden 2c., auf 1. April 1914 zu vermieten. Einzusehen 10—12 u. 3—5 Uhr. Näheres im 2. Stock.

Zu vermieten
herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimm., Garten, 2 Mansarden, 3 Kellern, Anteil an der Waschküche u. Trockenspeicher: Helmholtzstraße 9, 3. St. Zu erfragen daselbst, parterre.

Herrschaftswohnung beste Lage des Westens
(Hardtwaldstadtteil) i. groß. Garten: 8 Zimm. m. Zubeh., modern ausgestatt., Balkon, Elektrizit. u. Gas, sof. oder später zu verm. Auf Wunsch 2 weitere Zimmer mit Balkon im oberen Stock. Näh. beim Eigentümer **Hoffstr. 1,** part., 10—12 und 5—6 Uhr.

Friedrichsplatz 11
ist eine herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern u. Veranda auf sogl. zu vermieten. Näh. daselbst 1 Tr. hoch bei **Emil Weill.**

Verlängerte
Hirschstraße
ist eine **Herrschaftswohnung** im 1. Stock von 7 Zimmern, 3 Mansarden, Küche, Speisekammer, Bad 2c. (evtl. mit elektr. Licht) auf 1. April 1914 zu vermieten. Näheres Rüppurrerstr. 13, Bureau, Tel. 87, oder Hirschstr. 130, 1. Stock, Telephon 2007.

Beiertheimer Allee 32
sind 2 **Herrschaftswohnungen** mit je 6 Zimmern und großer Diele und 1 solche mit 4 Zimmern, Zentralheizung und allem Komfort der Neuzeit entsprechend, per sofort zu vermieten. Näheres parterre.

Leopoldstraße 2
nächst dem Kaiserplatz, ist in feinem Hause **der 2. Stock mit 6 Zimmern,** Bad u. Zugehör auf sogleich oder später zu vermieten. (Gas u. elektr. Licht.)

Wendtstr. 20 ist die herrschaftlich eingerichtete Parterrewohnung mit elektrischer Lichtanlage, Zentralheizung, 6—7 Zimmer, Bad mit Einrichtung, 2 Keller, 2 Mansarden, Garten **auf sofort od. später** zu vermieten. Näh. bei **K. Wilh. Hofmann,** Kaiserstr. 69. Telephon 1752.

Herrschaftswohnung,
ohne Bis-a-vis
Helmholtzstr. 5 ist der 2. Stock, bestehend aus 6 großen Zimmern, Badezimmer, 2 Balkonen u. einer Veranda, im 4. Stock Fremdenzimmer u. 3 Kammern zu vermieten. Die Wohnung hat elektr. Beleuchtung u. wird neu hergerichtet. Auskunft parterre.

Im Neubau, **Ecke Bahnhofplatz und Neue Bahnhofstraße,** sind auf 1. April 1914 **Herrschaftswohnungen** sowie große **Bureauräumlichkeiten** zu vermieten. Näheres Baugeschäft **Wilh. Stober,** Rüppurrerstraße 13, Telephon 87, und **Behncke & Zschache,** Klauprechtstraße 9, Tel. 1815.

Bismarckstraße ist im 2. Stock eine geräumige Wohnung, 5 Zimmer u. großes Badezimmer, sofort oder später zu vermieten. Näheres Stefanienstraße 34.

Herrschaftswohnung

im schönsten Teile des Hardtwaldstadtteiles, enthaltend 9—10 Zimmer, sehr große Halle, Terrasse, Balkon, viele Nebenräume mit elektr. Licht, Gas, Zentralheizung, Warmwasserleitung, Gartenanteil, Mitbenützung der Dunkelkammer, eigenen Trockenspeicher, sogleich zu vermieten. Näheres **Westendstraße 67,** parterre, oder **Büro Kornsand,** Kaiserstraße 56.

Herrschaftl. 5 Zimmerwohnung
(Wohnung wird wunschgemäß hergerichtet),
2. Stock, Erker, Bad, Mansarde 2c. ist Edelsheimstraße 6 per sofort evt. später zu vermieten. (Preis 900 Mk.) Näheres daselbst im 3. Stock bei Herrn Oberbetriebs-Insp. Bertram und Südendstraße 24. Telephon 560.

Bunsenstraße 3
auf sofort eine schöne Hochparterrewohnung von 5 Zimmern mit Bad, großer Veranda u. Gartenanteil. Preis 850 M. Näheres Hirschstraße 114.

Kornblumenstraße 4
schöne, freundl. **5 Zimmerwohnung,** 2. Stock, mit Bad u. all. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Rokkstraße 5
Südwestdtadt, ist im 3. Stock eine schöne **5 Zimmerwohnung** mit Erker, Veranda und Gartenanteil, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, auf sogleich zu vermieten. Näheres **Marienstr. 89,** 1. Stock. Telephon 2562.

Redtenbacherstraße 21
ist im 1. Stock eine große 5 Zimmerwohnung mit Bad 2c. auf sofort zu vermieten. Elektrische Lichtanlage ist vorhanden. Einzusehen täglich von 10—5 Uhr.

Sofienstr. 134, 3 Treppen hoch, ist eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Badezimmer, Fremdenzimmer nebst reichl. Zubehör auf sofort od. später zu vermieten. Schlüssel u. Näheres Leopoldstr. 4, 4. Stock.

Neubau Liebigstraße 27
sind herrschaftlich eingericht. Fünf-Zimmerwohnungen mit Zugehör, sowie elektr. Licht u. Warmwasserheizung, auf sofort od. später zu vermieten. Näh. Yorkstraße 38 bei **A. Fritz.** Telephon 1543.

5 Zimmerwohnung,
neu herger., mit Bad, Balk., geschl. Veranda, sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres Klauprechtstraße 13, 1. Stock.

Adlerstr. 18a, 2. Stock, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. reichlichem Zubehör auf sofort zu vermieten. Zu erfr. 3. Stock, Vorderhaus.

Friedenstraße 13 sind geräumige 4 Zimmerwohnungen mit Zubeh., auch als Büro geeignet, auf sofort od. später zu vermieten. Näheres parterre, von 10—12 und 2—4 Uhr, oder Karlstraße 15, 2. Stock.

Kaiserstraße 233 4- bis 6 Zimmerwohnung mit Badeeinrichtung per sofort zu vermieten.

Kornblumenstr. 6 schöne 4 Zimmerwohnung, hochparterre, mit Erker, Veranden, Gartenanteil und sonstigem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres daselbst 3. Stock oder Uhlandstraße 10, 2. Stock.

Lachnerstr. 15, 2. St., ist in ruh. Privath. neuz. einger. 4 Zimmerwohn. mit Bad, Balkon, Veranda, Mans. u. Zubehör per sofort oder später zu verm. Zu erfrag. part.

Marienstraße 51, Ecke Luisenstraße, ist eine sonnige Wohnung von 4 Zimmern mit Balkon, auf sofort od. spät. zu vermieten. Näh. im Laden.

Südendstraße 29, schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, elektrisch Licht, ohne Vis-a-vis, per sofort oder später zu vermieten. Näher. im Laden.

Wilhelmstraße 26 ist im 2. Stock eine schöne Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.

Nächst dem Mühlburgertor schöne 4 und 5 Zimmerwohnung mit Erker und Badezimmer zu vermieten: Lessingstr. 1, parterre.

Schöne Wohnung, 3. Stock, neu hergerichtet, besteh. aus 4 geräum. Zimmern nebst Zubeh., sofort oder später zu vermieten. Näh. Lessingstraße 22 im Laden.

4 Zimmerwohnung,
elegant und neuzeitlich, mit Bad, Mansarde, Balkon, Dampfheizung, Durlacher Allee 69, 3 Treppen, per sofort zu vermieten. Näheres Wilhelmstraße 57, Telephon 187.

Hardtstr. 123 ist eine schöne Wohnung im 2. Stock von 3 Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Kaiserstraße 229 ist eine elegante **3 Zimmerwohnung** mit Küche etc. **sofort** oder später zu vermieten. Näheres 3 Treppen hoch links.

Kaiserstraße 205, 4. Stock,
schöne 3 Zimmerwohnung, in ruhigem Hause, mit Küche, 2 Kammern u. Keller per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder im Laden Hutgeschäft **Wilhelm.**

Ludwig-Wilhelmstraße 11
ist eine schöne, größere 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten.

Nelkenstraße 29 ist eine schöne **3 Zimmerwohnung mit Bad** und reichl. Zugehör auf sofort zu vermieten. Näh. daselbst parterre od. Herrenstr. 12 im Schneiderladen. Telephon 2399.

Schützenstr. 56 frisch hergericht. Mansardenwohnung, 3. Stock, von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, per sofort oder später an kl. Familie für 20 M monatlich zu vermieten. Näheres im Vorderhaus, 3. Stock.

Neubau Sofienstraße 169
ist noch eine gr. **3 Zimmerwohnung** mit bewohnb. Mansarde, Speisek., eventl. einger. Bad, Balkon, Erker, Veranda u. Gartenanteil auf sofort zu verm. Näh. daselbst od. Kaiser-Allee 109. Telephon 1707.

3 Zimmerwohnung
mit Gartenanteil in der Schumannstraße per sofort preiswert zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmstraße 57,** Teleph. 185, od. Bachstr. 41 bei **Niemann.**

3 Zimmerwohnung mit Zubehör im Seitenbau per sofort zu vermieten: Markgrafenstraße 38.

Neubau Sofienstraße 183
3 Zimmerwohnungen,
sehr modern ausgestattet, Badezimmer, Mansarde, Gartenanteil, Balkon u. Veranda, automat. Treppenhausbeleuchtung u. sonstigem Zubehör auf sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst oder bei **A. Fritz,** Yorkstr. 38. Teleph. 1543.

Steinstraße 29, Hinterhaus, 4. Stock, ist eine schöne 2 Zimmerwohnung an kinderlose, ruhige Leute per sofort zu vermieten. Näh. daselbst im Kontor.

Werderstraße 85 ist eine schöne 2 Zimmerwohnung, Küche, Keller und Mansarde, wegen Versetzung sofort oder später zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Rüppurrerstraße 21
schöne Mans.-Wohn. von 1 gr. Zimmer, Küche u. Keller per sof. zu vermieten. Näh. bei **Rauch,** Ettlingerstraße 27.

Einzimmerwohnung mit Küche
in der Nähe des Schlachth., preiswert zu verm. Näh. i. Tagblattb.

Läden und Lokale

Laden,
mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Näh. Kaiser-Passage 28.

Laden.
Ein schöner Laden ist für monatl. 40 M auf sofort od. später zu vermieten. Näheres Kreuzstraße 22 im Gemüseladen.

Büro
in der Kaiserstraße, Nähe **Marktplatz,** per sofort oder später zu vermieten. Offerten unter Nr. 4056 ins Tagblattbüro erbeten.

Amalienstr. 17 sind im Erdgeschoß 2 Zimmer als Büro oder dergleichen auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder Karlstraße 65 auf dem Kontor.

Kleines Atelier
sofort zu vermieten. Zu sprechen v. 11—4 Uhr: Bismarckstr. 41, part., Gartenhaus.

2 Zimmer,
ineinandergehend, für Büro geeignet, zu vermieten. Näheres zu erfragen Zirkel 33, 1. Stock.

Amalienstr. 22 im Seitenb. sind per sofort 2 geeignete Räume als **Werkstätte od. Magazin** preiswert zu vermieten. Näh. Moltkestraße 81.

Zu vermieten sofort oder später Karlstraße 28
Magazinsräume mit Büros.
J. Haug, 2. Stock, Hinterbau.

Eisenbahnstraße 18
ist ein groß., heller Schopf, ca. 80 qm Fläche, der sich vorzüglich als Werkstatt einrichten läßt, per sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst, Seitenbau, parterre links.

Eine schöne Stallung
für 3 Pferde nebst Burschenzimm., Heuspeicher u. Wagenremise sofort od. später zu vermieten. Näheres **Kriegstraße 152.** Telephon 1599.

Lagerraum,
ganz trock., für Möbel usw., zu vermieten: Mathystraße 12, parterre.

Zimmer

Körnerstr. 39, 1 Treppe hoch, ist bei einzelsteh. Dame ein gut möbl. **Zimmer** per sofort od. später sehr billig zu vermieten.

Gartenstr. 7, 1 Tr. hoch, ist ein groß., schön., hübsch möbl. **Zimmer** zu vermieten.

Körnerstraße 10, 3. Stock, sind 2 schöne Zimmer auf sofort zu vermieten. Näh. ebendaselbst.

Waldhornstr. 14, 2 Trepp. rechts, nächst dem Schloßplatz, ist ein sehr schön möbl. **Zimmer** preiswert zu vermieten.

Herrenstr. 54, 2 Treppen, vis-a-vis dem Großh. Palaisgarten, ist ein gut möbl. schönes **Zimmer** zu vermieten.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an soliden Herrn od. Dame zu vermieten: Kaiserstr. 239, 3. Stock.

Wohn- und Schlafzimmer, Bismarckstraße, gut möbliert, mit Klavier zu vermieten, Eingang Seminarstraße 6, parterre.

Leopoldstraße 11 sind 2 kleinere unmöbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Näheres im Vorderhaus, 2. Stock.

Hirschstraße 32 ist ein großes, schön möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension, per sofort zu vermieten.

In schönster Lage der Rüppurrerstraße sind 2 gutmöblierte **Parterre-Zimmer** (Wohn- und Schlafzimmer) an soliden Herrn sofort odert später zu vermieten. Näheres Rüppurrerstr. 56, part.

Ein gut möbliertes, helles
Zimmer
an solid. Herrn sofort zu vermiet. Marienstraße 36, 1. Stock.

Kaiserstr., Ecke Douglasstr. 18, ist 2 Treppen hoch ein großes, gut möbliert. **Zimmer,** nach der Straße gehend, mit Pension sogl. zu verm.

Amalienstr. 14, 3. Stock rechts, ist ein gut möbliertes **Zimmer** sofort oder später zu vermieten.

Steinstr. 5, 3. Stock, ist ein **gut möbl., heizb., geräumig. Zimmer** in ruhig. Hause sofort zu vermieten.

Möbliertes Zimmer
(heizbar) sofort zu vermieten. Uhlandstraße 17, 2. Stock.

Gut möbliertes Zimmer
mit od. ohne Pension zu vermieten. Yorkstraße 28, parterre.

Wohn- und Schlafzimmer,
sehr gut möbliert, mit Balkon, sofort zu vermieten. Näh. Kaiser-Allee 29, 2. Stock.

Hirschstraße 13
ist ein möbl. Zimmer mit 2 Betten, mit ganzer Pension, sofort zu vermieten. Zu erfragen parterre.

Möbliertes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Schillerstr. 23, 1. Stock rechts.

Möbliertes Zimmer
auf sofort zu vermieten. Kronenstraße 8, 3. Stock.

Ein freundliches, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. **Leopoldstraße 17, 3. Stock.**

Ein großes, gut möbliertes Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. Bürgerstraße 14, 2. Stock.

Karlstr. 100, 3. St. links, nächst d. n. Bhf., ist bei Beamtenwitwe, in ruh. Hause, ein frdl. möbl., saub. Zimmer auf 1. Dez. an soliden Herrn zu vermieten.

Möbliertes Zimmer,
mit oder ohne Pension, zu vermieten: Werderplatz 36, 3. Stock.

Herrenstraße 16 ist ein schönes, **gut möbliertes Zimmer,** mit freier Aussicht, sofort zu vermieten. Näh. Hinterhaus, 3 Treppen hoch.

Gut möbliertes Zimmer
Adlerstraße 2a per sofort zu vermieten. Näheres im Laden.

Amalienstraße 17,
4. Stock links, ist ein schönes, gut möbl. **Zimmer** mit Pension an sol. Herrn sofort od. später zu vermiet.

Gut möbliertes Zimmer
ist sofort mit oder ohne Pension zu vermieten: Karlstr. 6, 2. Stock.

Körnerstr. 10 ist im 4. Stock ein **unmöbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Näh. im 2. Stock daselbst.

Schön möbl. Zimmer
zu vermiet.: Kapellenstr. 52, part.

Möbliertes Zimmer
für einf., saub., wird ein Mitbewohner gesucht: **Akademiestr. 24,** Seitenbau, 1 Treppe hoch.

Ein gut möbliertes
Zimmer
in bess. Hause, i. Karlstr. 86, 1. St., zu vermieten.

Parterrezimmer
Douglasstraße 8, gut möbliert, sofort oder später zu vermieten.

Wohn- und Schlafzimmer,
elegant möbliert, zu vermieten. Waldstraße 75, 2 Treppen.

Wohn- und Schlafzimmer,
gut möbl., auf sofort zu vermieten. Näheres Hirschstraße 35, 2. Stock.

Miet-Gesuche

Wohnungen

In freier Lage wird von kleiner Familie (2 Pers.) eine neuzeitliche Wohnung von 4 geräum. Zimmern mit Zubehör auf 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 3961 ins Tagblattbüro erbeten.

Hübsche 4 Zimmerwohnung
auf 1. April 1914 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4042 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung gesucht
auf 1. April 1914 von 5—6 Zimmern, 2. oder 3. Stock, nebst Zubehör, in sonniger Lage, von kl. Familie. Gefl. Off. unt. Nr. 4050 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Gesucht
wird sofort ein gutgeh. **Spezerei-** od. **Gemüseladen.** Offerten unter Nr. 4040 ins Tagblattbüro erbet.

Büro-
und **Lagerräume,** hell und trocken, in zentraler Lage, mögl. Hinterhaus eines Neubaues, per 1. April 1914 od. früher von hies. Engros-Geschäft gesucht, evtl. mit 5 Zimmerwohnung im Vorderhaus. Off. u. Nr. 4055 ins Tagblattbüro erb.

Atelier.
Junger Maler wünscht sich an einem Atelier zu beteiligen. Bismarckstr. wird bevorzugt. Offerten u. Nr. 4043 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Weiblich

Rock- und Zuarbeiterinnen
tüchtige, gesucht: Karlsr.-Mühlburg, Grabenstraße 6, 2. Stock.

Junges, besseres Mädchen zur Mithilfe im Haush. gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Näheres zu erfragen im Tagblattbüro.

Gesucht
nach Baden-Baden, in Pension, **Zimmermädchen, das** servier. kann und 1 **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Gefl. Off. unt. Nr. 3990 ins Tagblattbüro erbeten.

Ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit per sofort gesucht: Gartenstraße 8.

Unabhängige Frau od. Fräulein wird für Anf. Nov. als **Verkäuferin** in ein Verkaufshäuschen gesucht. Kl. Kaution u. Zeugn. erwünscht. Näheres **Goethestraße 18,** 1. Stock.

Gesucht
per 1. Dezbr. tagsüber eine ältere, reinliche, gewissenhafte Frau zur Führung eines ganz kleinen Haushaltes und liebevollen Beaufsichtigung eines 4jährigen Mädchens. Betreffende kann im gleich. Hause ein leeres Zimmer mit Dampfheizung billig haben. Gefl. Off. m. Gehaltsanspr. unter Nr. 4049 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen, das gut bürgerl. koch. kann, in eine Kantine für sofort gesucht. Offerten unter Nr. 4054 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht
wird ein fleißiges **Mädchen** zur Beihilfe in der Küche. Waldstraße 67.

Weißzeug.
Gesucht zum baldigen Eintritt ein einfaches **Mädchen,** welches gut nähen kann (auch Maschinenstopf.), fleißig u. willig ist, und zu Hause schläft. Off. mit Gehaltsansprüch. u. Nr. 4059 ins Tagblattbüro erb.

Tüchtige, solide
Kellnerinnen
für ständig auf einige Stunden des Abends gesucht. Offerten unt. Nr. 4033 ins Tagblattbüro erbet.

Monatsdienst.
Jung., zuverl. **Mädchen od. Frau** für 1 Stunde vormittags täglich gesucht, oder dreimal wöchentlich 2 Stunden: Gartenstr. 56, 4. St.

Monatsfrau
für 2 Stunden täglich gesucht. Karl-Wilhelmstr. 40a, 2. St. l.

Zum Waschen und Putzen wird für einige Vor- u. Nachmittagsstunden eine **Monatsfrau** gesucht. Zähringerstraße 35, 1. Stock.

Putzfrau
gesucht von Frau **Großmann,** Sofienstraße 169, 3. Stock links.

Männlich

Ein junger, braver
Bursche
für Hausarbeit wird gesucht von **Gebrüder Wißler.**

Hausbursche,
der auch zapfen kann und gute Zeugnisse besitzt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten unt. Nr. 4032 ins Tagblattbüro erbeten.

Selbständige
Lebensstellung
mit hohem Einkommen
ist einem fleißigen, tüchtigen Herrn geboten durch Uebernahme der Allein-Vertretung eines ges. gesch. Massenartikels. Jahresverdienst zirka
5000 Mark.
Branchekenntnisse oder sofort. Aufgabe des Berufes nicht nötig. Unterstützung durch Reklame zugesagt. Streng reelles Angebot. Erf. Barkapital 1000 M. Offerten an die
Metallwarenfabrik Gebr. König, Nürnberg, Abteilung A.

Hoh. Nebeneinkommen wird vergeb. Erstkl. Neuheit. Anfragen richte man unt. **J. B. 100** an **Daube & Co., Köln.**

Von einem Filialbureau einer größeren Maschinenfabrik wird z. baldigen Antritt ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Bewerbungen sowie selbstgeschrieb. Lebensl. sind unt. Offert-Nr. 4048 ins Tagblattbüro einzureichen.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Fräulein mit langjähr. Tätigkeit als Kassiererin, auch mit Bureauarbeiten vertraut, sucht per sofort od. später Stelle als Kassiererin od. Bureaugehilfin. Zeugn. stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Nr. 4038 ins Tagblattbüro erbet.

Fräulein, das die Handelsschule besucht, im Maschinenschreiben und Stenographie bewandert ist, sucht Stellung. Gefl. Off. unt. Nr. 4051 ins Tagblattbüro erbeten.

Haushälterin
ges. Alters, die ein. leicht. kl. Haushalt vorstehen kann, sucht sofort Stelle, wo sie ihr 8jähr. Kind mitnehmen kann, dagegen keinen Lohn beansprucht. Offert. unt. Nr. 4044 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen,
das gut kochen kann, sucht Stellung in Geschäftshaus. Klauprechtstraße 10, parterre.

Suche für ein 18jähr. **Mädchen** (sehr kinderlieb) auf sofort Stellung in nur gutem Hause. Näh. bei Frau Regierungsrat **Frischmuth,** Händelstraße 5.

Krankenpflegerin,
22 J. alt, sucht nach 5jährig. Praxis Stellung in Privat, auch ausw. Näh. Akademiestr. 39, Seitb., p., l.

Damenhüte werden chic und elegant garniert, ältere modernisiert. Reiche Auswahl in **Hüten** und allen **Putzartikeln. Kaiserstr. 235 III.**

Näherin,
die pünktlich arbeitet und im Ausbessern bewandert ist, für regelmäßige Beschäftigung gesucht. Off. u. Nr. 4052 ins Tagblattbüro erb.

Damenschneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher Damengarderobe bei garant. tadellos. Sitz u. guter Ausführung in u. außer dem Hause. Näheres Schützenstraße 67, 2. Stock rechts.

Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung von eleg. Blusen und Röcken, auch Kinderkleidern zu billigen Preisen in und außer dem Hause: Marienstr. 68a, 5. St. r.

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich im Neuanfertigen sow. Umändern v. Damen- u. Kindergarderoben in u. außer dem Hause. Frau **Shonhard,** Luisenstr. 43, parterre.

Männlich

Porträts (Oel, Pastell)
als Weihnachtsgeschenke
werd. nach dem Leben gemalt, auch nach **Photographie** von Verstorbenen. Künstlerische Ausführung. Off. u. Nr. 3816 ins Tagblattbüro.

Schildermalen riesig billig
STOMMEL, Kapellenstr. 56.

Fuhrwerk
vermietet **J. Kolb,** Durlacherstraße 56. Telephon 1028.

Für Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren
suche per 1. November
tüchtige Verkäuferinnen
welche vollständig branchekundig sind. Offerten erbeten mit Bild, Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen:
Kaufhaus J. Boß, Villingen i. Bad.

Wir suchen sofort für unser Eisengeschäft einen
Lehrling.
Klein & Kullmann, Gartenstraße 9.

Ein zugkräftiges Mittel

bei

Vermietungen
Stellengesuchen
Stellenangeboten
An- und Verkäufen
Verpachtungen usw.

ist eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Verkäufe

Einfamilienhaus Südendstraße 1,
mit 10 bewohnbaren Räumen, modern ausgestattet (elektr. Licht und Gas), mit schönem Ziergarten, auf sogleich zu vermieten, eventl. auch
zu verkaufen.
Näheres durch **Nagel & Karth,** Stefanienstraße 47.

Haus-Verkauf.
Gutgebautes 4stöckig. Haus beim Ludwigsplatz, 8 Zimmer im Stock, groß. Hof mit Einfahrt, gut rent., geg. geringe Anzahl. zu verkaufen. Auch würde kleineres Haus als Anzahlung genommen. Off. unter Nr. 4041 ins Tagblattbüro erbet.

Klein. Pensionshaus
(West) billig zu verkaufen. Offert. u. Nr. 4014 ins Tagblattbüro erb.

Selten günstige Gelegenheit.
In Durlach ist krankheitsh. sofort
gutgeh. Geschäft
(Lebensmittel) in bester Lage zu verk. Erforderl. 1500 M. Off. u. Nr. 4006 ins Tagblattbüro erbet.

Erbteilungshalber gut erhaltene
Zimmereinrichtungen
verkäuflich gegen Barzahlung:

Herrenzimmer,
hell, eichen, reich geschnitzt (Schreibtisch mit Stuhl, Bücherschrank, Tisch und Eckkonsole mit Spiegelaufsatz) . . . . . 600 M

Schlafzimmer,
matt, nußbaum (2 Betten u. Nachttisch, Spiegelschrank, Waschkomm. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz) . . . . . 350 M

Schlafzimmer,
poliert, nußbaum (1 Bett, Nachttisch, Waschtisch mit Marmorplatte, Schrank u. Frisiertisch mit Spiegel) . . . . . 250 M

Außerdem 12 geschnitzte Rohrstühle, einige antike Stühle und sonstiges Hausgerät.
Besichtigung u. Verkauf Möbelspeicher Sofienstr. 79/81, vormitt. 9—12 Uhr und nachm. 2—4 Uhr.

Möbel,
neu, fabelhaft billig!

Kleiderschränke	15 M
Schreibtische, elegant	35 M
Trumeaus, große,	30 M
Plüschdiwans, sehr schöne,	35 M
Chaiselongues, gut gearb.,	24 M
Flurgarderoben, eichen,	15 M
Buffets, hochfeine,	95 M
Bücherschränke, eleg.,	65 M

Komplette Einrichtungen, Bilder, Spiegel, Teppiche enorm billig. Möbelhaus **Werner,** Schloßpl. 13, Eingang Karl-Friedrichstraße.

Sehr billig zu verkaufen
elegantes, mod. Winterkostüm auf Seide 20 M, 1 großer Schließkorb 6 M, fast neuer Diplomatenschreibtisch, Bücherschrank mit Schublade, 2türig. Spiegelschrank, Vertiko mit Spiegel, 4eckiger Zimmertisch mit Eichenplatte, Plüschdiwan, 1 schöne Violine mit Bogen u. Kasten 20 M, schöner Grammophon mit Doppelplatten 20 M, 1 Klappsportwagen, 1 eleganter Damenhut 4 M.
Adlerstraße 17, 1 Treppe hoch.

Bett mit Federnb. 25 u. 35 M, Küchenschrank mit Aufsatz 7 M, Tische 3 und 4 M, Chiffonniere, Kommode, Chaiselongue, Sofa, Spiegel sehr billig zu verkaufen.
Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Herrenzimmer,
Bücherschrank, Diplomat, Tisch, Schreibstuhl usw., dunk. Eich., sehr billig zu verkaufen: Kaiserstr. 81.

Umständehalber ist eine gut erh.
Zimmer-Einrichtung
zu verkaufen: Dieselbe enthält: 1 Buffet, 1 Kommode, 1 Spiegeltisch, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Rauchtisch u. dazu pass. Galerien. Ausführung in feinem Ebenholz. Sofa u. Stühle mit blauem Plüsch. Preis 400 M:
Viktoriastr. 9, Seitenb., 1. St.

Altertümlicher Eckschrank,
Barock, eingelegt, im Auftrag zu verkauf.: Schirmerstr. 5, Hth., pt.

Neue Möbel
äußerst billig!

Pol. 2türig. Spiegelschrank	42 M
pol. Chiffonniere	36 M
pol. Vertiko	45 M
pol. Schreibtisch	36 M
pol. Buffet	95 M
eich. Vorplatzständer	15 M
Kleiderschrank	15 M

2c. 2c.
Maier Weinheimer,
Kronenstraße 32,
Rückgebäude.

Billig zu verkaufen:
2 große Reißbretter u. 1 Arbeitstisch mit 2 Böcken. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Herrenfahrrad, wie neu, Torp.-Freil., 2 Jahre Gar., billig abzug. Goethestr. 17, 3. Stock rechts.

Transport-Rad mit Kasten,
gut erhalten, billig zu verkaufen: Rüppurrerstr. 6, S., 1. St. Anzus. zwischen 12—1 Uhr und abends von 6 Uhr ab.

Fahrrad, wie neu, mit Freilauf, billig zu verkaufen.
Schönfeldstr. 5, parterre links.

Pianino,
sehr gutes Instrument, äußerst preiswert abzugeben.
Maier Weinheimer,
Kronenstraße 32.

Nähmaschine,
sehr gut erhalten, für 18 M zu verkaufen: Kreuzstr. 16, 3. Stock.

Nähmaschine
äußerst billig abzugeben.
Schillerstraße 37, 4. Stock.

Kinderstuhl,
fahrbar, gut erhalten, für 5 M zu verkaufen: Uhlandstr. 15, 4. St., r.

Zu verkaufen:
beinahe neuer Klappsportwagen m. Dach: Glümerstr. 20, 2. St. links.

Gut erhaltener Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Gutenbergstr. 4, 3. Stock links.

Zu verkaufen
gut erhaltene Herren- und Damen-Garderobe, 1 schwarz. **Sacco-Anz.,** 1 **Kostüm,** Gr. 44, 1 **Ballkleid,** 1 **seid. Kleid,** getragene **Schuhwaren.**
Näh. Hirschstr. 14, Stb., 3. St. lks.

Paletot,
neuer, noch nicht getragen, dunkel, mittl. Größe, billig zu verkaufen.
Augustastraße 7, parterre.

Einige Damenkleider, Gr. 44, sowie 1 **Herrenüberzieher,** für mittl. Fig., alles gut erhalt., billig zu verkauf.: Kaiserstr. 132, 3. St.

Gut erhaltener **Ulster,** schlanke Figur, sowie leichter **Ueberzieher** u. dunkler **Anzug** billig zu verkauf.
Hübschstraße 40, 1. Stock.

Ein fast neuer **Waschbärpelz** sowie ein heller **Damentuch-Mantel** billig zu verkaufen.
Hübschstraße 40, 1. Stock.

Billig zu verkaufen: schwarzes Kostümkleid u. graues Kleid je 6 Mark, schwarze Jacke 2 M, blaugrüne Jacke 3 M, rotbrauner Mantel 4 M, für junge Mädchen pass., abzugeben: Scheffelstr. 70, 3. St.

Billig zu verkaufen:
Dauerbrandofen, wie neu, **Doppeldiplomatenschreibtisch, Schreibpult:**
Sedanstr. 1, Haltest. Westendhalle.

Kochherd,
sehr schöner, billig zu verkaufen.
Amalienstraße 43, 2. Stock.

Rastatter Herd
billig zu verkaufen: Sofienstr. 12, Seitenbau, 2. Stock.

Gaskochapparate,
Gas-, Brat- u. Backöfen, Gasplätteeisenwärmer u. Plätteeisen, Gasheizöfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: Adlerstr. 44.

Pferdegeschirr,
eleg. Zweispänner, neu, ganz plattiert, preiswert zu verkaufen.
Sattlerei, Steinstraße 11.

Kätzchen
wird abgegeben: Maienstraße 1a, Hinterhaus, 3. Stock links.

Bildhübscher, weißer
Spitzerhund,
männlich, sehr wachsam, 3 J. alt, in gute Hände für 15 M zu verkaufen: Adlerstraße 17, 1 Treppe.

Kaufgesuche

Hotel, Gasthof, Restaurant
zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4058 ins Tagblattbüro erbet.

Milchgeschäft
von 100—120 Liter zu kaufen gesucht. Süd- und Oststadt ausgeschlossen. Gefl. Off. unt. Nr. 3987 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht: 10 Stück gebr. Bettstellen, Röste, Sofa, wenn auch defekt:
Schloßplatz 8, Hof rechts.

Eine gebr. Dezimalwage
zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4084 ins Tagblattbüro erbet.

Gepäck-Dreirad
gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 4036 ins Tagblattbüro erbeten.

Fahrrad,
neues oder gut erhaltenes, gegen Schreinerarbeit (auch Möbel) gesucht. Offerten unter Nr. 4047 ins Tagblattbüro erbeten.

Arme Frau
sucht für ihre Kinder Kleider und Schuhe zu kaufen. Offerten unter Nr. 4045 ins Tagblattbüro erbet.

Altertümer
Gemälde, Kunstgegenstände werden zu den höchsten Preisen angekauft. **Wenden Sie sich an Spezialgeschäft** Kunst- u. Antiquitätenhandlung **Max Sasse,**
Waldstraße 12. Telephon 3464.

Ich kaufe
fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platina, Silber und Brillanten, Militär-Uniform., gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen sowie einz. Möbelstücke, Pfandscheine u. Gebisse und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz.
Gefl. Offerten erbittet
An- u. Verkaufs-Geschäft
Markgrafenstr. 22.
Telephon 2015.

Zu kaufen gesucht
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Betten und Wäsche aller Art; zahle sehr gut und komme ins Haus.
Frau S. Gutmann,
Zähringerstr. 23. Bitte um Nachr.

Gebisse,
alte, zerbrochene u. schlechtsitzende, werden angekauft: Waldstraße 4, Hinterhaus, 2. Stock.

Kratts Pension
bietet **Damen** und **Herren** vorzügl. bürgerl. **Mittag-** und **Abendtisch.** Auch wird Essen über die Straße abgegeben: **Bürgerstraße 22 II,** nächst der Amalienstraße.

An gutem, bürgerlich. **Mittag- u. Abendtisch** können noch einige Herren teiln.: Schützenstr. 27, pt.

In der Weststadt
bei der Drag.-Kaserne können noch einige Herren an gutem, bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch** teilnehmen. Offerten unter Nr. 4046 ins Tagblattbüro erbeten.

An einem guten, kräftigen
Mittag- und Abendtisch
können noch einige Herren teilnehmen. Eigene Schlachtung. Zu erfragen Hirschstraße 13, parterre.

Vegetar. Restaurant,
Kaiserstraße 140, neben Moninger
empfiehlt **Mittagessen** zu 60, 80 und 100 Pfg. **Abendessen** zu 40 bis 50 Pfg. (Abonnement billiger.) Verwendung unverfälschter Naturprodukte.

Eichenholz,
zart und trocken, von 15—80 mm stark geschnitten, ca. 120 cbm eingetroffen und empfiehlt
Joh. Kotterer, Holzhandlung,
Marienstr. 60, Telephon 3292.

Bös
sind alle Arten von Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Blütchen, Gesichtsröte usw. Daher gebrauche die echte
Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 ₰. Zu haben bei:
C. Roth, Hofdrog., Herrenstr. 26/28
Otto Mayer, Wilhelmstr. 20
Th. Walz, Kurvenstr. 17
sowie in allen Apotheken.

Patente Anmeldung, Verwertg. P. Koch, Ing., Villingen.

Nur 3 Tage
Samstag, den 1. November
Montag, den 3. November
Dienstag, den 4. November
gewähren wir auf alle
Musikinstrumente
10% Rabatt
auf **Mandolinen-, Gitarren-, Lauten- und Cello-Taschen**
20% Rabatt
Odeon-Haus G. m. b. H.,
Karlsruhe, Kaiserstr. 187.

L. z. Tr.
Montag, 3. XI. 13, 8 Uhr:
Tra. I. Gr.

Rheinklub „Alemannia" Karlsruhe, e. V.
gegr. 14. VII. 1901.
Bootshaus Maxau.
Heute Samstag abend 9 Uhr
Klub-Abend
im Hotel **„Hohenzollern",**
Jeden Dienstag und Donnerstag
Ruder- und Schwimmabende im Friedrichsbad.

Artillerie-Bund „St. Barbara" Karlsruhe.
Samstag, den 1. November, abends 8½ Uhr,
Monatsversammlung
im „Vereinslokal"; ehemalige Artilleristen sind freundlichst aufgenommen.
Hierzu ladet freundlichst ein und bittet um zahlreiche Beteiligung
Der Vorstand.

Schwarzwaldverein
Sektion Karlsruhe.
Sonntag, d. 2. November 1913
Ausflug
I. Marxzell — Bernbach — Bernstein — Ottenau (M. 1 Uhr).
Abfahrt 6⁴⁰ Uhr, Albtalbahn.
II. Baden-Verbrannter Felsen-Ottenau.
Abfahrt 9⁴⁴ Uhr P., Staatsbahn.

Beiertheimer Fußballverein.
Gegründet 1898.
Verein für Bewegungsspiele.
Eingezäunter Sportplatz am Weiherwald.
Sonntag, den 2. November 1913,
½3 Uhr **Verbandsspiel**
F. C. Germania Durlach gegen B.F.V. II. u. III. Mannschaft in Durlach,
1 u. ½3 Uhr Germania-Platz
IV. Mannschaft gegen K.F.V. V.
1 Uhr K.F.V. Platz.

Karlsruher Liederkranz.
20 X 1841.
Zu einer gesanglichen Aufführung laden wir die
Knaben unserer Mitglieder
im Alter von 8 bis 14 Jahren zwecks Besprechung auf morgen **Sonntag, den 2. November d. J., vormitttags 10 Uhr, ins Vereinslokal,** Amalienstr. 14a (Restaurant „Klapphorn", 2. Stock) ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Eintracht e. V. Karlsruhe.
Unsere verehrlichen Mitglieder setzen wir hierdurch in Kenntnis, daß in der Zeit vom 1. bis 11. November
Ergänzungswahl
für den engeren u. weiteren Ausschuß (gemäß § 16 der Statuten) stattfindet.
Der Wahlkasten ist in unserem Billardzimmer aufgestellt.
Karlsruhe, 1. Novbr. 1913.
Der Vorstand.

Städt. Arbeitsamt
Städtische Rechtsauskunftstelle
(städt. Arbeitsamt),
Zähringerstraße 100, 2. Stock, Zimmer Nr. 7,
erteilt minderbemittelten Personen unentgeltlich Rat und Auskunft, vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Dienstvertrags, der Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherungsgesetzgebung, des Mietsrechts, in Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitssachen 2c. Kostenfreie Anfertigung von Schriftsätzen in Rechtssachen.
Sprechstunden: Werktäglich von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Anna Deppisch, Masseuse, Hirschstr. 7 II
August Deppisch, Masseur, Kaiserstr. 237 II
empfehlen sich.

Brautkränze Brautschleier empfiehlt **W. Eims Nachf.**
Kaiserstraße 36 a.

Während der Messe
1. bis 17. November
Reste u. Coupons
enorm billig.
Nur erstklassige Fabrikate.

2 m guten **Hemdflanell**		65 Pf.
2 m besseren **Hemdflanell** 2 m farbigen **Bettjackenflanell** 2 m weiß. **Pelz-Croisé** 2 m einfarbiger **Biber**	jeder Coupon	75 Pf.
1 m Ia Ia **Schurz-Stoff,** 120 cm breit, allerbeste Qualität	jeder Coupon	90 Pf.
2 m besseren, farb. **Bettjackenflanell** 2—6 m **Handtuchstoff** 2 m guten, weißen **Pelz-Croisé** 2—2½ m **Blusenstoff**	jeder Coupon	95 Pf.
2 m Ia **Biber,** einfarbig		1.05
2 m Ia farbigen **Bettjackenflanell** 1 m Ia weiß **Pelz-Piqué** 3 m Ia Ia **Handtuchstoff** 2 m karierten **Kleiderstoff**	jeder Coupon	1.15
2½ m Ia **Hemdflanell** 2 m Ia Ia weiß **Pelz-Croisé** 2 m Ia Ia weiß **Pelz-Piqué** 2 m Ia Ia einfarbiger **Biber** 2 m Ia Ia **Normalflanell** 2 m Ia Ia gestreifter **Velour** 2 m bester **Bettjackenflanell,** farbig 2½ m Ia **Blusenflanell**	jeder Coupon	1.35
2 m weiß **Pelz-Croisé** 2 m weiß **Pelz-Piqué,** allerbeste Qual.	jeder Coupon	1.45
2 m weiß **Pelz-Piqué,** extra schwer 2,70 m weiß **Pelz-Croisé,** herrl. Ware	jeder Coupon	1.65
2½ m **Blusenstoff**		1.75
2,70 m gestreiften **Hemdflanell,** beste Qualität, ganz enorm billig, in Anbetracht der hervorragenden Qualität	jeder Coupon	1.80
3,30 m Ia Ia **Hemdflanell**		2.10
3,30 m karierten **Hemdflanell,** weit und breit bekannte, allerbeste Qualität. Beispiellos billig!	jeder Coupon	2.35

Trotz dieser billigen Preise Rabatt-Marken = 5% Rabatt.

Herren-Anzug-, Kleider-, Blusen-Stoff-Reste, auffallend billig.

Hervorragende Gelegenheits-Käufe!

Bettücher, weiß u. farbig . . . Mk.	1.45	1.85	2.00	2.35
Jacquard-Decken, schöne Muster Mk.	2.60	3.35	3.95	4.50
Woll-Decken, schwere Qualität Mk.	5.50	5.90	6.75	7.50
	9.00	10.50		

Enorme Posten in: Normalhemden, Einsatzhemden, Unterhosen, Unterjacken; farbige und weiße Damen- und Kinderwäsche. Schürzen jeder Art.

Joh. Hertenstein
Inh.: **Fr. Kuch.** **Herrenstr. 25.**
Manufaktur-Waren. Herren- u. Knaben-Konfektion.
Sonntag, den 2. und 9. Nov. von 11 bis 5 Uhr geöffnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachung.

Den Verkauf und das Werfen von Papierschlangen 2c. auf den Meßplätzen betreffend.

Für die Dauer der Spätjahrsmesse wird hiermit auf Grund der §§ 30, 108 Ziffer 5 P.St.G.B., § 360 Ziffer 11 R.St.G.B. folgendes angeordnet:

1. Der Verkauf von Papierschlangen und Konfetti in Meßständen und durch Hausierer ist untersagt.
2. Das Werfen mit Papierschlangen und Konfetti auf den Meßplätzen ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund obiger Bestimmungen bestraft.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1913.

Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Straßenbahnbetrieb.
Neuer Meßplatz.

Für den zu erwartenden Massenverkehr während der Meßwoche werden folgende Betriebsänderungen getroffen:

Sämtliche Wagen der Linie „1" Durlach—Rheinhafen erhalten Anhängewagen.

Linie „3" Beiertheim—Schlachthof über Ettlingerstraße wird nach Durlach durchgeführt und erhalten die Motorwagen bei Bedarf Anhängewagen.

Zwischen Neuer Bahnhofstraße und Schlachthof verkehren an den beiden Meß-Sonntagen von mittags 2 Uhr ab besondere Einsatzwagen in Zeitabständen von 5 Minuten.

Linie „7" Kübler Krug—Friedhof wird von nachmittags 2 Uhr ab mit Ausnahme des 1. Meß-Sonntags in Richtung Schlachthof geführt.

Während der Meßtage haben sämtliche bis Schlachthof gelösten Fahrscheine Gültigkeit bis Haltestelle Neuer Meßplatz! desgleichen wird für die Rückfahrt ab Meßplatz der Teilstreckenpunkt „Schlachthof" an die Haltestelle „Neuer Meßplatz" verlegt. Sämtliche in Richtung „Meßplatz" fahrenden Einsatzwagen werden durch Einsteckschilder mit der Aufschrift „Zum Meßplatz" gekennzeichnet.

Karlsruhe, den 1. November 1913.

Städtisches Straßenbahnamt.

Verlosung von Handarbeiten

J. K. H. der Großherzogin Luise, zugunsten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims.

Bei der am 21. Oktober 1913 vor dem Großh. Notariat VI in Karlsruhe stattgehabten Gewinnziehung sind folgende Lose mit den beigesetzten Gewinn-Nummern herausgekommen:

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Los-Nr.	Gew.-Nr.
29	101	540	36	989	17	1790	47	2526	94	3062	148
31	52	544	91	1019	130	1827	20	2591	44	3069	109
39	29	563	34	1037	83	1843	35	2595	84	3079	31
77	160	577	26	1082	136	1857	103	2628	158	3090	55
86	122	595	49	1092	111	1900	56	2636	30	3091	48
117	97	643	32	1095	42	1901	67	2642	145	3098	159
139	74	648	92	1111	8	1910	43	2648	153	3115	15
150	112	649	21	1127	25	1921	127	2662	75	3117	4
180	72	660	69	1128	123	1974	80	2685	121	3123	41
185	86	667	128	1152	90	1998	144	2686	73	3133	10
196	133	687	1	1259	13	2022	154	2718	81	3140	70
209	131	705	68	1261	14	2034	51	2736	95	3153	18
213	79	740	100	1426	155	2036	63	2748	54	3165	126
216	157	744	93	1449	137	2037	6	2754	23	3173	106
233	125	750	27	1450	7	2075	108	2764	53	3201	46
239	38	768	39	1540	150	2085	102	2765	96	3257	115
309	105	771	138	1590	146	2107	40	2793	135	3275	132
373	87	842	143	1600	57	2110	11	2821	77	3291	88
435	22	855	99	1643	156	2164	98	2843	33	3346	76
453	104	862	60	1685	120	2261	142	2926	78	3384	152
461	62	874	9	1703	58	2313	151	2930	140	3416	141
463	82	901	66	1724	117	2317	19	2937	85	3419	12
464	149	930	28	1739	107	2341	119	2950	64	3472	16
484	61	931	2	1754	113	2351	3	2992	89	3477	118
528	116	938	24	1765	124	2477	5	3016	110	3491	50
533	134	960	65	1771	114	2510	59	3033	45		
539	139	966	147	1787	37	2519	71	3041	129		

Die Gewinnlose sind bis spätestens 1. Dezember d. Js. an die Kunststickereischule in Karlsruhe, Hans-Thomastraße 2, einzusenden, welche die Zusendung der Gewinngegenstände vermittelt. Auf obigen Termin nicht eingelöste Gewinne verfallen zugunsten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims.

Vorstand des Badischen Frauenvereins.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstrasse 11 Karlsruhe Tel. 36 u. 208
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe. E. V.

Dienstag, den 4. November, abends 8½ Uhr, im großen „Eintrachtsaale"

VORTRAG

des Herrn **Dr. Friedr. Naumann,** M. d. R., Berlin: „Der gegenwärtige Zustand der sozialen Frage".

Einzelkarten zu den Vorträgen sind in sämtlichen hiesigen **Musikalienhandlungen** erhältlich; Karten für reservierte Plätze nur in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** sowie abends an der Kasse.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß **§ 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr** nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 *M* bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs-** oder **probeweise** aufgenommen sind.

Karlsruhe, den 1. September 1913.

Das Volksschulrektorat:
Dürr.

Handelskurse

Gewissenhafte Ausbildung von Damen und Herren in allen kaufmännischen Unterrichtsfächern und Sprachen.
Prima Referenzen — 8 Lehrer.
Gegr. 1903.

Am 3. November beginnen neue Kurse.

Tages- und Abendkurse.
Grösstes u. ältestes derartiges Institut am Platze, unter praktischer, erfahrener Leitung.
Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Damenkurse! *Herrenkurse!*

Unterrichtsfächer:
Schönschreiben, Buchführung (einf., dopp., amerik.), **Stenographie** (Gabelsberger und Stolze-Schrey), **Maschinenschreiben** (30 erstkl. Maschinen), **Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre** und **Scheckkunde, Rundschrift, Kontokorrentlehre, Handelslehre, Warenkunde, Bank-** und **Börsenwesen, Geographie etc. Honorar mässig.**
Sprachkurse: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch.
Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung **Fahrpreisermässigung,** auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt.
Ausführliche Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die Direktion.

Volksbibliothek
des
Badischen Frauenvereins,

Waldhornstraße 13, parterre.

Geöffnet: Mittwochs und **Samstags** von ½3—½5 Uhr.

Bestand 10500 Bände.

Lesesaal mit neuesten Zeitschriften und illustrierten Werken. Populär-wissenschaftliche Werke. Belletristik. Jugendschriften. **Bücherverleihung** an Abonnenten. Jahres-Abonnement: 4 *M*. Nähere Auskunft zu den angegebenen Stunden im Bibliothek-Saal.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 3. November 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Pianinos, 1 Harmonium, 3 Spiegel-, 2 Waren- und 1 Bücherschrank, 1 Chiffonniere, 4 Schränke, 3 Schreibtische, 1 Schreibbüro, 1 Sekretär, 6 Waschkommoden, 1 Garnitur, besteh. aus 1 Sofa und 2 Sesseln, 4 Diwans, 4 Sofas, 1 Chaiselongue, 2 vollständ. Betten, 2 Nußbaumbettladen, 1 Ladentisch, 1 Standspiegel, 1 Spiegelaufsatz, 110 m Herrenanzugstoffe u. dgl. m.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1913.

Haupt, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 3. November 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstraße 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentl. versteigern:

1 Klavier, 1 Spiegelschrank, 1 Sekretär, 2 Vertikos, 2 Chiffonnieres, 3 Schreibtische, 2 Diwans, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Karosserie, 1 Teigteilmaschine, 1 Ladentheke, 1 Automobilaufsatz.

Daran anschließend an Ort und Stelle: 4 Hebeböcke, 4 Bohrmaschinen, 1 Schmirgelmaschine, 780 qm Bretter.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1913.

Bier, Gerichtsvollzieher.

Dünger-Versteigerung

für die Zeit vom 3. Nov. 1913 bis 3. Dez. 1913 findet beim 1. Bad. Leib-Dragoner-Regt. Nr. 20 am 3. Novbr. d. J., 9½ Uhr vorm., statt.

Karlsruhe i. B.
31. Geflügel-Ausstellung
des „Badischen Vereins für Geflügelzucht", gegr. 1861, verbunden mit großem
Geflügelmarkt
und
Glückshafen
in der Zeit
vom 1.—3. November cr.
in den Räumen des
Café Nowack
Ettlingerstraße.

Kapitalien

8000—9000 Mark
auszuleihen
per 6. Jan. für gute 2. Hyp. Off. u. Nr. 4057 ins Tagblattbüro erb.

Geldanlagen von 300 Mk. an empfiehlt **August Schmitt,** Bankkommissions- u. Hypothekengeschäft, **Karlsruhe, Hirschstraße 43.** Telephon 2117.
auf gute geprüfte **Hypotheken**

Verloren u. gefunden.

Verloren
wurde eine **Doublé-Brosche** (Kleeblatt vorstellend). Abzugeben Roonstraße 30, 4. Stock links.

Donnerstag abend wurden Hoffstraße 1 **2 Damenräder gestohlen:** Marke „Merkur", schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen und Schutzbleche, Lenkstange Nickel mit lila Zelluloidgriffen, aufwärts gebogen; Marke „Elite", schwarzer Rahmenbau u. Felgen, Lenkstange Nickel, gerade. Käufer alter Räder werden gebeten, darauf zu achten.

Unterricht

Akad. gebild., geb. Franzose ert. Unterricht 2c. in s. Muttersprache, Konvers. auf Spazierg., auch Sonn- u. Feiertags. Gefl. Off. unt. Nr. 3671 ins Tagblattbüro erbeten.

Für 2 Knaben von 9 u. 7 Jahren
Gymnasiast gesucht
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten (Weststadt). Offerten unt. Nr. 4039 ins Tagblattbüro erbeten.

Nachhilfestunden
erteilt in Realfächern ein Student der Hochschule. Offerten unter Nr. 4037 ins Tagblattbüro erbeten.

Conversación castallana.
Caballero alemán quisiera hacer el conocimiento de español, señor ó señora, para tener conversación y lectura. Dirigirse con no. 4062 á este periódico.

Hermann Bretschger,
Pianist und Komponist, erteilt Unterricht in Klavier, Violine, Komposition und Instrumentation.
Hirschstraße 46, part.

Tanz-Unterricht
in
Tango, One step
Boston nach Original vornehm. Tanzart
wird erteilt im
Tanzlehr-Institut
Großkopf
Herrenstraße 33.

Heldenspieler.

Satirischer Roman aus dem Theaterleben
von **Gustav Reppert.**

(36) (Nachdruck verboten.)

Holz lief immer den Stadtgraben entlang. Ein dicker Dunst lag über dem stillen Wasser und ließ die Laternen, die dürftig den Weg beleuchteten, wie rote Ballons erscheinen, von denen tausend Strahlen durch den Nebel schossen. Er lief immer schneller, und sein Gesicht, über das er seinen grauen Filzhut tief herabgezogen hatte, nahm einen immer drohenderen Ausdruck an, je näher er seinem Ziele kam.

XIX. Kapitel.

Als Holz vor dem Portal stand und die Hand nach der Glocke ausstreckte, befiel ihn auf einmal die Angst, daß man ihn nicht hineinlassen würde. Er trat zurück und überlegte. Seine Wut war im Augenblick verflogen, und angesichts der schweren, aus massivem Eichenholz geschnitzten Türflügel, die so hochmütig verschlossen waren und so drohend und abweisend aussahen, war er bereits im Begriff, umzukehren und mutlos sich davon zu schleichen, als ihm einfiel, er könnte sich durch die Küche Eintritt verschaffen.

Er ging quer durch den Vorgarten und klopfte an eins der erleuchteten Souterrainfenster, durch das eine lebhafte Unterhaltung gedämpft herausdrang. Innen wurde der weiße Vorhang etwas zur Seite geschoben, und ein Kopf mit einer weißen Mütze und einer langen dicken, vorn knollenartig erweiterten und blaurot angelaufenen Nase wurde sichtbar, über der zwei kleine schwimmende Augelchen versuchten, durch die draußen herrschende Dunkelheit zu sehen.

Holz erkannte den Koch und trat dicht an das Fenster heran. „Herr Baupel," rief er, sich herabbeugend und ein möglichst unbefangenes Gesicht machend, „ich bins, Holz — vom Stadttheater —"

Der Koch öffnete das Fenster ein wenig und streckte den Kopf heraus.

„Ach, Herr Holz," sagte er mit einem freundlichen Grinsen und einer verquollenen, fettigen Stimme, „was führt Sie so spät zu uns?"

Holz beugte sich noch weiter herab, so daß er die Nase des Kochs mit seinem Hutrand berührte, und flüsterte gepreßt:

„Herr Baupel, ich komme.... zu spät, weil ich im Theater zu tun hatte,..... Es handelt sich um eine Überraschung, lassen Sie mich doch durch das Souterrain, sonst wird mir die Sache verdorben."

Der Koch blinzelte ihn mit pfiffiger Miene an und nickte. Dann schloß er das Fenster und verschwand, um die Souterraintür aufzuschließen.

Holz sprang die Stufen hinab und drängte sich hastig an ihm vorbei.

„Danke, Herr Baupel — Auf Wiedersehen, gute Nacht!"

Er stürzte durch den schmalen Gang an der offenen Küchentür vorüber, erreichte die Treppe und stürmte nach oben. Das Vestibül war leer und im ganzen Treppenhaus kein Mensch zu sehen. Im Hochparterre machte er halt und horchte. Von fern drangen Stimmen und abgerissene Klavierakkorde an sein Ohr.

Holz ging dem Schall nach, stolperte durch die nur mäßig erhellten Zimmer, stieß die Tür zum Musiksalon auf und sah sich plötzlich der Gesellschaft gegenüber. Die schweren herabgelassenen Portieren zu beiden Seiten der Tür hatten den Schall so gedämpft, daß er sich über seine Entfernung von dem Geräusch des Gelages getäuscht und geglaubt hatte, noch weit von ihm weg zu sein, als er nur noch durch die Tür von ihm getrennt war.

Ganz bestürzt blieb er stehen. Der eine Schal der Portiere hing ihm noch halb auf der Schulter und er stand da mit hochgeschlagenem Kragen und tief in das Gesicht gezogenem Hut und starrte, den Kopf vorgestreckt, auf das Bild, das sich vor ihm entrollte.

Anfänglich konnte er überhaupt nichts sehen. Das Blut schoß ihm in die Augen und eine rote Wolke legte sich vor seinen Blick. Dann lüftete sich der Schleier und er sah ein Paar mitten im Saale Cancan tanzen zu einer Musik, die Fahrmann, die Zigarre im Mund und mit hochrotem Gesicht, am Flügel exekutierte. Der Tänzer war Montecuculi und die Tänzerin eine Balletratte, ein hübsches, junges, fesches Mädchen mit einem frechen Gesicht und rot gefärbtem Haar. Beide warfen die Beine hoch in die Luft und grölten im Takt dazu. Der Italiener tanzte mit einer angeborenen nachlässigen Eleganz, das junge Mädchen mit heftigen, wilden Bewegungen, aber ohne Grazie.

Dann sah Holz mehr. Seitwärts an einem Tisch, auf dem von roten Hütchen beschattete Kerzen brannten und der mit Sektflaschen, Obst und Konfektschalen, Tellern, halbgeleerten Gläsern, Kaffeetassen und Zigarrenkisten in buntem Durcheinander bedeckt war, saß Kirchner und hatte die Koloratursängerin auf dem Schoß. Die war völlig betrunken und küßte den Rechtsanwalt, den sie für Fahrmann hielt, unausgesetzt. Zwei andere Paare unterhielten sich flüsternd, und die Mädchen brachen alle Augenblicke in kreischendes, gemachtes Gelächter aus. Ab und zu riefen sie dem tanzenden Paar Beifall und Ermunterung zu.

Auf der anderen Seite des Saales saßen im Schatten einer Pflanzengruppe auf einem Sofa der Hausherr und Alma Remler redete eifrig auf das Mädchen ein, das stumm und mit bleichem, eigentümlich starrem Gesicht neben ihm lehnte.

Als Holz sie erblickte, zuckte er zusammen. Die Beine versagten ihm den Dienst und hielten ihn an der Stelle fest, an der er stand.

In die Kinderstube

sollte kein anderes Kaffeegetränk kommen, als nur der echte Seeligs kandierte Kornkaffee, denn er ist nicht nachteilig für Herz noch Nerven, sondern ist für die Kleinen ebenso wohlbekömmlich wie wohlschmeckend! Die Ärzte empfehlen ihn! Man achte auf das gelbe Paket mit roter Verschlußmarke!

Das Lotta feiner Duft

Eine besonders
gute Zigarre kauft man im Spezial-Zigarren-Haus Kriegstraße 24 (neb. Hotel Viktoria).

Gänseleberpastete
ganz und im Anschnitt
empfiehlt in bekannter Qualität stets frisch
Konditorei Jul. Lieb Nachf.
Kaiserstraße 239. Teleph. 2378.

Städt. Vierordtbad
Schwimmbad.
Für Damen u. Mädchen geöffnet: „Werktags vormittags 9 bis 11 Uhr u. nachmittags 2 bis ½5 Uhr sowie Freitags von 6—½8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags."
Für Herren u. Knaben geöffnet: „Werktags vormittags von 8 bis 9 Uhr u. 11—2 Uhr, nachmittags ½5—8 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags 11 Uhr bis abends 9 und Sonntags 8—12 Uhr. Auch über Mittag geöffnet."

An den beiden Meß-Sonntagen
ist mein Geschäft von 11 Uhr ab
geöffnet.
L. Gretz, Marienstraße 27
Maß- und Konfektions-Geschäft.

Reformhaus-Schuhwaren
sind eine Wohltat für den Fuß, sind vorzüglich in Qualität, sind zugleich preiswert.
Auch in eleganten Formen vorrätig.
Ausgezeichnete Kinderstiefel.
Spezialitäten für empfindliche Füße, Schweißfüße, Senkfüße 2c.
Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122.

Brauerei **Fr. Hoepfner,** Karlsruhe.
Telephon Nr. 17 und 776.
Flaschen-Biere
nach Münchener und Pilsener Art
rezent, wohlbekömmlich, vollmundig.
Deutsch-Porter
Vorzügliches Qualitätsbier für Festlichkeiten
Zur Kräftigung ärztlich empfohlen.
Alkoholfreies Apfelgetränk **Komoll** Bekömmlich u. wohlschmeckend.
Bestes Erfrischungsgetränk der Gegenwart.

Anton Wentzel
Zigarren-Import und Versand-Geschäft
Am Stadtgarten 19
Teleph. 680 beim neuen Hauptbahnhof Teleph. 680
langjähriger Leiter bedeutendster Fabriken der Branche
empfiehlt sein großes Lager nur feinster, fachmännisch ausgewählter Fabrikate von ersten, bestrenommiertesten Fabriken in
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake, Rauchutensilien etc.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Gelegenheitskauf!
Neu eingetroffen große Posten
Jacquarddecken, Bett-Teppiche,
für große Betten passend,
p. St. 2.40, 2.60, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.—.
Kamelhaardecken
in großer Auswahl.
Sehr lohnend für Wiederverkäufer. — Lagerbesuch ohne Kaufzwang.
en gros **Arthur Baer** en détail
Kaiserstr. 133, eine Treppe hoch
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Ia badische Süßrahmtafelbutter
per Pfund **Mk. 1.40** frei Haus
IIa Süßrahmbutter
per Pfund **Mk. 1.25** frei Haus.
Wiederverkäufer, Hotels und bei 5 Pfund Abnahme billigere Preise.
Milchzentrale des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes Karlsruhe
Lauterbergstraße 3 Telephon 279.

Parkett-Putzöl
Bodenwichse Bodenöle
vorteilhaft im **Farbengeschäft,** Waldstr. 15. Tel. 2849.

Wanzen, Käfer, Ratten u. Mäuse

läßt man am besten durch die größte und leistungsfähigste Vertilgungsanstalt
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer
Markgrafenstr. 52, Tel. 2340 u. Ettlingerstr. 51, Tel. 1428
radikal vertilgen
Reelle Garantie. Strenge Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mäßige Prämiensätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Jetzt
finden Sie die größte Auswahl in jedem Genre in meiner Spezialabteilung für
moderne Handarbeiten
Paul Burchard
Kaiserstraße 143.

Preuss.-Süddeutsche Klassenlotterie
Ziehung V. Klasse
vom 7. November bis 3. Dezember.
Erneuerung der Lose bitte bis 4. November vornehmen zu wollen.
Kauflose

1/8	1/4	1/2	1/1
ℳ 25.–	50.–	100.–	200.–

empfehle, so lange Vorrat
Karl Zachmann
Zigarrengeschäft,
Großh. Bad. Lotterieeinnehmer
Kreuzstraße 31,
am alten Bahnhof.

Remler hörte jetzt auf zu sprechen und Alma sah zu ihm empor. Sie blickten sich einen Moment an. Holz sah die gierigen Augen Remlers funkeln. Auf Almas Gesicht erschien das kalte, höhnische Lächeln, das der Tenor an seiner ehemaligen Geliebten kannte. Plötzlich streckte Remler die Arme aus und wollte Alma an sich reißen, sie stand jedoch schnell auf und entwand sich lachend seinem Griff. Aber im nächsten Augenblick hatte er sie gepackt. Sie wehrte sich nur schwach und wendete den Kopf ab, um seinen Küssen auszuweichen. Da traf ihr Blick Holz, der noch immer bewegungslos und halb von der Portiere verdeckt an der Tür stand. Sie stieß einen Schrei des Schreckens aus, und wie mit einem Zauberschlag veränderte sich die ganze Szene.

Die Musik brach plötzlich ab, und die Tänzer hielten inne. Fahrmann sah sich um und erblickte einen Menschen, der Remler am Kragen hatte und mit krampfhaft verkrallten Fingern ihm die Kehle zudrückte. Einen Moment war er starr vor Erstaunen, dann erkannte er Holz und stürzte sich auf ihn, um ihn von Remler zurückzureißen.

Die übrigen Gäste kamen nun auch herzu und befreiten mit vereinten Kräften den Kaufmann von den Fäusten des Rasenden. Es wurde kein Wort laut. Die Überraschung und das Gefühl einer herannahenden Katastrophe lähmte alle Zungen.

Mit den verzehnfachten Kräften wilder Wut kämpfte Holz gegen die Arme, die ihn umfaßt hielten, und er riß sich los. Von neuem stürzte er sich auf den Kaufmann. Aber jetzt fielen sämtliche Männer über ihn her und begannen ihn mit Fäusten zu bearbeiten.

Gelähmt vor Bestürzung hatte Alma der Entwicklung des Dramas, das sich rascher vor ihren Augen vollzog, als ihr verwirrter Geist ihm folgen konnte, zugesehen. Als sie aber erkannte, daß Holz der Überzahl seiner Gegner zu erliegen drohte, warf sie sich ohne Zögern zwischen die Ringenden und schrie mit ihrer gellenden Stimme:

„Feiglinge, elende, laßt ihn los!... Was geht euch das an, ihr Lumpenkerle!"

Mit ihren spitzen Nägeln fuhr sie den Herren ins Gesicht und kratzte wütend und voll Angst blindlings drauf los. Ihr Geschrei und ihre Energie ermutigten auch die anderen Frauenzimmer, die sich erschrocken zusammengedrängt hatten, in den Streit einzugreifen. Die Koloratursängerin, die der Schreck soweit ernüchtert hatte, daß sie Fahrmann erkannte, hing sich heulend an diesen und versuchte ihn aus dem Knäuel herauszuzerren, und die Cancantänzerin schrie plötzlich laut:

„Mord, Mord!" und rannte nach der Tür.

Remler, von den Fäusten des Tenors befreit und wieder zu Atem gekommen, begriff, daß im nächsten Augenblick, wenn die Tänzerin das Zimmer verließ und das Haus mit ihrem Geschrei erfüllte, ein nicht wieder gut zu machender Skandal ausbrechen würde. Er raffte den Rest seiner Würde zusammen und rief mit gebieterischer Stimme:

„Ruhe! Meine Herren, ich bitte um Ruhe! Herr von Montepeskali schließen Sie die Türen!"

Der Italiener gehorchte sofort. Er riß die Tänzerin von der Tür weg, die sie eben öffnen wollte, drehte den Schlüssel um und zog ihn ab. Dann schloß er auch die Tür, die aus dem Nebenzimmer auf den Korridor führte und kehrte in den Musiksaal zurück.

Nun trat eine Pause ein. Die Herren wichen von Holz zurück, und es entstand ein verlegenes Schweigen. Jedermann wartete voll unbehaglicher Spannung auf die Lösung des Auftritts, der allen außer Fahrmann und Alma unverständlich war. Fahrmann, dem vor dem Ausgang seines Streiches bange wurde, suchte zu beruhigen. Er zog die Herren beiseite, erklärte alles für ein Mißverständnis, das sich gleich aufklären würde, redete den Damen zu, sich ruhig zu verhalten und schob die ganze Gesellschaft ins Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinigung der Detaillisten von Karlsruhe. E. V.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte an den beiden **Meß-Sonntagen,** also am 2. und 9. November geöffnet sein dürfen.

Der Vorstand.

Eintrachtsaal.

Montag, 3. November, 8¼ Uhr pünktlich

Einziger Lieder-Abend

der Königlich bayrischen Kammersängerin

Berta Morena

Am Klavier: Hofpianist Prof. **Eduard Bach.**

Blüthner-Konzertflügel aus dem Lager des Hofl. L. Schweisgut.
Karten zu **4.—, 3.—, 2.—, 1.50** und **1 Mark**
von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr in der
Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz,** Nachfolger Kurt Neufeldt
Kaiserstraße 114.

Festhalle.

Sonntag, den 2. November, nachmittags 4 Uhr

Großes Streich-Konzert

(letzter Teil Infanterie-Musik)

ausgeführt von der gesamten Kapelle des

1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109.

Leitung: Musikmeister **Bernhagen.**

Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften . 20 Pfg.
Sonstige Personen . . . . . 60 Pfg.
Militär und Kinder die Hälfte.

Programm 10 Pfg.

Es kommen u. a. zur Aufführung: Glocken und Gralszenen aus „Parsival", „Prolog von Rywinski", Fantasie aus „Madame Butterfly", „Die Schlacht bei Leipzig", „Landsknechtsmarsch" (nach Art der Pfeifermusik Friedrich Wilhelm I.) von Bernhagen.

COLOSSEUM

Waldstr. 16/18. Direktion: **Gust. Kiefer.** Tel. 1938.

Ab heute Samstag, den 1. November 1913
und folgende Tage, jeweils abends 8 Uhr

Das Elite-Varieté-Programm

vom 1. bis 15. November 1913.

The GLOBES Produktionen auf der rollenden Kugel.
Hedy FLOTT charmante Vortragskünstlerin.
Maria RICCI prima Ballerina.
WALLINI-Truppe indische Gaugler.
Karl EDLER mit seinem Kollegen „Nicki".
Narciss MERTENS Humorist.
Aimee de SAURIAC Licht-Visionen.
STEPNAY & PARTNER sensationelle Equilibristen.
LICHTSPIELE akt. u. humorist. Aufnahmen.

Sonntag, d. 2. Nov.: Zwei Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Kasseneröffnung jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Erstaufführungsrecht.

Der wankende Glaube.

Drama in 3 Akten
mit **Henny Porten** in der Hauptrolle
sowie das übrige entzückende Programm.

Hervorragend anerkannte Orchesterbegleitung

Residenz-Theater
Waldstraße 30 — Telephon 1417.
Samstag, 1. bis inkl. Dienstag, 4. November.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, den 1. November 1913.

14. Abonnements-Vorstellung der Abteilung C (graue Abonnementskarten).

Zum erstenmal:

Jedermann.

Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes.

Erneuert von Hugo von Hofmannsthal.
In Szene gesetzt von Otto Kienscherf.

Personen:

Der Spielansager	Ewald Schindler.
Gott der Herr	Josef Mark.
Erzengel Michael	Joseph Braun.
Tod	Otto Hertel.
Teufel	W. Wassermann.
Jedermann	R. Lütjohann.
Jedermanns Mutter	Margarete Pix.
Jedermanns guter Gesell	Hugo Höcker.
Der Hausvogt	Max Schneider.
Der Koch	Hermann Benedict.
Ein armer Nachbar	Paul Gemmecke.
Ein Schuldknecht	Ernst Gläßer.
Des Schuldknechts Weib	Else Noorman.
Buhlschaft	Lina Carstens.
Dicker Vetter	Karl Dapper.
Dünner Vetter	Felix von Krones.
Etliche junge Fräulein	Alwine Müller. Hedwig Holm. Johanna Mayer. Feodora Pagels. Chriemhild Kunz. Charlotte Max.
Etliche v. Jedermanns Tischgesellen	Eugen Rex. Karl Keim. Karl Arras.
Mammon	Felix Baumbach.
Werke	Melanie Ermarth.
Glaube	Edith Deman.
Knechte	Heinrich Blank. Josef Grötzinger.

Büttel. Knechte. Spielleute. Buben. Mönch. Engel.

Das Stück spielt ohne Pause.

Kasse-Eröffnung ½8 Uhr.
Anfang: 8 Uhr. Ende: ½10 Uhr.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung ℳ 5.— Sperrsitz: I. Abteilung ℳ 4.— usw.

Spielplan

für die Zeit vom 2. bis mit 13. November 1913.

a) In Karlsruhe (angegeben ist der Preis f. Sperrsitz I. Abt.)

Sonntag, 2. Nov. B 14. „Aida", große Oper in 4 Akten von Verdi. 7 bis nach 10 Uhr. (6 ℳ)

Montag, 3 Nov. A 16. „Mein alter Herr", Lustspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold. ½8—10 Uhr. (4 ℳ)

Dienstag, 4. Nov. B 16. „Der Jude von Konstanz", Trauerspiel in 5 Akten von Wilhelm von Scholz. ½8 bis gegen ½11 Uhr. (4 ℳ)

Mittwoch, 5. Nov. C 15. Zur Feier des Geburtsfestes der Großherzogin, in festlich beleuchtetem Hause, zum erstenmal: „Elektra", Tragödie in 1 Akt von Hugo v. Hofmannsthal. Musik v. Richard Strauß. 8—¾10 Uhr. (6 ℳ)

Donnerstag, 6. Nov. B 17. „Jedermann". Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo von Hofmannsthal. 8—½10 Uhr. (4 ℳ)

Freitag, 7. Nov. A 17. „Madame Butterfly", Tragödie einer Japanerin in 3 Akten von Puccini. ½8 bis 10 Uhr. (4 ℳ 50 ₰)

Samstag, 8. Nov. Keine Vorstellung wegen den Vorbereitungen für das Richard Strauß-Fest.

Richard Strauß-Woche.

Sonntag, 9. Nov. Vormittags ½12 Uhr, Vortrag von Dr. Leopold Schmidt von Berlin über Dr. Richard Strauß und seine beim Strauß-Fest zur Aufführung gelangenden Werke. (30 ₰ bis 2 ℳ)

Abends 7 Uhr. 8. Vorstellung außer Abonnement. Unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß; „Der Rosenkavalier", Komödie für Musik in 3 Akten von Richard Strauß. 7 bis ½11 Uhr. (8 ℳ)

Montag, 10. Nov. C 17. „Kabale und Liebe", Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. 7 bis nach 10 Uhr. (4 ℳ)

Dienstag, 11. Nov. 9. Vorstellung außer Abonnement. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß: „Ariadne auf Naxos", zu spielen nach Molières „Bürger als Edelmann", Oper in 1 Akt von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß. 7—11 Uhr. (8 ℳ)

Mittwoch, 12. Nov. In der Festhalle: Richard Strauß-Konzert des verstärkten Hoforchesters, unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß. Programm: Festliches Präludium für großes Orchester und Orgel (zum erstenmal), Lieder für Sopran, Salomes Tanz, Lieder für Bariton, Don Juan. Solisten: Frau Lorentz-Höllischer und Herr Büttner. 8—10 Uhr.

Donnerstag, 13. Nov. 10. Vorstellung außer Abonnement. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß: „Elektra", Tragödie in 1 Akt von Hugo v. Hofmannsthal, Musik v. Richard Strauß. 8—¾10 Uhr. (8 ℳ)

Sonderabonnement für die 3 Strauß-Vorstellungen im Hoftheater ℳ 20.—, 16.—, 12.—, 9.—, 7.—.

Inhaber von Sonderabonnementskarten haben zum Vortrag am Sonntag, 9. Nov., vormittags ½12 Uhr, **halbe** Preise zu bezahlen.

b) In Baden-Baden.

Samstag, 8. Nov. 6. Abonnements-Vorstellung. „Kabale und Liebe", Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. ½7 bis nach ½10 Uhr.

Großh. Badische Lotterie-Einnahme
Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zu der am 7. November bis 3. Dezember stattfindenden **5. Hauptziehung** sind **Kauflose** noch zu haben:
⅛ Los 25 M., ¼ Los 50 M., ½ Los 100 M., 1/1 Los 200 M.
Erneuerung der Lose vor dem 4. November erbeten bei
Franz Pecher, Großherzoglich Badischer Lotterie-Einnehmer,
Hofuhrmacher, Kaiserstraße 78, Marktplatz und
Gewerbe- und Vorschußbank
Zirkel 30.

Violin-Futterale,

Mandolinen- und Zitherkasten

Grosse Auswahl von **Mk. 4.50** an bis **Mk. 60.—.**

Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos,
Karlsruhe, Kaiserstr., Ecke Waldstr. u. Kaiser-Passage.
Telephon 1988. **Rabattmarken.**

Licht-Spiele

Herrenstrasse 9|11. Telephon 919.

Nur 4 Tage

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag.
Beginn Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Drei große Attraktionen in einem Programm.

Alleiniges Aufführungsrecht für Karlsruhe

Gastspiel Suzanne Grandais

in dem reizenden französischen Lustspiel

Liebesintriguen

in 3 Akten.

Auf vielseitigen Wunsch nur 4tägiges Gastspiel in den Lichtspielen um 4½ und 9½ Uhr

Maria Angela

Internationale Koloratur-Diva.

Zum Vortrag gelangt
Parla: Walzer von L. Ardetti, Arie aus La Traviata von Giuseppe Verdi.

Erstaufführungsrecht für Karlsruhe

Der Kornkönig

Soziales Sensationsdrama aus dem Börsenleben in 3 Akten

sowie ein vielseitiger, glänzender Spielplan.

Preise der Plätze in den Lichtspielen: II. Platz **30 Pf**, I. Platz **50 Pf**, Balkon u. Sperrsitz **80 Pf**, Rangloge ℳ **1.20**, Fremdenloge ℳ **1.50.**

Dasselbe Programm im

Metropol-Kino

Schillerstraße 22.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Samstag, den 1. November 1913.

Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Residenztheater. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellg.
Metroploltheater. Vorstellung.
Lurenm. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Zum Nordkap. Geöffnet von 2 bis ½10 Uhr.
Turngemeinde. ½3 Uhr Knabenturnen. Südendschule.
Männerturnverein. I. Damenabt. ¾8—9 Uhr, Zentralturnhalle. Mädchenabteilung 3 bis 5 Uhr, Höhere Mädchenschule. 3 Uhr Knabenturn. Humboldtsch.
Verein für neue Frauenkleidung. 3—5 Uhr Kinderturnkurse, 5—8 Uhr Damenturnkurse Goethesch.
Café Bauer. Konzert.
Café Central. Konzert.
Café Windsor. Konzert.
Café Rein. Konzert.
Café Metropol. Konzert.
Friedrichshof. Konzert.
Zum Elefanten. Konzert.
Grüner Baum. Konzert.
Bürgerbräu. Konzert.

Sonntag, den 2. Nov. 1913.

Schwarzwaldverein. Ausflug. Abfahrt 6⁴⁰ bezw. 9⁴⁴ Uhr, Staatsb.

Von Donnerstag, den 30. Oktober bis Mittwoch, den 5. November

Grosser

Aussteuer-Verkauf

In meinem Inserat in Nr. 301 dieser Zeitung unter Rubrik „Damen-Wäsche“ soll es statt

Damen-Hemden mit handgest. Passe . . . . . 1.10 heissen Damen-Hemden mit maschinengest. Passe 1.10

Aussteuer-Haus **Hugo Landauer** Kaiserstrasse, Ecke Lammstrasse.

Neu eingetroffen:

Damen-Hemden mit maschinengest. Passe 1.10

Damen-Hemden mit handgest. Passe 1.25

An den **Meß-Sonntagen** 2. und 9. November bleibt mein Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Hugo Landauer Kaiserstraße Ecke Lammstraße.

Speise-, Wohn-, Schlaf- und Fremdenzimmer.

Einzelne Möbelstücke.

Ersparnis eines zweiten Schrankes.

Patent-Reform-Kleider- u. Wäscheschrank

gesetzlich geschütztes Gebrauchs-Muster Nr. 554878

hier bestens eingeführtes und anerkannt praktischstes Möbelstück.

Aufnahme von 36 Kleidungsstücken und einer großen Anzahl Wäsche und Hüte. — Extra-Vorrichtung für Pelzwaren 2c. mit luftdichtem Verschluß und für Schirme.

Lieferbar in allen Holzarten, mit und ohne Spiegel.

Alleinverkauf dieser Ausführungsart bei

Lazarus Bär Wwe. Möbelmagazin

1925 Telephon 1925 Zirkel 3 Ecke der Waldhornstraße.

Bis jetzt habe ich dieselben auswärts verkauft nach:
Augsburg, Baden, Bühl, Charlottenburg, Donaueschingen Emmendingen, Esch, Ettlingen, Frankfurt, Freiburg, Hannover, Heidelberg, Höchst, Hornberg, Kehl, Kiel, Mannheim, Mainz, Metz, München, Oppenau, Posen, Prag, Rastatt, Straßburg, Stuttgart und Villingen.

Dienstbotenmöbel u. eif. Bettladen.

Küchen-Einrichtungen und Vorplatzmöbel.

Georg Oehler, Hofkonditor, Fabrikation feiner Bonbons- und Schokolade-Desserts. Thee-Kaffee-Salon. Gegründet 1857, Telephon 1652, Herrenstr. 18, empfiehlt von heute ab täglich Marrons glacés à la Vanille, Marrons dégnisés de Nice

Große Posten bessere **Herrenkleiderstoffe, -Paletot-, Ulster- sowie Loden- und Kostümreste** sind enorm billig abzugeben **Kaiserstraße 133** 1 Treppe hoch, Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Günstige Gelegenheit für Brautleute. Wegen Umbau habe ich zu ermäßigten Preisen sofort zu verkaufen: mehrere Schlaf- und Wohnzimmer sowie einzelne Möbel. **Albert Kühn,** Möbelschreinerei und Lager, Durmersheim, in der Nähe vom Lokal- und Hauptbahnhof.

Reinert's Zahn-Atelier Kaiserstr. 126. — Telephon 2573.

Schonendste Behandlung nervöser und ängstlicher Personen.

Fast schmerzlos Zahnziehen. — Naturgetreuer Zahnersatz und Plomben.

Für Brautleute empfehle Brautbücher, Brautkränze, Brautschleier, religiöse Bilder, Kruzifixe, Weihkessel etc. Billigste Preise, Rabattmarken.

J. Dorer Nachf., Karlsruhe, Erbprinzenstr. 19 b. d. Stefanskirche. Tel. 2848.